Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 147. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 28. März 1867.**

Die Bündnisse mit Süddeutschland.

Die Allianzverträge der drei Südstaaten mit Preußen seien ja nur ein Werk der Diplomatie, das Herz der Völker habe mit ihnen nichts zu schaffen; so meinte die Wiener „Presse" im ersten Schreck über das Bekanntwerden derselben. Man sieht, wenngleich Oesterreich aus Deutschland ausgeschieden ist, die Tugend des „deutschen Trostes" hat es sich bewahrt. Ja, es ist wahr, in gewissem Sinne sind diese Schutz- und Trutzbündnisse ein Werk der Diplomatie; etwa in dem Sinne, in welchem der vorjährige Krieg als ein Werk der Diplomatie bezeichnet werden konnte, so lange überall Friedensadressen aus dem Boden sproßen. Wie aber nachträglich das preußische Volk das Werk der Diplomatie gutgeheißen hat und sich keinen der errungenen Erfolge entreißen lassen will, so heißt heute das Volk Süddeutschlands das Werk ihrer Diplomatie gut; die Allianzverträge, die vielleicht zur Zeit ihres Abschlusses der öffentlichen Meinung gegenüber einen schweren Stand gehabt hätten, werden heute vom fränkischen, schwäbischen, baierischen Volke freudig begrüßt.

Wie Bismarck durch den kühn durchgeführten Krieg das preußische Volk sich nachgezogen hat, so zogen die Varnbühler und Collegen — die durch ihre Niederlage schneller als die große Menge über die realen Kräfte, mit denen sie zu rechnen hatten, belehrt waren, — so, sagen wir, zogen die süddeutschen Minister ihre Völker nach sich und nahmen sie in das Schlepptau. Und wenn je noch einmal aus dem Süden her der Hohn darüber laut werden sollte, daß das preußische Volk sich von freiheitsfeindlichen Ministern seine Schicksale bestimmen läßt, so können wir darauf hinweisen, daß auch die Süddeutschen sich ihre Schicksale nicht selbst bestimmt haben. In Süddeutschland hat sich eben, ganz wie bei uns, erwiesen, daß man die Macht des Volkes gegenüber der Macht der Regierung überschätzt hatte.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß unsere Regierung, die ihre drei oder vier Allianzverträge in der Tasche hatte, bei Ausarbeitung des Bundesverfassungs-Entwurfes Rücksicht darauf genommen hat, Süddeutschland so bald als möglich heranzuziehen. Ja, man kann behaupten, daß den Politikern der „Volkszeitung" nicht eifriger daran gelegen sein wird, den Main bald zu überbrücken, als dem preußischen Ministerium. Beide wollen aber das gemeinschaftliche Ziel auf verschiedene Weise verfolgen. Die Regierung will Süddeutschland heranziehen, indem sie die Verfassung den süddeutschen Regierungen mundgerecht macht, und die Opposition will Süddeutschland heranziehen, indem sie den Verfassungsentwurf den süddeutschen Völkern mundgerecht macht. Darum legt man von der einen Seite her alles Gewicht auf einen föderalen Bundesrath, der die Ministerverantwortlichkeit ausschließt, von der anderen Seite legt man alles Gewicht auf die Ministerverantwortlichkeit, die eine einheitliche Executive voraussetzt. Es mag unbequem sein, es einzugestehen, aber es ist die Wahrheit: wir werden den Süden leichter gewinnen, wenn wir uns die Regierungen, als wenn wir uns die Völker geneigt machen. Wir werden leichter mit der Bundesverfassung als mit der Reichsverfassung über den Main gelangen.

Man darf es nie vergessen, daß Politik treiben heißt: die realen Machtfactoren abschätzen und berücksichtigen. Das politische Leben in Deutschland ist noch zu jung, als daß diese Wahrheit schon allgemein Wurzel geschlagen haben könnte, als daß selbst die Führer der oppositionellen Parteien vor allen Mißgriffen bewahrt sein könnten. Von der nüchternen, praktischen Art, in welcher etwa die englische Reformpartei, die amerikanischen Parteien ihre großen Ziele verfolgen, fehlt bei uns noch viel. Die Regierungen sind durch lange Uebung uns überlegen. Es ist wahr, vor dem Kriege haben Regierungen und Völker sich in gleicher Weise über Preußens Macht und berechtigte Ansprüche getäuscht; Herr v. Varnbühler mit seinem Vae victis hat sich nicht gescheidter gezeigt als Moritz Mohl mit seinem: Zu den Waffen! Der Krieg aber und sein Resultat haben die Minister schneller als die Völker belehrt über die neue Lage, in der Deutschland sich befand, und der überraschend schnelle Abschluß der Trutz- und Schutzbündnisse zeigt, daß man sich auf allen Seiten klar darüber war, was vor Allem Noth thut: der Oberbefehl Preußens über das deutsche Heer!

Seien wir gerecht! Es ist nicht zu verwundern, daß das süddeutsche Volk schwer an die Hegemonie Preußens glauben wollte. Die Süddeutschen besitzen die ältere Cultur. Sie hatten eine große Geschichte, als im Norden deutsches Wesen erst in der Entstehung war; sie haben dem deutschen Vaterlande seine Kaiser und seine Dichter gegeben. Es mußte ihnen schwer werden, daran zu glauben, daß im Laufe der Geschichte der Schwerpunkt Deutschlands sich so völlig verrückt hat. Die Thatsache, daß schon 1813 der Norden Deutschland vom Feinde befreite, wird aufgewogen dadurch, daß diese Befreiung nur im Süden zu constitutionellen Formen führte. Es bedurfte einer Katastrophe, wie der vom Juli 1866, um dem Süden die Augen darüber zu öffnen, wie Deutschland in der That jetzt aussieht.

Sie sind ihm geöffnet. Die Uebertragung des Oberbefehls an Preußen ist der erste Schritt einer hoffnungsreichen Kette von Begebenheiten. Halten wir fest an ihm; schnell werden dann auch überall die richtigen Ansichten durchdringen über die neue Staatsform, die Deutschland gebührt!

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XVIII.

Auszüge aus einem Bericht des Grafen Clam Gallas. — Bemerkungen zu demselben. — Stärkenverhältniß in dem Kampfe bei Podol.

Indem wir unsere Leser bitten, die Situation vor Podol bis zum Ausbruche des Kampfes, bis zum Engagement der beiden Jäger-Compagnien, in der Weise festzuhalten, wie wir sie auf Grund der besten preußischen Quellen, die bekannt geworden, objectiv dargestellt haben — geben wir jetzt, zur weiteren historischen Aufklärung, den in österreichischen militärischen Blättern veröffentlichten officiellen Bericht des Grafen Clam Gallas über die Kriegssituation bis zum Beginn des Nachtkampfes. Der Graf berichtet wörtlich wie folgt: „Die erste leichte Cavallerie-Division zog die vorgeschobenen Abtheilungen planmäßig nach der vom Armee-Commando (Benedek) ertheilten Weisung allmälig gegen Liebenau und Eisenbrod zurück." (General Edelsheim hatte mit dieser Division beim Ausbruch des Krieges Recognoscirungen von Turnau aus bis zur preußischen Grenze unternommen.) „Die Division räumte nach einem längeren Artilleriekampfe" (sie hatte nach der Ordre de bataille drei reitende Batterien bei sich) „bei Sichrow die Stadt Turnau und rückte, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, am 26. gegen Mittag in die Stellung von Münchengrätz" (d. h. sie wurde bis zur Iser verfolgt) „hinter der Infanterie ein" (die ganze Infanterie des Corps blieb also zwischen Münchengrätz und Podol), „während die bei Eisenbrod befindlichen 2 Escadrons mit der bei Wurzelsdorf gestandenen Jäger-Compagnie über Lomnitz" (1 Meile nördlich von Eisenstadtl) „gegen Gitschin zurückgingen". (Edelsheim hatte also bis auf einen ganz unwesentlichen Bruchtheil seine Cavallerie-Massen — sechs Regimenter — bei Liebenau und versuchte dennoch keinen Kampf mit dem Cavallerie-Corps des Prinzen Albrecht. Wie wir schon erwähnt, ein Fehler war der Mangel an ausreichender Infanterie an der Tête der Avantgarde.)

„Die Brücken bei Podol und Laukow waren zum Abbrechen hergerichtet und nur mehr ganz schwach besetzt." (Clam Gallas hatte also erst die Absicht, auch bei Podol nicht zu kämpfen. — Die Brücke bei Laukow geht an einem Nebenwege eine halbe Meile westlich von Podol über die Iser. Das von Liebenau über Böhmisch-Aicha entsendete rechte Flügel-Detachement der Ersten Armee ging später hier über den Fluß.)

„Da kam vom hohen Armee-Commando am 26. zwischen 2—3 Uhr Nachmittags die telegraphische Weisung" (wohl über Prag), „Turnau und Münchengrätz um jeden Preis zu halten. Wenn man auch die Schwierigkeit der Ausführung nicht verkannte, so blieb doch nichts übrig, als dem bestimmten Befehle möglichst nachzukommen zu trachten." (Benedek wollte also die Bedeutung von Turnau respectirt wissen.)

„Turnau war jedoch bei seiner ungünstigen örtlichen Lage nicht der Punkt, der, wenn auch dem Feinde entrissen, durch eine passive Vertheidigung festzuhalten war; auch wäre eine Theilung der Kräfte zwischen Turnau und Münchengrätz wegen der großen Entfernung und des dazwischenliegenden Gebirgsterrains" (das breite Iserthal mit einer Chaussee verbindet aber beide Städte; von Turnau gab es überdies mehrere Rückzugslinien) „ohne Querverbindung höchst gefährlich und verwerflich gewesen. Es wurde sonach beschlossen (?), am 27. Früh angriffsweise gegen Sichrow vorzugehen und auf diese Weise die günstige Aufstellung bei Gillowey zu gewinnen, in deren Besitz man hoffen durfte, dem gewordenen Auftrag nachkommen zu können." (Gillowey ist der Punkt, den die preußischen Berichte Gillow nennen. Es war die erste Position unmittelbar südlich von Liebenau, wo ein Bergzug quer über die Chaussee geht und diese ein Defilee bildet, bei welchem am 26. Vormittags 6 preußische Geschütze gegen 18 Stück des General Edelsheim auffuhren. Wer möchte jetzt noch glauben, daß eine solche Disposition mehr als eine fingirte war. Gallas hatte die Mittel am 26. in der Hand, sobald er mehr Infanterie vorschob, die Stellung hartnäckig zu vertheidigen; am 27. wo das Gros der Ersten Armee aufmarschirt sein mußte, hatte er nicht mehr die Mittel, diese Stellung wieder zu erobern. Die Verbarrikadirung von Podol lehrt uns übrigens, daß er ernstlich auch nur an die Vertheidigung dieses Iserpunktes gedacht.)

„Die vorbereitenden Bewegungen dazu sollten schon am Abend des 26. erfolgen. Turnau, das nach der Meldung der 1. leichten Cavallerie-Division nur ganz schwach besetzt war, sollte durch Ueberfall (?) genommen und die Höhen bei Swigau durch die Brigade Poschacher besetzt werden, um beim Ueberschreiten der Iser auf kein Hinderniß zu stoßen." (Die Höhen bei Swigau liegen unmittelbar westlich von Podol an der Iser. Warum hatte man dieselben nicht mit einer Schanze versehen und gezogene Geschütze dort neben Infanterie aufgestellt? Statt dessen scheinen sie ganz unbesetzt geblieben zu sein, oder man hatte den richtigen Moment versäumt, wo man von dort in den Kampf bei Podol eingreifen konnte.) —

Um nun die Stärken genauer abmessen zu können, mit welchen in dem Dreieck Liebenau, Turnau und Podol die Preußen und Oesterreicher tactisch aufmarschirt sich gegenüberstanden, bemerken wir noch vor unserer Skizzirung der verschiedenen Abschnitte des gewaltigen Nachtkampfes, daß die Division Horn aus 3 Bataillonen des 31. und 3 Bataillonen des 71. Regiments (Brigade v. Bose), aus 3 Bataillonen des 72. Regiments, dem 4. Jägerbataillon (Brigade v. Schmidt) und aus den thüringischen Ulanen bestand. Von diesen Truppen waren im Ganzen 6 Bataillone bei Podol unter Commando des General v. Bose engagirt. (Die Jäger, alle 3 Füsilier-Bataillone und die 2. Bataillone vom 31. und 71. Regiment.)

Die Regimenter, welche vom Cavallerie-Corps des Prinzen Albrecht bei Liebenau vorgingen, haben wir bereits in einem früheren Briefe aufgeführt. Andere preußische Truppen waren in dieser Zeit nicht zum Gefechtsaufmarsch gelangt.

Die erste leichte Cavallerie-Division (Edelsheim) bestand aus folgenden Regimentern: 1) Windischgrätz-Dragoner, 2) Liechtenstein-Husaren, 3) Savoyen-Dragoner, 4) König von Preußen-Husaren, 5) Radetzky-Husaren, 6) Hessen-Kassel-Husaren. (Alles ausgesuchte Regimenter.) Drei zugehörige reitende Batterien sind schon erwähnt. — Zur Avantgarde des Grafen Clam-Gallas (1. Armee-Corps) gehörte außer dieser Cavallerie-Division nur die Brigade Poschacher, welche gleich jeder anderen österreichischen Brigade aus 2 Regimentern Infanterie (6 Bataillone zu 1000 Mann), 1 Jäger-Bataillon, 1 Escadron Cavallerie und 1 Fuß-Batterie bestand. Es waren hier die schon erwähnten Regimenter Martini und König Wilhelm von Preußen, sowie das 18. Jägerbataillon. Diese Truppen standen unbezweifelt gefechtsbereit in Podol und an den beiden Iserbrücken, als die Jäger und bald darauf das Füsilier-Bataillon des 72. Regiments die feindlichen Schützen aus der nördlichen Lisiere von Podol herauswarfen.

Ehe wir nun den organischen Zusammenhang des Kampfes näher vorlegen, sei in Betreff der Truppenstärken noch Folgendes an dieser Stelle beigefügt. Der Bericht des Grafen Clam-Gallas sagt hierüber: „Der Corps-Commandant (d. i. Gallas) stets in den vordersten Reihen bemüht, die durch nächtliche Dunkelheit und Nebel erschwerte Leitung der Abtheilungen zu besorgen, zog auch die Brigade Abele und Piret zur Unterstützung herbei und der Kampf dauerte mit abwechselndem Erfolge bis 2 Uhr Morgens, wo das Gefecht abgebrochen und das Regiment Martini und das 18. Jäger-Bataillon hinter das 2. Bataillon Ramming-Infanterie, das in musterhafter Ordnung zunächst der vom Feinde besetzten Brücke stehen blieb, zurückgenommen wurden." Ohne auf diese Beschönigung der Niederlage einzugehen, weisen wir hier nur darauf hin, daß also außer der Brigade Poschacher noch 2 Brigaden (14 Bataillone) am Kampfe theilnahmen — und daß das Regiment Ramming, das hier auch erwähnt wird, zu der Brigade Kalik, die aus Holstein angekommen, gehörte. Sie muß also auch in der Nähe gewesen sein, mithin der größere Theil des Corps — und es ist dadurch erklärt, daß Clam-Gallas selbst sich genöthigt sah, in Podol zu commandiren. Daß er eine solche Uebermacht ebenso wenig wie seine Unterführer in dem verhältnißmäßig knappen Raume richtig zu verwenden wußte — daß also die Führung sehr mangelhaft war, steht ebenso fest wie die ausgezeichnete Bravour der österreichischen Elite-Regimenter.

Breslau, 27. März.

Dem Reichstage ist in der gestrigen Sitzung ein interessantes Curiosum widerfahren; wider alles Vermuthen und gegen seine Absicht nämlich, gleichwohl aber mit seinem Wissen und Willen, insofern sich derselbe durch die Abstimmung kundgiebt, ist ihm ein ganzer Artikel wegescamotirt worden, ohne daß er sich beklagen kann, denn es ist Alles im Wege Rechtens zugegangen. So fehlt also seit gestern der Art. 12, also lautend: „Das Präsidium ernennt den Bundeskanzler, welcher im Bundesrathe den Vorsitz führt und die Geschäfte leitet." Hr. v. Bennigsen hatte dazu das Amendement gestellt, daß das Präsidium auch die Vorstände der einzelnen Verwaltungszweige ernennt, welche nach dem Inhalte des Verfassungsentwurfes zur Competenz des Präsidii gehören. Dadurch wurden Bundesminister in die Verfassung hineingebracht, denn „Vorstände der einzelnen Verwaltungszweige" ist eben blos ein anderer Name für „Minister". Nach der Geschäftsordnung wird zuerst über das Amendement abgestimmt und dasselbe angenommen, denn warum sollen dem Bundeskanzler nicht auch Minister zur Seite stehen? Nach der Abstimmung mag aber der Rechten das Ding gefährlich vorgekommen sein, denn die Ernennung von Bundesministern hat so Etwas vom Einheitsstaate, und als nun ganz geschäftsordnungsmäßig der Art. 12 mit dem Amendement zur Abstimmung gebracht wird, fällt das Ganze mit 127 gegen 126 Stimmen. Art. 12 ist also mitgefallen, und die Verfassung hat weder Bundeskanzler noch Bundes-Minister. Wie diesem Unglück abzuhelfen sei? Ja, was kümmert's uns, da wir nicht Mitglieder des Reichstages sind. Vorläufig hat Graf Bethusy-Huc die edle Absicht kundgegeben, zu einem der folgenden Artikel den Art. 12 als Amendement einzubringen und somit den Bundeskanzler wieder in's Leben zu rufen. Glückt es nicht — nun, es fehlt so Manches in dieser Verfassung, da kann auch der Bundeskanzler fehlen. Legt ihn zu den Grundrechten!

Sonst ist in Art. 11 einigermaßen wenigstens die Competenz des Reichstages erweitert worden. Herr Lette hat nämlich zum Abschluß von Verträgen, welche in den Bereich der Bundesgesetzgebung fallen, nicht allein, wie der Entwurf will, die Zustimmung des Bundesrathes, sondern auch die Genehmigung des Reichstages gefordert. Das ist durchgegangen. Alles Mögliche!

Die **Verträge mit den süddeutschen Staaten** haben nicht nur nicht einen Protest seitens Oesterreichs hervorgerufen, sondern im Gegentheil den Kaiserstaat Preußen wieder genähert. Auch **Napoleon** wird sich hüten, dem geeinigten Deutschland gegenüberzutreten und daher in der luxemburg'schen Frage mit der größten Vorsicht agiren. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∋ **Berlin**, 26. März. Aus den Wirkungen, welche die Veröffentlichung der zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Verträge hervorgerufen hat, ergiebt sich eine vollwichtige Bestätigung der Ansicht, daß die kräftige Zusammenfassung Deutschlands eine Bürgschaft für den europäischen Frieden ist. Von mancher Seite war die Besorgniß laut geworden, daß die Eifersucht auf den leitenden Einfluß in Süddeutschland den preußenfeindlichen Elementen in Oesterreich und Frankreich von Neuem eine Handhabe bieten würde, um die Saat der Zwietracht auszustreuen und die Verbindlichkeit der kaum geschlossenen Friedensverträge in Frage zu stellen. Diese pessimistische Erwartung ist nach keiner Seite hin in Erfüllung gegangen. Das österreichische Cabinet hat gegen die Vereinbarung zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten keinerlei Einspruch erhoben. Ja noch mehr: gerade in der jüngsten Zeit hat Hr. v. Beust nach allen Seiten hin erklärt, daß Oesterreich dem eigenen Bedürfniß und den allgemeinen Interessen Europas nicht besser entsprechen könne, als durch die Anbahnung und Erhaltung eines innigen Einverständnisses mit Preußen. Man will hier zuverlässige Bürgschaften haben, daß diese Versicherung ernst gemeint ist. Was die Stellung Frankreichs betrifft, so kann Napoleon nicht daüber in Zweifel sein, daß Preußen zwar jede billige Rücksicht auf die Reizbarkeit der öffentlichen Meinung jenseits des Rheines nimmt, aber erforderlichen Falles den Interessen Deutschlands alle Rücksichten zu opfern entschlossen ist. Bei dem Abschluß der Nikolsburger Präliminarien hatte die französische Politik Gelegenheit gefunden, einen gewissen Einfluß geltend zu machen; aber auf die Bedenklichkeit dieses Einflusses fiel sofort das grellste Licht, als Herr Drouyn de Lhuys aus der Rolle eines bloßen Schiedsrichters heraustrat und materielle Sporteln für Frankreich in Anspruch nahm. Dem damaligen Anlaufe französischen Eigennutzes ist es zu danken, daß die Mainlinie, unmittelbar nachdem sie geschaffen war, moralisch schon wieder aufgehoben wurde. Die deutschen Mächte erkannten die Solidarität ihrer Pflichten dem Auslande gegenüber und zogen es vor, trotz der durch den vorangehenden Krieg gereizten Stimmungen, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen, als dem lauernden Nachbar Gelegenheit zu wohlfeiler Beute zu geben. Napoleon hat den damaligen Fehler schnell erkannt und wird sich hüten, ihn jetzt zu wiederholen. Deshalb glaubt man auch, daß er an die Luxemburger Frage auch nur mit äußerster Vorsicht herangehen wird. Die Sache scheint viel weniger eifrig von französischer als von niederländischer Seite betrieben zu werden, weil die holländischen Staatsmänner es möglicher Weise bequem finden, den Zankapfel mit Preußen gegen eine reiche Entschädigung loszuwerden. Dagegen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß Napoleon eine starke Geldsumme bezahlen wird, um einen Streit mit Preußen zu bekommen, hinter dem ganz Deutschland steht. Alle diese Thatsachen legen Zeugniß ab für die sehr einleuchtende Moral, daß Alles, was zur solidarischen Kräftigung Deutschlands beiträgt, nur die Achtung des Auslandes vor Deutschland fördert und somit zur nachhaltigen Sicherung des Friedens dient.

In **Hamburg** haben bekanntlich einige reiche „Patrioten" auf das Bürgerrecht der Hansastadt verzichtet und dafür das Indigenat irgend eines Schweizer Cantons erworben, um ihre Handelsgeschäfte dann in Hamburg als Ausländer fortzusetzen, ohne zu den Staatslasten, namentlich dem **Militärdienst**, verpflichtet zu sein. Gegen dieses unwürdige Treiben erhebt sich die Presse jetzt vielfach. So schreibt der Hamburger „Kosmopolit", ein entschieden demokratisches Blatt:

„Man wird „Engländer" oder „Schweizer" und schachert in Hamburg als Fremder ruhig weiter. Ist das Patriotismus, meine verehrten Herren?! — Ist es Patriotismus, daß sich das Banco-Conto, der Geldsack der **Bürgerpflicht** entzieht, ohne den **Vortheil** aufzugeben? Die steifleinene Wichtigthuerei soll nicht mehr umsonst sein. Hamburger Kaufleute sollen in Deutschland nicht größere Vorrechte mehr haben als preußische Cavaliere und Prinzen, und da wird die **Bürgerpflicht** in einen Koffer gepackt und nach England geschickt. Der Geldschrank bleibt natürlich in Hamburg... Emigrations-Patriotismus mit geschäftlichen Hinterthüren! Vaterlandsloses Prahlhansthum! — Wir sind begierig, wie sich der Senat zu dieser Ausreißerei unserer patriotischen Monopolisten stellen, ob er ihnen die Schein-Paßkarte nur so ohne Weiteres ausstellen wird? Aber das wissen wir, daß ein königliches Quos ego von Berlin aus, welches diesem Treiben ein Ende machte, mit einem Schlage Volkssympathien erwecken würde u. s. w."

Diese Entrüstung ist nur zu sehr berechtigt. Wer in Hamburg — fügt die „Kreuzztg." hinzu — nicht Senator werden oder sonst ein Amt nicht annehmen will, muß unseres Wissens auswandern. So schicke man diese Taschenpatrioten doch auch auf die Wanderschaft! —

In der **Schweiz** macht man sich, wie der „Wes.-Ztg." von Bern aus mitgetheilt wird, wegen des angekündigten neuen preußischen Gesandten, General v. Röder, höchst unnöthiges Kopfzerbrechen, indem man meint, es müsse in dieser kriegesschwangeren Zeit etwas zu bedeuten haben, wenn man einen General nach der Schweiz sendet. Die „Confédéré geht sogar schon so weit, an die Sendung Mentschikoff's nach Konstantinopel und Pelissier's nach London zu erinnern.

Wie die „Italie" wissen will, steht nunmehr der Eintritt Rattazzi's in das **italienische** Ministerium in sicherer Aussicht. Derselbe soll kein Bedenken erhoben haben, ein Portefeuille in einem Cabinet anzunehmen, dessen Vorsitz Herr Ricasoli innehaben würde. Aber es wäre noch übrig, sich über andere Princip- und Personenfragen zu verständigen. Bereits hat Ricasoli mehrere Zusammenkünfte mit Rattazzi gehabt. Cordova ist provisorisch mit der Führung des Justizministeriums betraut worden. Man glaubt, Ricasoli werde als Minister ohne Portefeuille den Vorsitz führen und Rattazzi das Portefeuille des Innern übernehmen. Mit Ausnahme von Visconti-Venosta würden wahrscheinlich alle anderen Mitglieder des Cabinets austreten. — Ebenfalls der „Italie" zufolge steht zwischen dem Ministerium und der Majorität der Deputirtenkammer, über deren Parteigruppirungen wir unter „Florenz" Näheres mittheilen, insofern ein ernstliches Einverständniß zu hoffen, als eine am 22. d. beim Ministerpräsidenten stattgehabte Versammlung der angesehensten Mitglieder der Majorität, welche die hauptsächlichsten von den der Kammer vorzulegenden Fragen einer näheren Prüfung unterzog, sich vom Geiste der größten Versöhnlichkeit beseelt gezeigt hat. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß ein Supplement zum Budget in der Kammer vertheilt werden wird, welches, wie es heißt, eine neue Ersparniß von 30 Millionen zur Ausführung bringen würde. — Garibaldi, der seine politischen Freunde aufgefordert hatte, sich am Tage der Parlamentseröffnung pünktlich in Florenz einzufinden, beabsichtigt, der „Italie" zufolge, seine parlamentarische Wirksamkeit in einer der ersten Sitzungen mit einer Rede über die römische Frage zu eröffnen.

Abgesehen von der luxemburgischen Frage, über die wir unter „Paris" noch näher berichten, beschäftigt sich die **französische Presse** gegenwärtig hauptsächlich mit der Thronrede des Königs von Italien, mit der orientalischen Frage und mit der Armee-Reorganisation. Jene erstere hat in Frankreich im Ganzen eine günstige Aufnahme gefunden. Die „France" findet in ihr ein Symptom der Beschwichtigung der Gemüther und rühmt die Weisheit und die gute Politik, welche sie kundgiebt. Die Regierung scheine auf eine ernstliche Majorität zu rechnen, und es sei dies zum Heile Italiens zu wünschen. Auch das „Siecle" giebt Italien dieselben Rathschläge wie die Thronrede; es habe sich vorzugsweise einer gründlichen inneren Organisation zu befleißigen und die Finanzfrage zur Lösung zu bringen. Das sei um so nothwendiger, als es eine Ehrensache des Landes sei. Der „Temps" ist weniger befriedigt. „Im Ganzen, sagt er, fühlt man der Rede sehr stark die Unsicherheit der Lage an, die durch die neuen Wahlen hervorgerufen ist; man ersieht aus ihr deutlich, daß das Cabinet Ricasoli nur ein sehr beschränktes Zutrauen in die neue Kammer setzt, und daß es noch nicht recht weiß, auf welchem Boden es sich befinden wird." — Die „France" spricht heute über Garibaldi's Auftreten bei den letzten Wahlen, das sie als sein „Aspromonte parlamentaire" behandelt und wobei sie alles zusammenstellt, was Franzosen und Italiener je Tadelndes über den Helden von Caprera gesagt oder geschrieben haben. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß Cavour Garibaldi zu bezeichnen pflegte als „coeur d'or, tête de buffle".

Was die **orientalischen Angelegenheiten** betrifft, so scheinen diese jetzt keine ernstlichen Besorgnisse für die nächste Zukunft mehr einzuflößen, da von der Sensationsnachricht, Rußland, Oesterreich und Frankreich hätten einen Vertrag in Sachen des Orients abgeschlossen, offenbar nichts zu halten ist und die Schutzmächte die candiotische Frage vor der Hand insofern haben fallen lassen, als sie die Resultate der Verhandlungen zwischen der Pforte und den candiotischen Delegirten abwarten wollen. Diese Delegirten verlangen im Wesentlichen eine administrative Autonomie mit einem christlichen (von der Pforte zu ernennenden) Gouverneur. Was die Reform im türkischen Reiche im Allgemeinen betrifft, so bekundet die Pforte guten Willen. Das „Eigenthumsrecht" für die Christen ist grundsätzlich bewilligt. — Wie schlimm sich die Aussichten für die Heeresreform in Frankreich gestaltet haben, dafür bringen wir unter „Paris" die unzweideutigsten Beweise. In den Departements ist die Agitation gegen das Heeresreform-Project fortwährend im Zunehmen begriffen. Wie inconsequent die Franzosen sind, zeigt sich indeß auch bei dieser Gelegenheit, da die gedachte Agitation seltsamer Weise mit den feindlichen Demonstrationen gegen Deutschland Hand in Hand geht.

Aus **England** theilen wir unter „London" zwei sehr beachtenswerthe Artikel bezüglich der deutschen Angelegenheiten mit. Was die orientalische Frage anlangt, so ist die Haltung Englands noch immer eine solche, daß sie für den jüngst erwähnten Collectivschritt der continentalen Mächte bei der Pforte sehr wenig Aussichten eröffnet. England scheint vorläufig immer noch an der Ansicht festzuhalten, daß es zur Beschwörung der Bewegung im Oriente genügen würde, auf Candia eine Verwaltung, wie sie im Jahre 1860 für den Libanon geschaffen wurde, einzusetzen oder äußerstenfalls der Insel eine Hospodariats-Regierung zu geben. Von größerem Interesse ist schließlich eine Mittheilung, welcher wir bisher nicht haben Raum geben wollen, weil wir sie für eine leere Erfindung glaubten halten zu müssen, welche uns aber jetzt von so zuverlässiger Seite bestätigt wird, daß auch wir sie dem größeren Publikum nicht glauben vorenthalten zu dürfen. Es ist dies die Nachricht über die morganatische Ehe, welche die Königin von England mit einem angesehenen Schotten einzugehen beabsichtigt, — ein Schritt, welcher fast selbstverständlich von der Niederlegung der Regierung seitens Ihrer Majestät begleitet sein würde.

Spanien ist, wie die „Gaceta von Madrid" beweist, auf's Neue mit einem königlichen Decrete beglückt worden, welches besser als Alles die dortigen Zustände kennzeichnet. Dasselbe soll bis zu seiner Vorlage in der Kammer Gesetzeskraft haben. Es heißt darin, daß im Falle eines Aufruhrs die den Behörden verdächtigen Individuen aufgegriffen und nach einem von der Regierung nach ihrem Belieben zu bestimmenden Orte deportirt werden dürfen. Die Spanien betretenden Fremden müssen ein Document bei sich führen, wodurch ihre Identität festgestellt werden kann und in dessen Ermangelung sie verhaftet werden sollen.

Aus **Amerika** haben wir als wichtigste Nachricht zu melden, daß die Präsidenten von **Chili, Bolivia** und **Ecuador** jetzt die Vermittelung der Vereinigten Staaten in ihrem Conflicte mit Spanien angenommen haben. **Peru** allein widersteht noch.

Deutschland.

Berlin, 26. März. [**Amtliches.**] Se. Majestät der König hat dem Ober-Stabs-Arzt a. D. Dr. **Tillich** zu Lieberose im Kreise Lübben und dem Director der Kreisgerichts-Deputation zu Schwedt, Kreisger.-Rath **Maenell**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Dr. de **Montmollin** aus Neufchatel, während des vorjährigen Feldzuges freiwilliger Assistenz-Arzt beim 1. schweren Feld-Lazareth des Garde-Corps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung, dem Oberst-Lieutenant z. D. **Gruch** zu Weilburg, dem kaiserlich russischen Oberst-Lieutenant v. **Kruszewski** zu Dobrzyn, dem Major **Sontag**, Ingenieur vom Platz in Cosel, dem Hauptmann a. D. v. **Czernicki** zu Berlin, dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath **Thiele** zu Danzig, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Dr. **Frankenheim**, dem Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer **Steinberg** zu Drosdowen, im Kreise Oletzko, und dem Steuer-Empfänger Wilhelm **Wustmann** zu Lobberich, im Kreise Kempen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem ersten Secretär bei der kaiserlich französischen Botschaft zu Berlin, **Lefebvre de Béhaine** den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Obersten z. D. v. **Saenger** zu Erfurt und dem Consul **Benecke** zu Mexico den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Attaché bei der kaiserlich französischen Botschaft zu Berlin, Marquis **Fernand Frottier de la Coste**, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer **Bruch** zu St. Johann, Kreis Saarbrücken, den Adler der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem ersten Universitäts-Pedellen und Quästor der Universität zu Marburg, Johann **Lichau**, dem Wachtmeister a. D., Kaufmann Baruch **Seligmann** zu Creuznach, dem ehemaligen Schulzen **Klatt** zu Söllnitz im Kreise Schlawe und dem evangelischen Schullehrer und Küster **Michael** zu Hohen-Carzig im Kreise Friedeberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den außerordentlichen Professor Geheimen Medicinal-Rath Dr. **Beneke** in Marburg, den außerordentlichen Professor und Prosector Dr. **Lieberkühn** in Berlin und den Privatdocenten Dr. **Mannkopff** in Berlin zu ordentlichen Professoren in der medicinischen Facultät zu Marburg; sowie den Ober-Bergrath **Serlo** zum Berghauptmann und Oberbergamts-Director ernannt; den Kreisgerichts-Director **Pieper** zu Falkenberg O.-S. in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Beuthen O.-S. versetzt; den seitherigen Bürgermeister August Leopold **Erbs** zu Patschkau, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Beuthen O.-S. getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der letztgenannten Stadt für eine zwölfjährige Amtsdauer und den Stadtrath **Garke** zu Quedlinburg, der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten zweiten Bürgermeister der Stadt Quedlinburg für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Dem Berghauptmann und Oberbergamts-Director **Serlo** ist die Stelle des Directors des Oberbergamts zu Breslau übertragen worden. Der Baumeister **Rosenkranz** zu Unna ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Oberschlesischen Eisenbahn zu Kattowitz angestellt worden. — An der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers August Hermann **Thurein** zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der bisherige Gerichts-Actuarius **Böttcher** ist zum Buchhalter bei der Haupt-Buchhalterei des Finanz-Ministeriums ernannt worden. — Dem Medailleur Emil **Weigand** ist die zweite Münz-Medailleur-Stelle bei der hiesigen Münze verliehen worden.

[**Marine.**] S. M. S. „Niobe" hat, von Puerto Espanna auf Trinidad kommend, Aux Cayes (Hayti) und Port au Prince berührt und ist am 24. vorigen Monats auf der Rhede von Port Royal (Jamaica) angekommen. Von dort aus sollte in den ersten Tagen dieses Monats die Rückreise nach Europa angetreten werden.

Berlin, 26. März. [**Se. Majestät der König**] nahmen heute Morgen militärische Meldungen, unter denen die des Generals von Tümpling, commandirenden Generals des 6. Armee-Corps, entgegen; nahmen hierauf cavalleristische Ausrüstungs-Stücke in Augenschein, empfingen Se. königliche Hoheit den Großherzog von Baden und nahmen den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen.

[**Ihre Majestät die Königin**] ertheilte gestern dem Gesandten Ihrer Majestät der Königin von Spanien und dem herzoglich braunschweigischen Minister-Residenten die nachgesuchte Antritts-Audienz. Im königlichen Palais fand ein größeres Diner für die hier anwesenden fürstlichen Gäste statt.

Theater.

Dinstag den 26. März, zum ersten Male:
„**Der geheimnißvolle Dudelsack.**"
Musikalische Satyre von Hopp.

Achtung vor dem Geheimniß! —
auch eines Dudelsacks.

Verrathen sei nur, daß der glänzende Erfolg des Herrn **Lobe** als **Sänger** und **Kapellmeister** in diesem „Dudelsack" den Herren **Robinson** und Dr. **Damrosch** eine schlaflose Nacht bereitet hat.

M. K.

G. **Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha von Miguel de Cervantes Saavedra. Uebersetzt von Ludwig Tieck. Mit 376 Illustrationen von Gustav Doré.** Lief. 1—11. Berlin. Verlag von A. Sacco Nachfolger. 1866.

Noch ist es nicht allzu lange her, daß die Reimer'sche Verlagshandlung zu Berlin sich unterfing, die Werke Jean Pauls auf allerschlechtestem Papier herauszugeben, und sogar die Cotta'sche Verlagshandlung zu Stuttgart scheute sich nicht, Ausgaben der Werke Schillers in gleicher Weise zu veranstalten. Damals beneideten wir in Deutschland die Engländer, Franzosen, Italiener, ja selbst die Russen ob der typographischen Eleganz, mit der selbst nur für einen kleinen Kreis von Lesern bestimmte Werke bei ihnen ausgestattet wurden. Das ist nun anders geworden; der deutsche Verlag ist dem anderer Länder nicht blos ebenbürtig, sondern er kann diesem sogar in nicht seltenen Fällen als Muster dienen. Dazu kommt, daß der größere Verkehr der Völker untereinander gegenseitige Aushilfe dann erleichtert, wenn es gilt, das was das eine Ausgezeichnetes hervorgebracht hat, bei anderen zum Gemeingut zu machen. So hat die von Gustav Doré illustrirte französische Uebersetzung des Don Quixote, welche in allen Culturländern sich einführte, einem englischen Verleger Anlaß gegeben, eine englische Uebersetzung dieses Romans gleichfalls mit Doré's Illustrationen zu versehen und diesem Beispiel sind A. C. Glücksberg und M. Bahn, die Inhaber der Sacco'schen Verlagshandlung in Berlin, gefolgt. Ludwig Tieck's deutsche Uebersetzung des Don Quixote ist trotz einzelner Mängel mit vollstem Recht bei uns volksthümlich geworden, denn Tieck wußte sich alle die Vorzüge anzueignen, die sein großes Vorbild auszeichnen: durchsichtige Klarheit, heiterste Schelmerei und köstlichste Naivetät. Dadurch leistet die Uebersetzung, soweit dies irgend möglich ist, das von Cervantes Beabsichtigte. Dieser, der „im Leiden mehr erfahren als im Reimen", wollte, daß beim Lesen seines Buches „der Melancholische zum Lachen bewegt, der Lacher noch aufgeräumter werde, daß der Einfältige sich ergötze und der Verständige die Erfindung bewundere, daß der Ernste sie nicht verwerfe und der Klügere sie nicht verachte". Alles dies hat Cervantes bei den Millionen erreicht, die seinen Don Quixote lasen, alles dies wird diese „wahrhaftige Geschichte" den kommenden Geschlechtern leisten. Ja durch und durch wahrhaftig ist diese Geschichte, die sich zu allen Zeiten ereignet hat, inmitten der wir selbst uns bewegen und die sich noch in fernster Zukunft begeben wird. Dem Balsam Fierabras begegnen wir noch täglich in den Zeitungen und so lange Menschen leben, werden sie gegen die Windmühlen auf dem Felde Montiel ankämpfen. Die heutigen Ritter des Geistes besitzen in ihrer Schaar so manchen, der unserm Manchaner, dem Ritter von der traurigen Gestalt, auf's Haar gleicht und es sind sehr gute Bekannte und liebe Freunde aus unseren allernächsten Umgebungen, die uns in dem Roman des Cervantes entgegenkommen. Daneben gewährt nun die treue Schilderung Spaniens und seiner Bewohner einen eigenthümlichen Reiz. Wie Walter Scott uns in Schottland und England heimisch machte, so sind wir durch jenen Roman der iberischen Halbinsel in einer Weise nahegerückt worden, als läge sie dicht vor unseren Thoren. Wir haben das Glück gehabt, das wunderbare und wundersame Land durch eigene Anschauung kennen zu lernen; wie groß war daher unsere Freude, als Gustav Doré es in seinen Illustrationen zum Don Quixote so, wie es leibt und lebt, uns darstellte. Der geniale Künstler versteht es, oft mit wenigen Strichen das Charakteristische der dortigen Einöden, der Baulichkeiten, des Volkslebens, kurz alles das uns vor Augen zu führen, was so durch und durch spanisch ist. Aber auch auf den tieferen Sinn der Dichtung selbst ist er eingegangen und er hat sich dadurch als ein Geistesverwandter des Cervantes bewährt, indem er das, was dieser niederschrieb, in Bilder umdichtete.

Die Verlagshandlung läßt das unvergängliche Werk auf bestem Velinpapier erscheinen und zwar in 40 Lieferungen, die zwei starke Bände bilden werden. Jede Lieferung enthält 16 Seiten Text mit vielen Illustrationen und drei größere Bilder in Tondruck. Die französische Uebersetzung mit Doré's Zeichnungen kostet 42 Thlr. 20 Sgr., die deutsche nur 13 Thlr. 10 Sgr.

[**Eine Reise in der Unterwelt.**] Der Bergmann Joh. Harasiut zu Bochnia hatte, im tiefsten Innern des Schachtes Trinitatis beschäftigt, vor einigen Tagen das übliche Glockenzeichen, womit die Einstellung der Grubenarbeit verkündigt wird, überhört. Die übrigen Arbeiter hatten sich bereits aus dem Schachte heraufwinden lassen, als dem H. sein Grubenlicht erlöschte. Er war nun allein unter der Erde, und ungehört verhallte der Ruf nach Licht und Hilfe. So von Angst und Schrecken getrieben, irrte er in dem Labyrinthe von unzähligen Schachten umher, einzig geleitet durch seine bei Bergleuten eigenthümlich geschärften Tast- und Sehorgane, welche ihn die Verbindungsgänge erkennen und allen Abgründen, Bergrissen, Salzwassern, Untiefen ausweichen ließen. Die Stunden wurden ihm zu qualvollen Ewigkeiten, endlich nach langem Wandern erblickte er Licht und befand sich plötzlich unter Bergleuten, welche ganz erschreckt über den bleichen Mann waren, der herangeschwankt kam und die denselben, als er mit einem Freudenschrei bewußtlos zusammenstürzte, auf die Oberwelt und in ärztliche Pflege brachten. Es waren Bergleute, die eben erst in den Schacht unterhalb Wieliczka einfuhren. Der Arme hatte also unter der Erde eine Reise von Bochnia bis Wieliczka, d. h. von vier deutschen Meilen gemacht. (W. W)

Berlin, 25. März. [**Explosion.**] In unserer Stadt hat sich leider wieder ein entsetzliches Unglück zugetragen. Am Elisabet-Ufer erdröhnte am Sonntag Vormittag kurz vor 10 Uhr ein furchtbarer Knall, ähnlich dem von einer abgefeuerten scharf geladenen Kanone. Mit dem Knalle zugleich hörte man Fenstergeklirr, als wenn zusammen hunderte von Scheiben zerschlagen würden. In demselben Augenblicke zog eine dichte, schwarze Rauchwolke über dem Hause Elisabet-Ufer Nr. 35, und in diesem Moment, begleitet von Klage- und Wehgeschrei, liefen aus dem Hause zwei Männer in lichten, hellen Flammen auf die Straße. Der eine davon sprang sofort in den Louisenstädtischen Canal, wurde dann schwimmend von einem herbeigeeilten Kahne aufgenommen und von der gegenüberliegenden Treppe aus nach Bethanien befördert. Der Andere wurde von den herbeigekommenen Personen sofort zur Erde geworfen und man riß demselben die brennenden Kleider vom Leibe, wo er fast nackt nach einem Victualienkeller gebracht und von dort später, nachdem einige Aerzte herbeigeholt worden, ebenfalls nach Bethanien gebracht. Außerdem erhielten noch vier Personen schwere Brandverletzungen und mußten ebenfalls nach Bethanien gebracht werden. Unmittelbar nach dem Knalle standen bereits die Hintergebäude des Hauses Elisabet-Ufer in lichten Flammen, doch gelang es den angestrengten Bemühungen der schnell herbeigeeilten Feuerwehr, schon nach einer halben Stunde das Vorderhaus außer Gefahr zu bringen und nach etwa anderthalb Stunden das Feuer ganz zu dämpfen. Die Hintergebäude sind theils ganz niedergebrannt, theils bedeutend beschädigt. Ueber die Veranlassung des Unglücks erfahren wir folgendes Nähere: Der Fabrikbesitzer **Judlin** hatte in den Hintergebäuden des bezeichneten Grundstückes eine chemische Wäsche- und Färbe-Anstalt eingerichtet und die Absicht, die jetzt vollendete Anlage in Betrieb zu setzen. Am Sonntag Vormittag war zu diesem Zwecke ein großer eiserner Kessel mit Terpentin gefüllt worden, doch mußte der untere Verschluß des Kessels wohl nicht dicht genug gewesen sein, denn der Terpentin drang durch, lief nach einem unteren Raum und entzündete sich hier am Feuer oder an einer Gasflamme, so daß die furchtbare Explosion erfolgte, durch welche die anstoßenden Gebäude, sowie die erwähnten Personen sofort vom Feuer ergriffen wurden. Der Fabrikbesitzer **Judlin**, derselbe, dem auf der Straße die Kleider abgerissen worden, ist bereits am Sonntag Abend verstorben, die anderen fünf Personen, nämlich zwei Färbergehilfen aus der Schweiz, zwei Zimmergesellen und ein Maurergeselle liegen schwer darnieder. Andere Personen haben auch leichte Verletzungen davongetragen. In den Nebenhäusern wurden zum Theil ganze Fensterflügel herausgerissen und auf die Straße geschleudert, bei einem anderen Theil sind in den Hintergebäuden die Fensterscheiben ganz oder theilweise zertrümmert worden.

— Im kronprinzlichen Palais dejeunirten gestern Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die fürstlichen Herrschaften von Hohenzollern und der Erbprinz von Reuß. Se. königliche Hoheit der Kronprinz empfing den General-Lieutenant Hann von Weihern, den Grafen zu Limburg-Stirum, den Unter-Staats-Secretär de Rège, den Ober-Bürgermeister Geheimen Regierungs-Rath Kieschke, den Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Nordenflycht und begleitete Abends Se. Hoheit den Herzog von Coburg zur Eisenbahn. (St.-A.)

= **Berlin**, 26. März. [Die gestrige Sitzung des Reichstages.] Die Verfassung des norddeutschen Bundes ist ohne Bundeskanzler, der Reichstag hat ihn heute einfach gestrichen. Ganz unerwartet und ungewollt geschah es. Sie hatten es so gut im Sinne, die Nationalliberalen, nicht nur den Kanzler, nein alle Leiter der Bundesausschüsse sollte Preußen ernennen, aber die alte Besorgniß, daß die übrigen Bundesregierungen, Sachsen und Hessen namentlich, dagegen sein und am Ende die ganze Arbeit vergeblich machen würden, ließ den Grafen Bismarck dagegen Front machen und schließlich kam es zu den eigenthümlichsten Vorgängen, die ein Parlament registriren kann. Die Majoritäten hängen hier so sehr an einem seidenen Faden, daß man füglich behaupten kann, die allerwichtigsten Entscheidungen in diesem Hause hängen vom bloßen Zufall ab. 125 stimmten heute einmal gegen 125 und die Entscheidung über das Bennigsen'sche Amendement erfolgte schließlich mit einer Stimme Majorität! Wie wird es in den nächsten Tagen bei den Competenzen und Licenzen des Reichstages gehen, wofür man ja so verschiedenartige und lebhafte Wünsche hegt, denen die Regierung gar nicht so freudig und willig gegenübersteht, wenn heute der bloße Bundeskanzler einen solchen Sturm hervorrief! Durchaus ungewöhnlich war das Verlangen der Rechten, noch einmal über die bloße Regierungsvorlage abzustimmen, nachdem dieselbe mit dem Zusatzantrage abgelehnt worden war. Graf Bismarck zeigte zum ersten Male seit dem Beginn der Reichstagsverhandlungen ein minder freundliches Gesicht, da es ihm einmal nicht nach Wunsche ging. er war es, der den Präsidenten Simson auf eine nochmalige Abstimmung zuerst aufmerksam machte; aber jener blieb standhaft bei der Ausführung der Geschäftsordnung. Die bewegte Stimmung des Hauses culminirte wieder bei dem herrischen und mentoristrenden Auftreten des Abg. v. Vincke (Hagen), dessen Ton gegen den hinter ihm sitzenden Collegen Lasker alle Grenzen des parlamentarischen, ja des gesellschaftlichen Tones überhaupt weit hinter sich ließ, doch gegen den Ton giebt es bekanntlich keinen Ordnungsruf und der nur zu berechtigte Widerspruch der Linken hat für jenen Herrn keine Wirkung; auf den Präsidenten blieb indessen das brüsque Auftreten des selbstgefälligen alten Herrn ohne jeden Einfluß. Ueber dem ganzen Schluß der Sitzung aber lagerte die dumpfe Abspannung und die nur zu gerechte Verstimmung der Mitglieder über die eben so ungerechtfertigte als unpraktische Ausdehnung der Sitzung bis gegen 5 Uhr; fast sieben Stunden in einem drückend heißen Raume einer parlamentarischen Debatte folgen zu sollen, das ist eine Anforderung, welcher die stärksten Naturen kaum zu entsprechen vermögen, geschweige denn eine Versammlung, deren Majorität auf der Markscheide der Mannes- und der Greisenjahre steht. Diese Art der Berathung entspricht weder der Würde der Versammlung noch fördert sie die Arbeiten dadurch, daß dieselben buchstäblich über das Knie gebrochen werden. Eine große Anzahl von Mitgliedern will beantragen, die Sitzungszeit nicht weiter auszudehnen, als von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

⊙ **Berlin**, 26. März. [Die luxemburgische Frage. — Reichs- und Landtag. — Handel. — Landwirthschaftliches. — Forsten.] Die wichtigste Angelegenheit, wenigstens die, welche jetzt das meiste Interesse erweckt und die größten Besorgnisse hervorruft, ist die luxemburgische; hier in Berlin weiß man zwar, wie wir abermals versichern können, noch nichts Positives, doch sprechen sich auswärtige Blätter genugsam darüber aus, wenngleich auch sie nur Vermuthungen bringen. Interessant ist es jedenfalls, auch die nächstbetheiligten, d. h. die holländischen und französischen Blätter über diese Frage zu hören. So sagt die in Luxemburg erscheinende „Union", daß die dortige Presse sich über die Zukunft des Landes zu beunruhigen scheine und Aufklärungen dringend erwarte und daß die Regierung des Großherzogthums, sobald sie selbst nur erst genügend informirt sei, sich jedenfalls beeilen werde, ihre Informationen zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Der „Courrier du grand duehé de Luxembourg" ist sehr besorgt und durchaus gegen eine etwaige Annexion von Seiten Frankreichs, von der die Rede sei; die wahren Interessen des Landes seien in hohem Grade dadurch gefährdet, da die meisten Producte ihren Hauptmarkt in Deutschland fänden; sie selbst fühlten sich sehr wohl in ihrem jetzigen Verhältniß und wollten bleiben, was sie seien. Offenbar übrigens macht man von der ganzen Sache mehr Aufhebens als sie werth ist, hier glaubt man, daß die Darstellung des Sachverhältnisses, wie die „France" sie giebt, vollkommen der Wahrheit entspreche; sie sagt nämlich, daß ernstliche Verhandlungen über diese Angelegenheit von Seiten der französischen Regierung in jüngster Zeit weder angeknüpft noch überhaupt angeregt seien. Und die „France" pflegt gewöhnlich gut unterrichtet zu sein. — Ueber die Absichten der Regierung bezüglich des Reichs- resp. Landtages cursiren mancherlei Nachrichten, die aber alle verfrüht sind; so ist es eine ganz voreilige Meldung, daß die Regierung ein neues Wahlgesetz für den Landtag nach den Normen des für den Reichstag giltigen vorlegen wolle. Ebenso gehört ganz der Zukunft an, was den Termin der Einberufung des Landtages betrifft und es ist jedenfalls eine bloße Vermuthung, daß dafür die Mitte Mai in Aussicht genommen sei. Allerdings wünscht die Regierung sehnlichst, dies bald thun zu können, und da der Landtag schnell auf den Reichstag folgen wird, sähe sie den Schluß des letzteren gewiß gern bald, doch ist ein Termin dafür noch nicht entfernt in Aussicht zu nehmen. Im Schooße des Reichstages selbst hegt man allerdings auch den Wunsch möglichster Beschleunigung und ist daher aus der Mitte desselben ein Gedanke aufgetaucht, der von der Regierung mit Freuden angenommen worden, nämlich zur Erleichterung der Verhandlungen und zur Ersparung unnützer Debatten vertrauliche Berathungen zwischen den Fractionen und Vertretern der Regierung zu veranstalten, in welchen die Amendements und die wichtigsten Fragen, namentlich die das Budget und Alles, was damit zusammenhängt, betreffenden besprochen werden sollen, um zu erfahren, was auf Annahme zu rechnen habe, und um sich vorher schon möglichst zu verständigen, damit im Plenum keine Zeit vergeudet werde.*) Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben den Entwurf zu einem Bericht über den vorjährigen Handelsverkehr in Berlin einer Berathung unterworfen und ihm in fast allen Punkten ihre Zustimmung ertheilt. Trotz der kriegerischen Zustände im vorigen Jahre hat dannach der Verkehr weniger gelitten, als man zu besorgen eigentlich berechtigt gewesen. Der Bericht wird jetzt gedruckt und dem Handelsminister zugesendet werden. — Der baltische landwirthschaftliche Central-Verein hat eine Collection von Sämereien und Mühlenfabrikaten zur Ausstellung nach Paris gesandt. Derselbe hat jetzt den Beschluß gefaßt, diese Sammlung dem hier zu gründenden landwirthschaftlichen Museum zu überweisen. — Der Finanzminister hat im Interesse des Schutzes der Forsten eine Circular-Verfügung an die königlichen Regierungen erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, Verordnungen zu geben gegen das Wegfangen der Waldameisen, das Zerstören ihrer Wohnungen, das Sammeln der sogenannten Ameiseneier u. s. w. Motivirt wird diese Verordnung dadurch, daß die Ameisen die ärgsten Feinde der Raupen und dadurch überaus wichtig für die Wälder sind.

*) Da wäre es ja am besten, wenn die Regierung gleich sagte: so will ich und, was ich will, muß geschehen. Wozu denn da der Reichstag? Das heißt doch nichts Anderes als: wasch mir den Pelz und mach' ihn nicht naß. D. Red.

Flensburg, 25. März. [Die Control-Versammlung] ist ruhig verlaufen; einzelne Eidesverweigerungen sind vorgekommen.

Lauenburg i. Pomm., 23. März. [Commissarische Besetzung.] Die beiden Rathsherrnstellen, für welche die neugewählten Mitglieder bis jetzt die Bestätigung nicht erhalten haben, sind einstweilen durch die Herren Feldmesser Carl und Fabrikbesitzer Stützke commissarisch besetzt. Die Diäten sind auf je 6 Thlr. für jeden dieser Herren festgesetzt. (D. Z.)

Elberfeld, 25. März. [Zur Reichstagswahl.] Folgendes ist das officielle Resultat der am Donnerstag, den 21. März, gethätigten engeren Wahl: Es wurden giltige Stimmen abgegeben in Elberfele 8128, in Barmen 7815, zusammen 15,943 Stimmen. Hiervon erhielt Dr. J. B. v. Schweitzer in Berlin: in Elberfeld 3556 Stimmen, in Barmen 4365, zusammen 7921 Stimmen. Prof. Dr. jur. Rud. Gneist in Berlin erhielt in Elberfeld 4572 Stimmen, in Barmen 3450, zusammen 8022 Stimmen. Professor Gneist ist mithin mit einer Majorität von 101 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen gewählt. (E. Z.)

Braunschweig, 25. März. [Für Coalitionsfreiheit.] 118 Buchdrucker der Stadt Braunschweig haben eine Petition an die Landesversammlung abgehen lassen, in welcher sie um die Veranlassung eines Gesetzes über die Coalitionsfreiheit der Arbeiter bitten.

Marburg, 20. März. [Freisprechung.] Gestern wurde in öffentlicher Sitzung des Criminal-Senats des hiesigen Obergerichts ein Rechtsfall aus Oberhessen in der Berufungs-Instanz verhandelt. Der Fall bestand kurz in Folgendem: Ein Anwalt in der Nähe von Marburg hatte zur Begründung eines im Namen seiner Mutter an das Justiz-Ministerium zu Berlin im November v. J. gerichteten Gesuchs, derselben die Dienstwohnung ihres verstorbenen Mannes noch einige Monate bis zu besserer Jahreszeit zu belassen, u. A. auf die Letzterem vom kurhessischen Ministerium vielfach zu Theil gewordene harte Behandlung hingewiesen; wegen der Art der Erwähnung des Letzteren war dann „auf Befehl" des Justiz-Ministers gegen den Anwalt Anklage wegen Beleidigung von Staatsbeamten erhoben und das Untergericht hatte den Angeklagten „wegen Beleidigung des vorhinnigen kurhessischen Ministeriums" zu einer Geldbuße von zehn Thalern verurtheilt. — Der Gerichtshof schloß sich im Wesentlichen der principalen Vertheidigung der Appellanten an, welche derselbe bereits in erster Instanz in seiner an das Amt gerichteten Beweismittel-Eingabe vorgebracht hatte. Das Ober-Gerichts-Erkenntniß lautet, wie folgt: Wenn auch der Vorwurf der Unbilligkeit, Härte und Verfolgungssucht, in so fern er einer bestimmten Behörde oder der bestimmten Person eines Staatsbeamten gemacht wird, einen beleidigenden Charakter an sich trägt, so kann doch — abgesehen von der Frage, ob eine gegen das nicht mehr bestehende kurhessische Ministerium gerichtete Beleidigung dermalen noch strafrechtlich verfolgt werden könne — in dem vom Angeklagten in der fraglichen Eingabe ausgesprochenen Satze: „wären wir noch kurhessisch, d. h. hätten wir noch ein kurhessisches Ministerium mit seinen Traditionen der Unbilligkeit, Härte und Verfolgungssucht 2c. 2c.", eine strafbare Ehrenkränkung um deswillen nicht gefunden werden, weil der Thatbestand einer solchen als Object eine bestimmte physische oder juristische Person voraussetzt (l. 15 § 9 D. injuriis), die in der Anklage hervorgehobenen Worte aber, welche mit dem Ausdrucke „Traditionen" auf eine bestimmte, längst vergangene Zeit hinweisen, die Persönlichkeiten, auf welche die Aeußerung zu beziehen wäre, völlig unbestimmt lassen. Aus diesen Gründen wird, unter Aufhebung des angefochtenen Urtheils, Appellant von der Anklage freigesprochen und die Staatsbehörde in die Kosten verurtheilt. (H. M.-Z.)

Dresden, 24. März. [Preußenhaß.] Gestern und vorgestern feierte die hiesige preußische Garnison das Geburtsfest ihres Königs. Die ernsteren Feierlichkeiten (Illumination der Kasernen 2c.) fanden am Freitag statt. Die Ballfestlichkeiten u. dgl. wurden auf gestern (23.) verschoben, weil der 22. März für Sachsen zufälliger Weise ein „Bußtag" ist. Bei der Kasernen-Illumination in Alt- und Neustadt kam es zu kleinen Demonstrationen. Des Bußtages wegen war nämlich Abends Alles auf den Beinen und unwillkürlich bekamen die spazieren wandelnden Büßer die colossalen schwarz-weißen Flaggen an den Kasernen, sowie die Transparente und Illuminations-Apparate zu sehen. Da hörte man denn bissige Redensarten, schlechte Witze und schmerzstillende Expectorationen von allen Sorten. Der Eine bedauerte, Nichts von der Illumination gewußt zu haben, um alsdann einen anderen Spazierweg einschlagen zu können. Andere wußten die Velleität vom „preußischen Wind" an den Mann zu bringen, wenngleich dieser „Wind" sich in letzter Zeit schon mehr als ganz respectable Sturmfluth erwiesen hat. Den wahrsten Ausdruck aber erhielt die Geburtstagsstimmung der sächsischen Bußtagswallfahrer angesichts der preußischen Festlichkeiten durch die Herzensergießungen einer Schaar Gassenjungen, welche vor der Büste König Wilhelms ein Hoch auf „Johann, den Kaiser von Deutschland" ausbrachten. — Einen harten Stand hatten gestern die Schönen Dresdens, welche in weißen Kleidern über die Straßen gingen, um sich zu den Ballfestlichkeiten der preußischen Krieger zu begeben. Selbst wenn sie von Letzteren einzeln begleitet waren, wurden sie laut und aller Orten verhöhnt. „Die tanzt mit den preußischen Windbeuteln", hörte man da und dort selbst ältere Personen, auf zwei Schritt Entfernung von preußischen Soldaten, die ihre Schönen führten, rufen. Dieser Terrorismus hat denn auch bewirkt, daß die preußischen Tanzveranstalter nicht zum dritten Theil Tänzerinnen fanden, obwohl eigene Werbeposten auf den Straßen thätig waren. Kurz, der Preußenhaß wurzelt hier noch so tief, als je im Volke. Derselbe wird dadurch insbesondere wieder angestachelt, daß die officiösen „Dresdener Nachrichten" jetzt alltäglich etwas von dem baldigen Abmarsch der Preußen zu erzählen wissen. Dann aber wird der Tag des Gerichts für alle Preußenfreunde, vulgo Landesverräther, kommen. Darum wetteifert man wieder sehr stark in sächsischen Loyalitätskundgebungen. — Die neueste Nummer des hiesigen „Kladderadatsch" („Seifenblasen") bringt ein Bild, welches die im „Sattel" sitzende und „durch Nacht und Wind reitende" Germania darstellt. Diese hat ein Schock Kinder im Arm, die vom „Erlkönig" verletzt werden. Aus einem Baumstamm sieht Graf Bismarck hervor und das Bild des Erlkönigs brauche ich wohl nicht erst zu copiren. Die Germania reitet natürlich nach dem Reichstag und — „in ihren Armen die Kinder sind todt". Die Kinder, welche der Künstler der „Seifenblasen" im Auge hat, waren, glaube ich, von jeher todt, d. h. todtgeboren. Um todtgeborene Kinder aber zu weinen, ist abgeschmackt. — Der Reichstags-Abgeordnete Schaffrath hält heute in dem benachbarten Döhlen vor seinen Wählern eine Rede, worin er seine bisherige Wirksamkeit beleuchten wird. (Post.)

München, 23. März. [Die Ministerkrise] hat noch keinen Schritt vorwärts gethan. Der „Leipz. Ztg." schreibt man hierüber: Fünf Minister haben dem Könige eine schriftliche Darlegung der Gründe, warum sie das Verbleiben des Herrn v. Bomhard auf seinem Posten mit ihrem Verbleiben für unvereinbar erachten, eingereicht, während Herr v. Bomhard seinerseits gleichfalls schriftlich die Gründe auseinandergesetzt hat, die ihn abhalten, seine Entlassung zu verlangen. Thatsache ist, daß der König nur sehr ungern in den Rücktritt des Herrn v. Bomhard willigen wird, der sein vollstes Vertrauen genießt, zumal auch der Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Prankh dann zurücktreten würde. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

[Aus der Abgeordnetenkammer.] Die noch unmittelbar vor der Vertagung der Kammern in der zweiten Kammer zu Ende geführte Verhandlung über die Aufhebung der Todesstrafe (wir haben das Resultat selbst schon gemeldet. Die Red.) gab zu neuen scharfen Angriffen auf den Justizminister v. Bomhard Gelegenheit, wider den namentlich die Abgordn. Streit und Frhr. v. Stauffenberg mit Heftigkeit auftraten. Herr v. Bomhard sprach sich in einer mehr als einstündigen Rede höchst entschieden gegen die beantragte (und zuletzt beschlossene) Aufhebung der Todesstrafe aus.

[Ausschließung.] Fürst von Oettingen-Wallerstein ist am 20. d. M. nach fast einstimmigem Beschluß der Reichsrathskammer aus dieser Kammer auf die Dauer des gegenwärtigen Landtags ausgeschlossen worden, nachdem er trotz wiederholter Einladung seinen Sitz nicht eingenommen, auch auf diese Ladungen zuletzt keine Antwort mehr ertheilt hatte.

Würzburg, 24. März. [Dr. Eisenmann †.] Gestern Nachmittag starb dahier nach längerem Leiden in seinem 72sten Lebensjahre Herr Dr. med. Eisenmann, durch sein früheres politisches Wirken (namentlich auch als Abgeordneter des deutschen Parlaments im Jahre 1848) bekannt. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 26. März. [Dementi.] Wie bereits telegr. gemeldet, schreibt die „Wiener Abendp.": Mehrere Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit wieder lebhaft mit der Person des Generals Fleury, den sie bald an die Stelle des kaiserlichen Botschafters am hiesigen Hofe treten, bald als Repräsentanten seines Souveräns bei der bevorstehenden Krönung Sr. Majestät des Kaisers, als König von Ungarn, hierher abgesendet sein lassen. Wir können versichern, daß von einer derartigen Sendung des Generals Fleury in der einen oder anderen Richtung hier in den maßgebenden Kreisen nichts bekannt ist.

Italien.

Florenz, 22. März. [Die Parteien in der Deputirtenkammer.] Was die Zusammensetzung der neuen Deputirtenkammer anbelangt, so unterscheidet sie sich wenig von der der aufgelösten Kammer; mit Ausnahme von 40 bis 50 neugewählten Deputirten sind die Mitglieder der alten Kammer wiedergewählt worden. Die Regierungspartei wie die Opposition haben den Verlust tüchtiger Kräfte zu beklagen. Nach ihrer politischen Färbung läßt sich die Kammer in fünf Parteigruppirungen eintheilen und zwar: 1) in die sogenannten gemäßigten Liberalen unter Führung Ricasoli's oder das eigentliche Centrum, 2) die sogenannten Conservativ-Liberalen unter Minghetti und Peruzzi oder das rechte Centrum und ein Theil der Rechten, 3) den sogenannten terzo partito unter Rattazzi und Sella oder das linke Centrum und ein Theil der Linken, 4) die äußerste Linke und endlich 5) die Municipalen oder die sogenannten Permanente unter Bottero, Rora 2c. auf der äußersten Rechten. Die übrigen Schattirungen auf der Rechten und Linken sind zu unbedeutend, um einen Ausschlag zu geben. Die drei ersten Gruppen zusammen nun bilden die eigentliche Regierungspartei. Die Partei Ricasoli's und jene Minghetti's sind ihrem politischen Glaubensbekenntnisse nach so wenig von einander unterschieden, daß bei einigem guten Willen und bei einiger Nachgiebigkeit der betreffenden Parteiführer dieselben sich leicht zu einem Programme einigen könnten, und dieses hofft Ricasoli auch. Für ihn würde es sich nun blos darum handeln, den terzo partito, die Partei Rattazzi's, welche immerhin über nahezu 100 Stimmen verfügt, gänzlich für sich zu gewinnen, in welchem Falle ihm dann eine feste und organisirte Majorität gesichert wäre. Rattazzi scheint ziemlich bereit, Ricasoli die Hand zu einer vorübergehenden Verbindung zu reichen.

[Rundschreiben.] Der Minister des Innern hat folgendes Rundschreiben an die Präfecten des Königreichs gesandt: „Es ist von äußerster Nothwendigkeit, daß das Parlament sich ohne Säumen mit seinen Arbeiten beschäftige. Ich hege das Vertrauen, daß die Deputirten Ihrer Provinz von dieser Nothwendigkeit durchdrungen sind und sich beeilen werden, sich nach Florenz zu verfügen."

Frankreich.

∗ **Paris**, 24. März. [Zur Luxemburger Frage.] Die Aufregung des Publikums über Luxemburg ist noch im Steigen und wird fortwährend durch die verschiedensten Gerüchte lebendig erhalten. Die „France" wendet sich heute nochmals gegen dieselben: „Gestern, sagt sie, hieß es, der „Moniteur" werde die Abtretung Luxemburgs an Frankreich bringen. Der „Moniteur" schweigt jedoch und wir glauben, daß er keine Ursache hat, sein Schweigen zu brechen. Wir haben bereits gesagt, daß über Luxemburg keine Verhandlung im Gange sei und sind der Ansicht, daß sich die Lage seitdem nicht verändert hat." Trotz dieser wiederholten Ableugnung der „France" wird in sehr competenten Kreisen versichert, daß der Handel, so weit Frankreich und der König von Holland in Betracht kommen, „eine vollendete Thatsache" sei, wenn sich auch der Kaufschilling nicht so hoch stellen dürfte, als es gestern an der Börse hieß. Selbstverständlich werde man etwaige Klagen über Länderschacher durch eine nachträgliche feierliche Volksabstimmung zurückzuweisen versuchen. So weit kann die Sache immerhin zwischen Paris und dem Haag abgemacht sein, ohne daß man in Berlin eine bestimmtere Aufklärung darüber erhalten hat. Daß man mit Preußen noch nicht einig ist, wird allerdings zugestanden. Es ist dringend zu wünschen, daß endlich officielle Erklärungen auf diese Luxemburger Frage, die nun schon seit einigen Wochen die Franzosen lebhaft beschäftigt, ein genügendes Licht werfen.

[Mexicanisches.] Das Kriegsministerium dementirt die Nachricht des „Courrier des Etats Unis", daß Bazaine alles Kriegsmaterial von Puebla und Orizaba verbrannt habe, um es nicht den Juaristen in die Hände fallen zu lassen. Die Wahrheit ist, daß Kanonen, Waffen und alles sonst Werthvolle auf die Transportschiffe gebracht worden ist. Dinge, die durch den Transport sich verschlechtern konnten, wie Cartouchen 2c., trat man den Kaiserlichen ab und das übrige Material, wie: Karren, Faschinen, Maulesel 2c. verkaufte man an den Meistbietenden.

[Kaiserliches Decret.] Der „Moniteur" bringt an der Spitze seines amtlichen Theiles ein kaiserliches Decret, durch welches im Hinblick auf den Senatusconsult vom 14. März die Artikel 10, 11 und 14 des Decrets vom 7. Februar 1867 in folgender Weise modificirt werden:

Art. 10. An dem Tage, der für die Deliberation in allgemeiner Sitzung eines vom gesetzgebenden Körper votirten Gesetzes festgesetzt ist, bestimmt der Senat zuvörderst über die Frage, ob ein Grund vorliegt, das Gesetz einer neuen Deliberation des gesetzgebenden Körpers zu unterwerfen. Im Falle der Bejahung spricht er sich über die Frage der Dringlichkeit aus und formulirt seine Ansicht durch einen motivirten Beschluß. Im Falle der Verneinung votirt er über die Frage, ob ein Grund vorliegt, sich der Promulgation zu widersetzen. Wenn die Discussion über ein Gesetz stattfindet, welches nach einer zweiten Deliberation vom gesetzgebenden Körper unverändert angenommen worden ist, so votirt der Senat einzig und allein über die constitutionelle Frage. Das Votum des Senats läßt nicht die Einbringung oder Annahme irgend eines Amendements zum Gesetze zu.

Art. 11. Der Senat bestimmt entweder über einen Bericht der Commission, dem die Prüfung des Gesetzes überwiesen war oder über den Vorschlag eines Senators.

Art. 14. Wenn die Zurücksendung des Gesetzes behufs einer neuen Deliberation des gesetzgebenden Körpers beschlossen ist, so proclamirt der Präsident in folgenden Worten das Resultat der Abstimmung: „Der Senat erklärt, daß ein Grund vorliegt, das Gesetz einer neuen Deliberation zu unterbreiten."

Wenn vom Senate die Dringlichkeit votirt ist, so proclamirt sie der Präsident in diesen Worten: „Es ist Dringlichkeit vorhanden". Wenn die Zurücksendung nicht verlangt oder nicht beschlossen worden ist oder wenn es sich um ein Gesetz handelt, welches nach einer zweiten Deliberation vom gesetzgebenden Körper unverändert angenommen worden ist, so proclamirt der Präsident in folgenden Worten das Resultat der Abstimmung: „Der Senat widersetzt sich oder widersetzt sich nicht der Promulgation".

[In der gestrigen Senatssitzung] erwartete man die Vorlage des Elementar-Unterrichtsgesetzes, und der Unterrichts-Minister, Hr. Duruy, hatte sich zu diesem Zwecke eingefunden, jedoch meldete der Präsident der Versammlung, daß die Prüfungs-Commission durch ihren Berichterstatter, Hrn. Larabit, hatte melden lassen, daß sie ihre Arbeit noch nicht vollendet habe. In Folge dessen verließ Hr. Duruy die Sitzung und es wurde zur Berathung von eingelaufenen Petitionen übergegangen, die kein allgemeines Interesse darbieten.

[Der Fraction der Majorität des gesetzgebenden Körpers,] welche für die conservativen Interessen fortan auch der Regierung gegenüber selbstständig eintreten will, sollen sich bereits an 150 Mitglieder angeschlossen haben. Diese Fraction, die bekanntlich ihre Zusammenkünfte in der Rue de l'Arcade hält, macht bereits ihren Einfluß auf die Zusammensetzung der Commissionen geltend. Da ihr die Gesetzentwürfe über die Presse und über die Heeresreform sehr wenig gefallen, so hat sie aus den Commissionen für diese Vorlagen alle diejenigen Mitglieder zu entfernen gesucht, die nicht ihre Ansichten theilen. — Morgen will Herr Favre seine Interpellation über die mexicanischen Angelegenheiten einreichen; sollten die Büreaus dieselbe, was allerdings mehr als zweifelhaft, genehmigen, so würden neue Stürme bevorstehen.

[Die mexicanischen Anleihen.] Im Augenblicke, wo die Franzosen Mexico vollständig geräumt haben, tritt die Frage über die verschiedenen mexicanischen Anleihen wieder in den Vordergrund, und man erwartet mit einer gewissen Ungeduld, welcher Entschluß in dieser Beziehung gefaßt werden wird. Mehrere Advocaten, darunter Marie (Mitglied der Opposition im gesetzgebenden Körper und früher Mitglied der provisorischen Regierung) haben sich dahin ausgesprochen, daß die französische Regierung beim Abschluß der Anleihe eine moralische Verpflichtung eingegangen sei. Das Gutachten, welches Marie und Genossen darüber abgegeben, darf jedoch nicht zu ernsthaft genommen werden, da alle französischen Advocaten, wenn man sie um eine Consultation angeht, die Gewohnheit haben, sich zu Gunsten derer auszusprechen, die sie befragen und sie dafür bezahlen. Eine Ausnahme macht Berryer, der, ebenfalls dieserhalb consultirt, ganz trocken erklärte, daß Frankreich, trotz der Versprechungen, die seine Regierung geleistet, keineswegs verpflichtet sei, die Gläubiger des mexicanischen Kaiserreiches zu entschädigen.

[Die Wahl der Mitglieder der Armee-Commission] sieht einer Niederlage für die Regierung sehr ähnlich. Nur drei der Gewählten sind für absolute Annahme; fünf dagegen für ebenso absolute Verwerfung; die übrigen zehn endlich für einschneidende Modificationen. Marschall Niel zeigte der Commission an, daß er bereit sei, sobald sie wünsche, an ihren Sitzungen theilzunehmen und jede gewünschte Auskunft zu geben. Unter den Mitgliedern befinden sich acht Advocaten und nur vier, welche ehemals dem Land- oder Seeheere angehörten. Commissionspräsident ist Herr Larrabure. Derselbe ist heute vom Kaiser empfangen worden und soll ihm im Namen der Majorität vorgeschlagen haben, die alte Heereseinrichtung bestehen zu lassen und nur das jährliche Contingent zu erhöhen und die Dienstzeit um ein Jahr zu verlängern.

[Thiers und die Presse.] Man hat berechnet, daß von den 16 großen Pariser Blättern sich acht für und acht gegen die letzten Reden des Herrn Thiers ausgesprochen haben. Für dieselben treten ein: „Presse", „France", „Union", „Gazette de France", „Temps", „Monde", „Liberté" und „Patrie", letztere freilich nur in einem Artikel, der ihr viele Vorwürfe zugezogen haben soll. Dagegen sprechen sich aus: „Etendard", „Constitutionnel", „Pays", „Avenir National", „Opinion Nationale", „Siècle", „Débats" und „Epoque". Man sieht, die Mischung besteht beiderseits aus sehr heterogenen Elementen.

[Der kaiserliche Prinz] ist, wie der „Etendard" versichert, in voller Reconvalescenz. Er liegt nicht mehr im Bette und hat heute seine kleinen Freunde empfangen. Es hatte sich ein zweiter Absceß am Schenkel gebildet, welcher die Constitution des Patienten so schwächte, daß er an heftigem Erbrechen litt. Natürlich mußte strengste Diät gehalten werden.

[Verschiedenes.] Der General-Postdirector Vandal hat die Rede, welche er bei Gelegenheit der Discussion über die Verletzung des Briefgeheimnisses hielt, in hunderttausend Exemplaren drucken und sie an alle Postbeamten vertheilen lassen. — Am verflossenen Sonnabend wurde zu Ruelle eine der beiden für die Ausstellung bestimmten eisernen Kanonen gegossen. Wie der „Moniteur" in seinen „Verschiedenen Nachrichten" versichert, sollen diese beiden Geschütze „die größten auf der Welt" sein, indem sie die amerikanischen Ungethüme noch um ein Bedeutendes übertreffen. Jedes derselben wiegt zum wenigsten 36,000 Kil. und erfordert für den Transport bis zum Bahnhofe von Orleans 37 Pferde. Der Guß, dem ein ausgewähltes Publikum beiwohnte, währte im Ganzen 4½ Minuten und gelang vollkommen. Zehn Schmelzöfen enthielten das zur Operation erforderliche Metall.

Belgien.

Brüssel, 24. März. [Das Kriegsbudget. — Mr. Baudin. — Das allgemeine Stimmrecht. — Zur Scheldefrage.] Von allen Seiten, schreibt man dem „Fr. J.", befürchtet man weltbewegende Ereignisse. Vom Hofe aus wird möglichst auf Presse und Kammern eingewirkt, daß man allseitig erkennen und laut und offen erklären möge, daß das Heil des Vaterlandes mehr als je von der Bildung einer möglichst starken, wohlbewaffneten Armee abhängig sei. Es darf mithin kein Wunder nehmen, daß das Kriegsbudget im Senat fast einstimmig votirt wurde und daß sonstige systematische Gegner der militärischen Ausgaben mit patriotischer Wärme erklärten, unter den gegebenen Verhältnissen müßten alle Creditforderungen für Vertheidigung des Landes fast mit geschlossenen Augen bewilligt werden. — Der Lütticher Senator Herr Forgeur sprach unter dem Beifalle des Senats die Zuversicht aus, daß, sollte der Krieg ausbrechen und selbst die kleineren Staaten zum Aufgeben ihrer Neutralität zwingen, Holland und Belgien innig vereint gegen den gemeinschaftlichen Feind, er komme vom Süden oder vom Norden, kämpfen würden. Unglücklicherweise ist der so unklug vom Minister des Auswärtigen, Herrn Carl Rogier, heraufbeschworene Scheldeconflict eben eine schlechte Anbahnung einer Conferenz. — Viel bemerkt werden in diplomatischen Cirkeln die häufigen Audienzen, welche Herr Baudin, französischer Gesandter in Gravenhage, in der letzten Zeit bei dem Könige hat. — Trotz des Bittens und fast des Flehens des Ministers Rogier ist sein junger College, der Justizminister, gestern im Senate betreffs der Abrogation des Art. 1781 des Civilgesetzbuches fürchterlich geschlagen worden. Unsere Patres conscripti können die Idee der völligen Gleichstellung von Arbeitgebern und Arbeitern eben so wenig fassen, als Herr Frère Orban der Masse eine politische Befähigung zugestehen will, um selbst und direct ihre Vertreter zu ernennen. Der Finanzminister sprach gegen das allgemeine Stimmrecht und schilderte dasselbe als die Herrschaft der Anarchie und der Unfähigen. Herr Frère Orban berief sich dabei auf jüngste Vorgänge in einigen Cantonen der Schweiz und in Nordamerika, führte Macaulay an, las ganze Stellen aus Tocqueville vor, aber seine Rede war matt und der Einfluß seiner Beredtsamkeit weit weniger intensiv als sonst. Allerdings wurde der Eindruck der Rede stark dadurch abgeschwächt, daß Herr Frère gegen seine Gewohnheit las und nur hier und da improvisirte. Der Minister enthielt sich strengstens bei seiner heftigen Kritik des allgemeinen Stimmrechts irgend einer Anspielung auf französische und preußisch-deutsche Verhältnisse. — Wie wir von wohlunterrichteter Seite vernehmen, ist unsererseits jede Absicht aufgegeben, Holland gegenüber Repressalien wegen der trotz aller unserer Protestationen angefangenen Schelde-Abdeichungsarbeiten zu ergreifen.

Großbritannien.

London, 24. März. [Ueber die Verträge zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten] bringt die „Post" einen Artikel, dem man eine besondere Bedeutung zuschreibt, da das Blatt in dem Rufe steht, besondere Beziehungen zu Frankreich zu haben. Der Artikel sagt:

„Die politischen Aussichten auf dem Continent sehen nicht ermuthigend aus. Beim Schluß des österreichisch-preußischen Krieges neigten sich Viele dem Glauben zu, daß Preußens Ehrgeiz befriedigt sei. Frankreich wünschte sich Glück zum Erfolge seiner Vermittelung. Jetzt aber stellt es sich heraus, daß Preußen, während es dem Anscheine nach am Main stehen blieb, in Wahrheit seine Grenzen bis an die Alpen ausdehnte. Die beinahe gleichzeitig mit dem Nikolsburger Frieden geschlossenen geheimen Verträge mit Baiern und Baden sind ein Beweis, daß Alles, was Preußen über die Mainlinie gesagt oder gutgeheißen hatte, nur eine Maske war, um seine wirklichen Pläne zu verdecken. Ungleich den Diplomaten der alten Schule, verhehlt Graf Bismarck seine Politik nur so lange, als er es für zweckdienlich hält, um ihren Erfolg sicher zu stellen, aber immer greift er den Ereignissen vor und verkündet offen, was er im Schilde führt. Er that dasselbe im deutsch-dänischen und im österreichisch-preußischen Kriege. Während es noch möglich schien, den europäischen Frieden durch diplomatische Mittel aufrecht zu halten, erklärte Graf Bismarck, daß der preußischen Regierung nichts Geringeres als die unbedingte Entfernung Oesterreichs aus Deutschland genügen werde. Da der Wortführer der französischen Regierung in der neulichen Debatte zu verstehen gab, daß die Mainlinie die Südgrenze jenes Theiles von Deutschland bilde, der die Oberhoheit Preußens anerkannt, beeilt sich Graf Bismarck, ein so ernstes Mißverständniß zu berichtigen. Der Mainfluß, dies giebt er Frankreich und Europa zu verstehen, ist einfach ein geographisches Factum, dessen Existenz das gemeinsame Handeln Nord- und Süddeutschlands nicht mehr berührt, als die Themse die Grafschaft Surrey von Middlesex trennt.

Der preußische Minister glaubt ohne Zweifel an die Logik der vollendeten Thatsachen, und indem er seine geheimen Verträge kundmacht, denkt er wahrscheinlich, das einzige Volk, von dem er eine Gefahr zu besorgen Grund hat, überzeugen zu können. Es ist besser, daß Frankreich ein- für allemal wisse, wie groß in Wirklichkeit die Macht ist, die sich an seiner Ostgrenze plötzlich erhoben hat, und daß es daher den eitlen Versuch, seine Befestigung zu verhindern, unterlasse. So raisonnirt Graf Bismarck und, gleichviel, ob seine Schlüsse richtig sind oder nicht, Niemand wird bestreiten, daß seine freimüthige Erklärung von großer Klugheit zeigt. Herr Rouher ließ in seiner Antwortrede auf die von Thiers die Phrase fallen, daß die Westmächte sich bereitwillig verbinden würden, um die Ausführung etwaiger „ehrgeiziger Thorheiten" Preußens zu verhindern. Graf Bismarck hat auf die Herausforderung fast im Nu geantwortet durch das Geständniß, daß Preußen nicht nur mit Nord-, sondern auch mit Süddeutschland identisch ist, und mittelbar erkundigt er sich, ob die thatsächliche Aneignung ganz Deutschlands eine jener „ehrsüchtigen Thorheiten" sei, deren Verwirklichung zu hindern England und Frankreich zu den Waffen zu greifen bereit seien.

Wir fürchten, die Zeit ist vorüber, daß die Staatsmänner im Ernst von einem europäischen Gleichgewicht reden können. Angenommen, daß das gewünschte Gleichgewicht noch vor zwei Jahren bestand, so muß man gestehen, daß es durch die Schöpfung eines Staates, der an 50 Millionen zählt, einen ernsten Stoß erlitten hat. Es muß sich noch zeigen, ob außer den Westmächten auch die große östliche Macht diese Veränderung ruhig geschehen lassen wird. Es ist jetzt nicht an der Zeit, die von den Großmächten während des dänisch-deutschen Krieges beobachtete Politik zu beleuchten; aber, wenn ihnen etwas am Gleichgewicht lag, mußten sie damals einschreiten, um eine Verletzung des internationalen Rechtes zu verhüten.... Es ist oft und nicht ohne Schein der Wahrheit hervorgehoben worden, daß die Existenz einer Anzahl kleiner Staaten, die zu unbedeutend sind, um ihre Unabhängigkeit zu wahren, ein Element der Schwäche im europäischen System sei. Aber man wird fühlen müssen, daß die Existenz eines Staates, wie jetzt Preußen geworden, ein Element noch größerer Gefahr sein wird. Man fragt vielleicht, wird Frankreich eine solche Veränderung zugeben? Preußen wird antworten, daß Frankreich müsse. So erklärt sich die Kundmachung der Verträge mit den Südstaaten. Ist die Logik der vollendeten Thatsachen so bündig, daß sie Napoleon III. und seine Rathgeber überzeugen wird? Die Ereignisse dieses Jahres werden die Antwort auf diese Frage liefern. Für jetzt, dies muß zugegeben werden, sind die Wahrscheinlichkeiten für die Erfüllung auch der überspanntesten Hoffnungen Preußens."

[„Ein anti-preußisches Bündniß."] Unter dieser Ueberschrift bringt die im Allgemeinen gut unterrichtete „Pall Mall Gazette" den Brief eines ihrer Pariser Correspondenten, gleichzeitig hinzusetzend, daß dies „die praktische Form der Napoleonischen Gieb-Acht-Politik" (policy of watchfulness) zu sein scheine. Der Brief selbst lautet:

„Darüber kann nicht länger ein Zweifel sein, daß die Etablirung einer starken deutschen Conföderation mit Preußen an der Spitze in Frankreich ein tiefes Gefühl der Eifersucht, wenn nicht der Unruhe hervorgerufen hat. Die materiellen Interessen des Landes mögen nicht bedroht sein, aber sein Einfluß unter den Großmächten hat eine gewisse Einbuße erfahren. Diesen Einfluß durch eine Balancirung Preußens wieder herzustellen, ist jetzt das Ziel Louis Napoleons. Das Princip der Conföderation hat immer zu den bevorzugten „idées Napoléoniennes" gehört und wiederum wird an dasselbe appellirt. Eine West-Conföderation soll der neuen Ost-Conföderation die Waage halten. Die auswärtige Politik der Tuilerien geht nunmehr dahin, einen Bund (Federal union) Belgiens, Hollands und der Schweiz mit Frankreich zu Stande zu bringen. Verschiedene Handels-, Zoll- und Münzverträge haben diesen Plan bereits eingeleitet. Die liberalen Concessionen, zu denen der Kaiser neuerdings geschritten ist, verfolgten nicht blos den Zweck, die eigenen Unterthanen zufriedenzustellen, sondern waren insonderheit auch darauf aus, den Widerstand, wenn nicht zu beseitigen, so doch zu mindern, der bei diesen drei freien Staaten vorhanden sein mußte, sich einem absoluten Gouvernement, wenn auch nur zum Theil und bedingungsweise unterzuordnen. Diese Idee ist es, die die Politik des Kaisers während der letzten sechs Monate beherrscht hat. Graf Bismarck hat den 18. August als den Tag der Constituirung des norddeutschen Bundes festgesetzt. Aber schon vorher, darüber kann kein Zweifel sein, wird Louis Napoleon seine Pläne für „Wiederherstellung des Gleichgewichts" in's Werk gesetzt haben. Die Reorganisation der französischen Armee wird sehr wahrscheinlich die Zustimmung der Legislative finden, trotz der Abneigung, mit der selbst von Seiten vieler Mitglieder der Majorität auf dieselbe geblickt wird. Aber ganz abgesehen davon, hat Marschall Niel die Kräftigung der Armee auf allen Punkten in's Werk gesetzt. Unter den verschiedensten Einwänden sind die Cavallerie-Cadres erweitert, die der Infanterie aber dahin modificirt worden, daß die Conscribirten, die das neue Gesetz dem Staate zur Verfügung stellt, in kürzester Frist in die verschiedenen Regimenter eingestellt werden können. Die Anfertigung von Munition für die Artillerie wurde mit Eifer betrieben. Ferner ist bemerkt worden, daß von den zwei wichtigen, seit einiger Zeit vacant gewordenen Commandos, das von Lille (an der belgischen Grenze) dem General Ladmirault, einem in der Krim, Italien und Afrika geschulten Soldaten übertragen worden ist. Das Object, um das es sich handelt, ist die Gründung einer Conföderation, deren Haupt- und vorgeschobene Schutzwehr (advanced guard) Frankreich sein soll. Das Unterpfand des herzustellenden Bundes soll gegen eine Geldentschädigung und nach vorgängiger Abstimmung die Abtretung Luxemburgs an Frankreich sein. Der Plan selbst ist übrigens keineswegs neu. Er ist eine Idee, die der Neffe dem Onkel entlehnt hat. Frankreich, an der Spitze einer großen West-Conföderation, soll dem geeinigten Deutschland auf der ganzen Linie von Amsterdam bis Tirol gegenüberstehen. Materiell fehlt dieser Conföderation nichts mehr als die preußische Rheinprovinz. Ob dieser große Plan je verwirklicht werden wird — wer will es sagen? Daß der Kaiser aber darüber denkt und daß thatsächlich Schritte geschehen, den Plan auch auszuführen, dies glaube ich auf das Bestimmteste versichern zu können. Ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit steht ihm außerdem zur Seite. Oesterreich ist ihm selbstverständlich geneigt (?) und jedes Mitglied der geplanten Conföderation hat Grund, sich gegen das Wachsen Preußens zu wehren und seine ehrgeizigen Absichten zu fürchten. Holland ist nicht geneigt, Luxemburg an König Wilhelm zu geben und sich dadurch weiterem Vordringen auszusetzen. Die Schweiz hat die Vorgänge in Neuchatel nicht vergessen und Belgien, wenn auch zunächst nicht für sich selbst besorgt, muß sich durch einen Angriff auf die Integrität Hollands wenigstens mittelbar bedroht fühlen. Napoleons III. Speculationen haben diese Befürchtungen als Fundament und er hofft, dieselben zu seinem eigenen Vortheile ausbeuten zu können. Freilich drängt sich gleichzeitig die Frage auf, ob die drei kleineren Staaten nicht eben so viel Grund haben, sich vor Frankreich zu fürchten als vor Preußen und ob sie nicht durch ein Uebereinkommen unter einander bessere Garantien sich schaffen würden als durch Annahme der gefährlichen Protection der einen oder anderen der beiden Großmächte, zwischen denen sie liegen. Welchem der beiden Rivalen auch sie sich hingeben mögen, es wird von Seiten des anderen immer als eine Feindschafts-Erklärung entgegengenommen werden, während sie doch, wenn sie neutral blieben, die eine der beiden Großmächte gegen die andere ausspielen und, wenn durch die eine angegriffen, der Vertheidigung durch die andere sicher sein könnten."

[Von den in abyssinischer Haft schmachtenden Europäern] sind briefliche Nachrichten eingetroffen, die bis zum 28. Januar reichen. Angekettet lagen sie noch in dem Gefängnisse der Bergfestung Magdala, ohne Furcht vor gröberer Mißhandlung, aber auch ohne Hoffnung auf baldige Befreiung. Das von Hrn. Flad dem Könige Theodorus überreichte Schreiben der Königin Victoria schien Anfangs Eindruck auf den Monarchen zu machen; doch ging später ein Wechsel in seiner Gesinnung vor. Es bestätigt sich, daß Theodorus die alte Hauptstadt Abyssiniens, Gondar, zerstört hat. Nicht einmal die Kirchen, deren Zahl 44, schonte er; ein Frevel, der im Lande große Aufregung hervorgerufen hatte. Den Abuna oder Bischof, sowie den Achaggaz oder das Haupt der Mönche, hielt er in Gefangenschaft. Amba Magdala oder die Bergfeste hat der König seit dem Falle Gondar's zu seiner Residenz erkoren; denn sie hat eine recht günstige Vertheidigungslage, dazu eine sehr gesunde, fast zu kühle Atmosphäre. Anarchie herrscht ringsum, und die Aufrührer hielten die Straßen bis wenige Stunden vor Magdala besetzt; dennoch muß der König sich sehr sicher fühlen, da er eine zweite Expedition nach Godscham im Schilde führt.

Asien.

Kalkutta, 28. Februar. Belisar, der Gesandte von Bokhara, verließ Kalkutta mit dem Bescheide, der Gouverneur von Pendschab werde ihm die Beschlüsse der englischen Regierung mittheilen.

Aus Kabul wird gemeldet, daß Schir Ali's Angelegenheiten günstiger stehen. Er soll den Russen Herat, dem Abdurrahman Khan Balkh als Preis für die Hilfe angeboten haben. In Muscat ist ein Abgeordneter eines Wechabitenhäuptlings angekommen, um von Syad Selim Tribut zu verlangen.

Hongkong, 14. Februar. Der Taikun schickt seinen jüngeren Bruder mit einem großen Gefolge zur Pariser Ausstellung. Auch an die Höfe der Vertragsmächte sollen Gesandte abgehen. Der Palast der britischen Gesandtschaft in Yeddo ist abgebrannt. Ein Gerücht spricht von einem bevorstehenden Kriege Japans gegen Korea.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 26. März. [Tagesbericht.]

—* [„Ueber die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit des Baues einer Turnhalle an der Ziegelbastion."] So betitelt sich eine Schrift, welche den hiesigen städtischen Behörden und anderen Corporationen von einem Comite übergeben ist. Nach einigen Rückblicken auf die gedeihliche Entwickelung des Turnwesens in Breslau wird dargelegt, daß die vorhandenen Räume (der Platz am Schießwerder und die Finkerney'sche Doppelhalle am Südwestende der Stadt) dem gesteigerten Bedürfniß, namentlich aber für das seit 1858 aufgeblühte Turnen der Erwachsenen nicht mehr genügen. Das Comite will nun die Bildung einer Actiengesellschaft herbeiführen, welche den Bau einer Turnhalle im nordöstlichen Theile der Stadt bezweckt, erbittet sich aber auch mit Hinweis auf das Beispiel von Berlin, Köln, Leipzig u. s. w. die thatkräftige Unterstützung der Commune. Als der geeignetste Platz für die neue Halle wird der am Fuße der Ziegelbastion vorgeschlagen, weil dort nächst den Schülern der genannten Anstalt, des Matthias-Gymnasiums, der Sonntagsschule und der höheren Mädchenschule auch die in nahen Stadtgegenden wohnenden Mitglieder der Turnvereine am bequemsten ihre Uebungen halten könnten. Behufs Ausführung des in allgemeinen Umrissen entworfenen Planes beantragt das Comite, die Commune möge das Terrain unentgeltlich zur Verfügung stellen, ohne ihr Eigenthumsrecht abzutreten und die Hälfte der durch den Turnhallenbau entstehenden Kosten übernehmen, in der Weise, daß sie bis 7500 Thlr. Actien zeichnet und dafür den unentgeltlichen Gebrauch der Halle für eine bestimmte Anzahl von Stunden zu bestimmter Tageszeit ausschließlich zu dem Zwecke des Schülerturnens garantirt erhält. Sollte sich aber das ganze Capital durch freiwillige Actienzeichnung aufbringen lassen, so könnte die Commune statt der Actienzeichnung ihrerseits eine Zinsgarantie bis zur Höhe von ca. 400 Thlrn. übernehmen. Dieser Möglichkeit stellt die Schrift die andere entgegen, daß die Stadt das gesammte Turnbedürfniß nicht blos für die Schulen, sondern auch für höhere Altersklassen in's Auge faßte und zu befriedigen unternähme, in welchem Falle sie die gesammten Kosten tragen würde. Es ist zu wünschen, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Comite's allseitig gefördert und vom besten Erfolge gekrönt werden.

—* [Schulenangelegenheit.] Nach dem soeben erschienenen Berichte über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogengemeinde unter Leitung des Herrn Dr. Samuelsohn hatte dieselbe das vorige Schuljahr mit 171 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen, und nachdem im Laufe des gegenwärtigen Jahres 49 neue hinzugetreten, wurden in den acht Klassen der Anstalt 220 Zöglinge unterrichtet. Künftigen Sonntag findet die öffentliche Prüfung im Saale des Friedrichs-Gymnasiums statt. Dem Programm, welches zur Theinahme einladet, ist ein Aufsatz über Genesis, Cap. 4, V. 3 bis 8 beigegeben.

=ββ.= [Nachträgliches.] Zu Feier des königlichen Geburtstages wurden im „Casino" von dem dortigen Restaurateur Herrn Menzel 20 Invaliden aus den Befreiungskriegen bewirthet. Das Mahl bestand aus drei Gängen; außerdem erhielt jeder eine Flasche Wein, Kaffee und Cigarren. Ebenso sind an diesem Tage die in den hiesigen Lazarethen noch an ihren Wunden darniederliegenden Krieger, Oesterreicher und Preußen, von den Damen, die sich noch ihrer Pflege unterziehen, auf's Beste bewirthet worden. — Von dem National-Dank wurden an die alten Krieger von 1813 u. 14 folgende Summen vertheilt: 33 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. als Zinsen aus dem Kaufmann Lisser'schen Legat; 50 Thlr., die von einem Ehrenmitgliede des Stadtbezirks-Commissariats zu diesem Zwecke überwiesen worden waren; 1 Thlr. von einem Wohlthäter und endlich 15 Thlr. als Zinsen des Premier-Lieut. Warncke'schen Legats.

** [Militärisches.] Der commandirende General des 6. Armee-Corps v. Tümpling hat sich nach Berlin begeben. Bekanntlich hat sich das Zerstreuungssystem der Kranken und Verwundeten über die rückwärtigen Gebietstheile während des letzten Feldzuges außerordentlich bewährt; denn obgleich Preußen in diesem Kriege neben seinen eigenen noch bis 20,000 feindliche Kranke und Verwundete hat übernehmen müssen, blieben doch selbst für Juli und August v. J. noch gegen 15,000 Betten disponibel. Es ist deshalb anzunehmen, daß dieses System als Grundlage für die neue Organisation des Sanitätswesens beibehalten wird, zu deren Berathung gegenwärtig eine besondere Commission eingesetzt ist.

⊠ [Die Krupp'sche Gußstahlfabrik.] Montag den 1, April wird in dem hiesigen Gewerbeverein (Localität: „Casino" Neue-Gasse, früher Tempelgarten), Abends 7 Uhr der Techniker Herr Oehlschläger aus Posen, welcher zu diesem Zwecke speciell hierher gereist ist, einen Vortrag über die Krupp'sche Gußstahlfabrik halten. Den riesigen Dimensionen, welche diese großartige Fabrik binnen wenigen Jahren angenommen hat, entsprechen auch die Vorbereitungen zu jenem Vortrage. Der Geh. Commercienrath Herr Krupp hat Herrn Oehlschläger zu diesem Zwecke ein prachtvolles photographisches Panorama der Fabrik von 8 Fuß Länge und 18 Zoll Höhe übersandt; außerdem wird der Vortrag durch eine sehr bedeutende Anzahl verschiedener Tableau's, darunter einer Zeichnung der berühmten Riesenkanone in natürlicher Größe (17 Fuß lang, 5 Fuß hoch) erläutert werden. Die „Posener Zeitung" hat sich über diesen Vortrag, welcher vor der Elite der dortigen Gesellschaft im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums gehalten wurde, in der anerkennendsten Weise ausgelassen.

—* [Wohlthätiges.] Laut der neulich veröffentlichten Rechnungslegung betrug die Ausgabe bei der Armenverwaltung der hiesigen Synagogengemeinde im Jahre 1858: 5601 Thlr., 1865: 6628 Thlr. Monatliche Unterstützung erhielten 1858: 221 Personen in Höhe von 3303 Thlr., 1865: 258 Personen in Höhe von 4316 Thlr. An Geschenken werden jährlich bis 1295 Thlr., an Legaten gegen 300 Thlr., an Unterstützungen in außerordentlichen Fällen 415 Thlr., an Durchreisende gegen 200 Thlr. seitens der Gemeindekasse vertheilt. Ferner weist der Etat nach: Beiträge an Anstalten, Bespeisung der Armen und Gefangenen, endlich Osterkuchen-Vertheilung, für welche alljährlich eine Summe von 400—600 Thlr. verausgabt wird. Unter den Depositalmassen befindet sich ein Wittwen-Pensionsfond mit 9255 Thlr., eine Fränkel'sche Stiftung mit 26,170 Thlr., der Stipendienfond der Wilhelmsschule mit 21,100 Thlr., die Kirch'sche Stiftung mit 10,200 Thlr., der Unterstützungs-Fond für arme Studirende mit 5400 Thlr., die Alexander Bernhard'sche Stiftung mit 19,800 Thlr., die von More Salomon Leipziger mit 1430 Thlr., Adolf Friedel mit 4100 Thlr., Herrmann Schweitzer mit 1200 Thlr., S. B. Rechels mit 1500 Thlr., Carostiftung und Carolegat mit 1750 resp. 1500 Thlr. u. s. w. Seit dem Jahre 1856 hat das Depositalvermögen der Gemeinde sich von 50,663 Thlr. auf 139,289 Thlr. vermehrt.

* [Zur Warnung.] In einer der Vorstädte Wiens befindet sich eine Fabrik, welche imitirte gebrannte Kaffeebohnen, die zur Beimischung unter die echten Bohnen verwendet werden, verfertigt. Dieser sogenannte Kaffee, der von dem Stadtphysicate einer genauen Untersuchung unterzogen wurde, besteht dem Augenschein nach aus gebranntem Eichelmehl mit einem Klebestoff ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mengt, welche Masse sodann in Kaffeebohnen ähnliche Formen gepreßt und gebrannt oder getrocknet wird. Das äußere Ansehen entspricht genau jenem der echten gebrannten Kaffeebohnen, allein sie besitzen keinen Geschmack und auch keinen Geruch. — Wenn auch bei uns keine dergleichen Falsa zu befürchten stehen, weil wir mit Kaffesurrogaten, als Cichorie, Eichel- und Weizenkaffee sattsam versehen sind und überhaupt bei diesem Betruge kein lucratives Geschäft verbunden wäre, da der echte Kaffee in Preußen keiner so bedeutenden Steuer unterworfen ist, so gebührt doch dieser Thatsache insofern einige Aufmerksamkeit, als die Wiener Fabrik ihre gefälschte Waare auch im Auslande, und namentlich in Schlesien, zu verwerthen gedenkt.

J. R. [Polizeiliches.] Vorgestern wurde wiederum von der Criminal-Polizei eine sehr bedeutende Menge verschiedener Sachen, darunter ganz besonders Betten als gestohlenes Gut, welches von Gottschalk'schen Einbrüchen herrührt, ermittelt und mit Beschlag belegt. Die Eigenthümer desselben sind noch nicht bekannt und muß man sich wundern, daß überhaupt aus der großen Menge der Bestohlenen sich im Ganzen verhältnißmäßig nur Wenige eingefunden haben, um das ermittelte, auf dem Polizei-Präsidium niedergelegte Gestohlene zu recognosciren. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß es der Polizeibehörde gewiß erwünscht erscheint, wenn die Bestohlenen sich zu genanntem Zwecke einfinden, zumal gerade durch sie und ihre Angaben in so manchem Punkte Licht geschaffen werden kann, welches die nothwendige Fortsetzung der Ermittelungen erleichtert, ja in einzelnen Fällen sogar erst möglich macht.

✦ Vor einigen Wochen war dem auf der goldenen Radegasse wohnenden Kaufmann Mattes Cohn eine Anzahl österreichischer Montirungsstücke entwendet worden, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Gestern kam eine Hehlerin zu dem Genannten, die keine Ahnung davon hatte, daß gerade hier diese Gegenstände gestohlen waren, und bot dieselben zum Verkauf an. Hierdurch gelang es, daß der Thäter ermittelt und verhaftet werden konnte, und wurde bei ihm auch noch ein Theil des gestohlenen Gutes vorgefunden, — Gestern wurde zufällig durch einen Polizeibeamten ein schon lange gesuchter Dieb erkannt und verhaftet, der sich im Monat Februar mehrere Getreidediebstähle hatte zu Schulden kommen lassen.

§§. Am Sonnabend Früh kam ein Bauer mit einer Quantität Butter zu Markte und bediente sich eines unbekannten Menschen, der sich ihm aufdrang, als Vermittler zum Verkauf der Butter, da der Markt schon vorüber und kein Käufer mehr anwesend war. Der Mensch führte ihn zu einem Restaurateur auf der Junkernstraße und brachte es dahin, daß dessen Frau die Waare für 3½ Thlr. kaufte. Währenddem nun der Bauer der Köchin die Butter in der Küche übergab, eilte der Andere zu der Frau, welche in der Wohnstube das Geld aufzählte und wollte es in Empfang nehmen. Als sich aber jene in das Nebenzimmer begab, um noch den Rest des Geldes zu holen, nahm der Gauner — denn ein solcher war der zudringliche Unterhändler — die bereits aufgezählten 3 Thlr. fort und ergriff damit die Flucht, konnte auch nicht mehr eingeholt werden.

Gestern Abend stürzte sich ein Dienstmädchen in der Nähe der Strom-Steuer-Expedition auf der Uferstraße in die Oder. Den zwei Frauen, welche die Unglückliche zu retten versuchten, setzte das Dienstmädchen Widerstand entgegen. Als sie doch endlich an's Land gezogen worden, war sie nur sehr schwer zu bewegen, wieder nach Hause zu gehen. Es handelte sich nach den Aussagen der Lebensmüden um ein — Kleid, das ihr die Dienstherrschaft zu Weihnachten geschenkt und jetzt wieder an sich genommen hatte.

Görlitz, 26. März. [Die Görlitzer Zeitung †. — Eine neue Preßmaßregel. — Etatverathung. — Ceres. — Brettmühlen-Verwaltung.] Das vor einigen Tagen bereits angekündigte Aufhören der „Görlitzer Zeitung" wird heute amtlich bestätigt, und es ist jetzt zweifellos, daß dies Blatt, das in der deutschen Presse wohl ziemlich als Unicum dastehen möchte, mit dem 1. April aufhört zu existiren. Schon seit dem Bestehen des Blattes ist fast jedesmal am Schlusse eines Quartals das Aufhören desselben in Aussicht gestellt, aber trotz der unausgesetzt abnehmenden Abonnentenzahl, die sich zuletzt nach Abzug der zum Halten des damit verbundenen Kreisblattes Verpflichteten noch auf ungefähr 70—80 belief, entwickelte das Blatt Dank der von der Regierung und den Ständen geleisteten Beihilfe ein sehr zähes Leben — und schimpfte munter weiter. Herr v. Wittenburg, der früher radicale Demagoge, unter dessen Verantwortlichkeit das Blatt erschien, entwickelte in dem Kampfe gegen die Liberalen eine virtuose Fertigkeit in der Bildung von unparlamentarischen Ausdrücken und wurde nicht müde, seinen Lesern immer wieder die Versicherung zu geben, daß der Liberalismus todt sei. Heute mag er anzeigen, „daß die hiesige conservative Partei sich nicht mehr in der Lage glaubt, die Zeitung unter den bisher für deren Existenz gebrachten Opfern fortzuerhalten, zumal die Hoffnung, daß ihr Organ mit der Zeit und vornehmlich nach den Ereignissen des vergangenen Jahres mehr Anhang in der Bevölkerung der hiesigen Gegend finden werde, sich im Wesentlichen nicht realisirt hat. Sie muß es vorläufig den Verhältnissen überlassen, ihren Ansichten Bahn zu brechen!" Zugleich zeigt der kgl. Landrath v. Sydow an, daß mit dem 1. April die „Görlitzer Zeitung" zu erscheinen aufhört und das damit verbundene Kreisblatt „seitdem" selbstständig, in der Regel am Donnerstag, erscheinen und bis auf Weiteres Inserate nicht aufnehmen wird. Für die zum Halten des Kreisblattes Verpflichteten bedeutet das Eingehen der „Görlitzer Zeitung", eine jährliche Ersparniß von 1⅓ Thaler, die sie mehr zahlen mußten, seitdem der Kreistag auf den klugen Gedanken gekommen war, die Kosten der „Görlitzer Zeitung" durch ihre Vereinigung mit dem Kreisblatte zum Theil auf die Schultern der Kreisblattleser abzuwälzen. Daß eine derartige Belastung Unbetheiligter stattfinden kann, ist auch noch ein Uebelstand, der beseitigt zu werden verdiente. — Zur Behandlung der Presse hat jetzt auch unser Magistrat einen hübschen Beitrag geliefert. Der „Görlitzer Anzeiger" hatte kürzlich in seinen Annoncenspalten eine etwas bedenkliche Historia von einem Quiproquo gebracht, das dem Anbeter eines hübschen Dienstmädchens widerfahren war. Die Redaction gab die Erklärung ab, daß das Inserat durch ein Versehen, das sie lebhaft bedauere, Aufnahme gefunden habe. Der Magistrat fühlte sich durch sittliche Entrüstung bewogen, der Redaction des Anzeigers den Vertrag zu kündigen, der wegen der Aufnahme der magistratualischen Publicationen mit derselben geschlossen war. Der Fall, daß sich ein Magistrat berufen fühle, in dieser Art den Sittenrichter zu spielen, wird wohl ziemlich vereinzelt dastehen. Der Beschluß des Magistrats würde übrigens der Commune zu erheblichem Nachtheil gereicht haben, da der „Görlitzer Anzeiger" auf dem Lande fast ausschließlich gehalten wird, und hier in der Stadt ebenfalls die größte Verbreitung genießt. Der Magistrat hat das wohl auch eingesehen und am Sonnabend den Beschluß gefaßt, seinen frühern Beschluß wieder aufzuheben — das Gescheidteste, was er thun konnte, wenn er nicht die Absicht hatte, ein eigenes Communalblatt zu gründen, was ihm jedenfalls theurer zu stehen gekommen wäre als die gegenwärtige Einrichtung. (Hiernach ist die Notiz der „Nied. Ztg." in Nr. 144 der Bresl. Ztg. zu berichtigen. D. Red.) Er zahlt nämlich an den Anzeiger jährlich 100 Thlr., an die Niederschlesische Zeitung 75 Thlr. als Pauschquantum für die Publication seiner Anzeigen. — Nächsten Freitag wird, wenn nicht neue Hindernisse in den Weg treten, die Berathung des Etats für 1867 in der Stadtverordnetenversammlung ihren Anfang nehmen. Zeit dazu wird es nachgerade und einen Grund für die weitere Verzögerung aufzufinden, wäre wohl selbst für ein erfinderisches Gehirn ziemlich schwer geworden. Beiläufig bemerkt, hat es der Magistrat nicht für nöthig gehalten, den außerordentlichen Etat, der sich auf ungefähr 100,000 Thaler beläuft, gedruckt vorzulegen. Wir haben schon im vorigen Jahre das Schauspiel gehabt, daß über einen Etat von 106,600 Thaler im Extraordinarium abgestimmt wurde, ohne daß die Stadtverordneten die einzelnen Positionen aus der Vorlage kannten. Das scheint hier Gewohnheitsrecht werden zu sollen, da auch die diesjährigen Etatsvorlagen das Extraordinarium nicht enthalten. Daß damit die Etatsberathung rein illusorisch wird, liegt auf der Hand. Ueber die Deckung des Bedarfs für den außerordentlichen Etat verlautet, daß ein Viertel aus den Kassenbeständen resp. aus dem Rest der nach dem Finanzplan noch zu borgenden Summe, ein Viertel aus dem Ersparniß durch Nichtbezahlung der Amortisationsgelder, der Rest durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Uebrigens ist durch die Publication des Gesetzes wegen Aufhebung des Einzugsgeldes auch in den ordentlichen Etat eine Bresche geschossen, die bei der gegenwärtigen Finanzlage immerhin merkbar sein wird, wenn auch der Posten in der Einnahme nur mit 1000 Thlr. für Einzugs- und Bürgerrechtsgeld angesetzt ist. — Auf der Tagesordnung für die nächste Stadtverordnetensitzung steht u. A. auch die Verpachtung des zur Einrichtung einer städtischen Düngerabfuhranstalt angekauften Grundstücks auf der Rothenburger-Straße. Inzwischen ist die von Privaten unternommene Düngerabfuhranstalt „Ceres" ins Leben getreten, und es scheint, als ob der Magistrat die Regelung des Düngerabfuhrwesens völlig aufgegeben hat, obwohl in der Stadtverordneten-Versammlung nicht einmal über die Begründung des Instituts abgestimmt worden ist. Wenn man wirklich nach all den Vorarbeiten das Project ganz fallen lassen will, wäre es wohl am zweckmäßigsten, das Grundstück bald zu verkaufen. Es erscheint deshalb rathsam, den Magistrat über seine bezüglichen Intentionen bei dieser Gelegenheit zu interpelliren, und danach den Beschluß einzurichten. — Betreffs der schon mehrfach besprochenen Brettmühlen-Angelegenheit hört man, daß der Magistrat bereits 1000 Klötzer zum Bretterschneiden für städtische Rechnung angekauft hat. Da nach dem letzten Beschlusse der Stadtverordneten die Uebernahme der Selbstverwaltung der Brettmühlen durch die Commune keine Aussicht hat, von den Stadtverordneten genehmigt zu werden, befindet sich der Magistrat in einiger Verlegenheit, was er nun mit den angekauften Klötzern machen soll. Dem Vernehmen nach wird er bei den Stadtverordneten beantragen, dieselben auf Kosten der Stadt in den Brettmühlen schneiden zu lassen. Wenn die Stadtverordneten darauf eingehen, werden sie consequenter Weise auch den Verkauf der Bretter auf dem städtischen Holzhofe genehmigen müssen, und aus dem höheren Ertrage des Verkaufs wird man ihnen dann den Beweis zu führen versuchen, daß der Magistrat doch im Rechte gewesen sei, wenn er die Brettmühlen in eigene Verwaltung nehmen wollte. — Die Notiz über die Festreden am Königs-Geburtstage in meiner letzten Correspondenz ist dahin zu berichtigen, daß Dr. Grabow bei der Feier der Realschule seine Rede hielt.

E. **Hirschberg**, 26. März. [Selbstmord. — Zur Garnisonsfrage. — Rechenschaftsberichte. — Jubilar.] Gestern wurde der Lohndiener Finger in seiner Wohnung erhängt gefunden. F. war früher ein wohlhabender Mann, kam mit dem Reste seines Vermögens vor ungefähr 12—14 Jahren nach Hirschberg, um einen Holzhandel zu betreiben und war schließlich genöthigt, als Lohndiener seinen Unterhalt zu suchen. — In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Magistrats wurden von der Intendantur wegen Aufnahme eines zweiten Bataillons 14 Bedingungen gemacht und alle bewilligt, weshalb in den nächsten Tagen eine abermalige Sitzung der Stadtverordneten nöthig wird. — Nach Beschluß der Stadtverordneten beglückwünschte eine Deputation der städtischen Behörden Herrn Drechslermeister Gerber noch nachträglich zu seinem 50jährigen Bürgerjubiläum. Herr Gerber gehört zu den Veteranen der Freiheitskriege 1813—14 und 15, wurde bei Warteberg a. d. Elbe durch eine Flintenkugel verwundet, die er 2½ Jahre lang im linken Beine mit sich trug, bis sie endlich durch Senkung über dem Fußgelenke ausgeschnitten werden konnte. Der Jubilar trägt die Denkmünze von 1813, 14 und 15, sowie die fünfzigjährige Jubeldenkmünze. — Aus dem mit vielem Fleiße von Hrn. Controleur Stahlberg ausgearbeiteten Berichte der städtischen Sparkasse entnehmen wir, daß am Schlusse des J. 1865 das Einlagecapital von 3975 Interessenten 230,187 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. betrug, von denselben 25,639 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. zugezahlt und von 596 neuen Interessenten 39,603 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. eingezahlt wurden. Die Einnahme per 1866 ergab zusammen 300,951 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. Zurückgezahlt wurden 72,538 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., so daß das Einlagecapital am Schlusse 1866 in Summa 228,413 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. betrug und gegen das Vorjahr um nur 1773 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. sich verminderte, ein Resultat, welches mit Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse sowie der Unkenntniß eines großen Theils der Interessenten, die sich durch falsche Vorspiegelungen Dritter überreden ließen, ihre Einlagen zurückzuziehen, kaum günstiger sich herausstellen kann. Der durchschnittliche Betrag eines Sparkassenbuches ist 57 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., das den Interessenten zu verzinsende Einlagecapital betrug 213,900 Thlr., Darlehen wurden 91 in Höhe von 43,790 Thlr, zurückgezahlt 39,029 Thlr., so daß ult. Dezember 1866 noch im Ganzen 53,437 Thlr. außenstehend waren. Die Zahl der Interessenten 1866 betrug 3982, der Geschäftsverkehr 375,226 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., Einnahmeposten waren 2912, in Ausgabe 2420, in Summa 5332.

Σ. **Freiburg i. Schl.**, 26. März.*) Die Nachricht von der Verleihung des Louisen-Ordens an die, wegen ihrer Herzensgüte und Opferwilligkeit hochgeschätzte Frau Maria Kramsta, geb. Seidel, für ihre großen Verdienste, welche sie sich um die Pflege der verwundeten Krieger erworben, hat bei der hiesigen gesammten Einwohnerschaft große Freude verursacht. Es hat auch der Buchdruckereibesitzer und Rathsherr Herr Schröter für seine verdienstliche Thätigkeit als Vorsitzender des Vereins für die Pflege verwundeter Krieger den rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten. In allen Schichten der Bevölkerung wird es jedoch schmerzlich empfunden, daß außer einigen Herren, die sich wahrhaft verdienstvoll gemacht, oft mit Hintansetzung der eigenen Interessen, unser allverehrter Herr Bürgermeister Keil, welcher den gedachten Verein in's Leben gerufen hat und als Mitglied desselben sehr thätig gewesen ist, auch in seiner sonst sehr schwierigen Stellung während des Krieges eine aufopfernde Thätigkeit entwickelt hat, bei den allerhöchsten decorativen Auszeichnungen leer ausgegangen ist. — Hoffentlich wird auch er seinen Lohn in dem Bewußtsein der treuen Pflichterfüllung und in der allgemeinen Anerkennung und Liebe finden, welche ihm durch die hiesige Einwohnerschaft gezollt wird.

*) Die freundlichst versprochene Fortsetzung ist erwünscht. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 27. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre 12—13½ Thlr., mittle 14½ bis 15¼ Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 18½—18⅚ Thlr., Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—23½ Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27½—28½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) laufender Monat fest, spätere matt, gek. — Ctr., pr. März 54½ Thlr. Gld., März-April 53½ Thlr. Gld., April-Mai 52½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 52½—¾—½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 52½ Thlr. Gld., Juli-August 50 Thlr. bezahlt, September-October 47½ Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 46 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) schwach behauptet, gek. — Ctr., loco 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. März und März-April 10$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 10$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10½ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus unverändert, gek. 10,000 Quart, loco 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., 16⅝ Thlr. Br., pr. März und März-April 16$\frac{5}{12}$ Thlr. nominell, April-Mai 16½ bis 16$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August und August-September 17⅙ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 25. März. [Vieh.] Das Verkaufsgeschäft verlief am heutigen Markttage für sämmtliche Viehgattungen zu gedrückten Preisen, da für den Bedarf theils die Zutriften zu reichlich auf den Markt gekommen waren und auch anderntheils nur schwacher Export stattfand.

Es waren an Schlachtvieh zum Verkauf auf den Markt angetrieben: 1740 Stück Hornvieh. Obgleich gegen vorwöchentlich die Zufuhr ca. 300 Rinder weniger betrug, so machte sich der Verkehr nicht besser, da die von England und Hamburg eingegangenen Berichte von Exportverkäufen abriethen; der Markt wurde auch von der Waare nicht geräumt; erste Qualität erreichte den Preis von 16—17 Thlr., zweite 12—14 Thlr. und dritte 8—10 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht.

3001 Stück Schweine. Nach außerhalb wurde kein Versandt realisirt; für den Platz und Umgegend konnte die Zufuhr nicht verwendet werden, daher blieben die letzten gedrückten Notirungen unverändert, so daß beste feinste Waare 16—17 Thlr., mittel 15 Thlr. und ordinaire 12—13 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht galt.

2913 Stück Schafvieh. Der Handel ergab für die Einbringer auch keine erfreulichen Resultate, da der hiesige schwache Bedarf die vorhandene Waare nicht verbrauchen konnte und auch Exportgeschäfte nicht geschlossen wurden; die vorwöchentlichen Preise erfuhren daher keine Steigerung und wurden 50 Pfd. schwerer fetter Waare mit 8—8½ Thlr. und 40 Pfd. mit 6 bis 6½ Thlr. bezahlt.

782 Stück Kälber fanden nur deprimirte Preise, da besondere Kauflust fehlte.

Christiania, 16. März. [Norwegische Heringsfischerei.] Nach dem officiellen Berichte des Aufsichtschefs ist der Frühjahrsheringsfang überall als geschlossen anzusehen. Der Ertrag war wie folgt: Süddistrict 170,000 T., Norddistrict 260,000 T., Söndmöre 100,000 T., zusammen 530,000 T., wovon in Betracht der Größe des Fisches, des hohen Preises und der geringen Quantität ungefähr 450,000 T. zum Export kommen werden.

Freiburger 15 Frs.- (4 Thlr.-) Loose. Bei der am 15. März stattgehabten Prämienziehung kamen folgende Hauptgewinne heraus:

Serie 5912 Nr. 24 à 40,000 Frs.

Serie 6518 Nr. 48 à 4000 Frs.

Serie 912 Nr. 5 à 1000 Frs.

Serie 4865 Nr. 4, Serie 5912 Nr. 17, Serie 7074 Nr. 29 und 34, Serie 7096 Nr. 40 à 250 Frs.

Serie 493 Nr. 38, Serie 607 Nr. 21, Serie 687 Nr. 8, Serie 1020 Nr. 20, Serie 1423 Nr. 41, Serie 1749 Nr. 2, Serie 3004 Nr. 2 und 38, Serie 4865 Nr. 30, Serie 6129 Nr. 11 à 125 Frs.

Serie 493 Nr. 45, Serie 607 Nr. 8 und 35, Serie 1614 Nr. 37, Serie 1749 Nr. 47, Serie 3004 Nr. 36, Serie 4354 Nr. 2, Serie 4354 Nr. 50, Serie 4865 Nr. 29 und 43, Serie 4893 Nr. 11 und Nr. 20, Serie 5177 Nr. 10, Serie 5912 Nr. 10 und 35, Serie 6129 Nr. 26 und 30, Serie 6518 Nr. 23 und 44, Serie 7938 Nr. 47 à 75 Frs.

Serie 607 Nr. 5, Serie 607 Nr. 6, Serie 687 Nr. 43, Serie 912 Nr. 9, Serie 1020 Nr. 24, Serie 1423 Nr. 25, Serie 1614 Nr. 12, 28 und 47, Serie 3004 Nr. 41, Serie 4685 Nr. 17, 21 und 46, Serie 4893 Nr. 14, 27, 28 und 34, Serie 5177 Nr. 14, Serie 5912 Nr. 18 und 30, Serie 6129 Nr. 6, 22, 33 und 40, Serie 6450 Nr. 8 und 21, Serie 6518 Nr. 5 und 21, Serie 7047 Nr. 9, Serie 7096 Nr. 7 und 22, Serie 7938 Nr. 45 à 50 Fr.

Die Auszahlung findet am 15. Juni 1867 statt.

Die Prioritäts-Actien der Köln-Mindener Eisenbahn 4. Emission Nr. 45,700, 20,080, 29,079 à 500 Thlr. und Nr. 22,533 bis 35, 31,525, 31,552, 56,226 à 100 Thlr. sind dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen.

Briefkasten der Redaction.

An den Vorsitzenden des landwirthschaftl. Vereins zu Dyhernfurth: s. unsere Erklärung zu den Festberichten aus der Provinz in Nr. 143 der Breslauer Zeitung.

= **Breslau**, 27. März. [Der Zug aus Wien] hat den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. März. [Reichstag.] (In der Hofloge die Großherzöge von Baden und Weimar.) Abg. Michaelis beantragt, die Abschnitte 7 und 8 einer besonderen Commission zu überweisen. Die Beschlußfassung hierüber wird vorläufig ausgesetzt. Art. 13, 14 und 15 werden ohne Debatte angenommen. Zu Art. 16 bringt der Abg. Graf Bethusy den gestern abgelehnten Art. 12 als besonderen Antrag ein; desgleichen bringt der Abg. Bennigsen sein Amendement, betreffend die Ernennung verantwortlicher Vorstände der Verwaltung seitens des Bundespräsidiums ein.

Abg. v. Blanckenburg tadelt die vielen Amendements und empfiehlt die Enbloc-Annahme.

Abg. v. Bennigsen vertheidigt sein Amendement.

Graf Bismarck bedauert, daß kein Amendement vorher der Regierung mitgetheilt wird und erklärt das Amendement des Abg. von Bennigsen für unannehmbar; dasselbe sei ein schweres Hinderniß für das Zustandekommen der Verfassung.

Der Abg. Waldeck spricht für das Amendemet v. Bennigsen's; der Abg. v. Thielau gegen dasselbe, weil es den Einheitsstaat erstrebe. Der Abg. Lasker, welcher ein dem Bennigsen'schen entsprechendes Amendement eingebracht hat, vertheidigt dasselbe und erklärt, davon nicht abzugehen, so lange er nicht überzeugt sei, daß das Verfassungswerk dadurch gefährdet sei.

Graf Bismarck protestirt gegen die Nothwendigkeit der Contrasignatur der Abtheilungs-Chefs; der Bundeskanzler würde sich der Billigung des preuß. Ministeriums dauernd nicht entziehen können.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt, ebenso der Antrag des Abg. Lasker, in Folge von Erklärungen des Grafen Bismarck die Debatte bis morgen zu vertagen.

Abg. Schulze spricht für das Amendement Bennigsen, Abg. Miquel ebenso.

Graf Bismarck erklärt: Wir haben unsere Schuldigkeit gethan und haben den Block beinahe bis zum Gipfel gebracht; geben Sie den Widerstand bei einer für unannehmbar erachteten Sache nicht auf und rollen Sie den Block in den Abgrund, so wird das Land, das deutsche Volk einst Ihre Namen nennen. Wir tragen die Verantwortlichkeit nicht.

Abg. Lasker zieht sein Amendement zurück. Das Amendement Bethusy wird fast einstimmig angenommen. Das Amendement v. Bennigsen wird mit 140 Stimmen gegen 124 Stimmen abgelehnt. Artikel 17 wird ohne Discussion angenommen. Artikel 18 wird mit einem Zusatz von Bennigsen angenommen. Derselbe betrifft die Contrasignatur des Bundeskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Art. 19 und 20 werden angenommen. Der Antrag des Abg. Michaelis, die Abschnitte 7 und 8 einer besonderen Commission zu überweisen, wird abgelehnt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. März. Die „Prov.-Corr." sagt: Die Veröffentlichung der preußischen Allianzverträge ist erfolgt, um dem deutschen Volke das Bewußtsein dessen zu geben, was es an Grundlagen seiner nationalen Einigkeit bereits besitzt und um weitere Arbeit der Verständigung über den nationalen Aufbau zu fördern. (Wolff's T. B.)

Dresden, 27. März. Das „Dresd. Journal" enthält folgende Bekanntmachung des Finanzministers: In Folge des ratificirten Vertrages mit Preußen vom 25. Jan. und in Ausführung des Friedensvertrages wurde am 23. März die Leitung der sächsischen Staats-Telegraphen der preußischen Telegraphen-Verwaltung überwiesen. Der jetzige Tarif behält bis auf Weiteres seine Giltigkeit. (Wolff's T. B.)

London, 27. März. Das Unterhaus gestattete gegen Morgen die zweite Lesung der Reformbill ohne Abstimmung, nachdem Disraeli einen Compromiß zugesagt. Die Vorlage des Budgets soll am 4. April erfolgen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 147. Breslau-Freiburger 137½. Neisse-Brieger 99¾. Kosel-Oderberg 56¼. Galizier 85¾. Köln-Minden 142¾. Lombarden 109¾. Mainz-Ludwigshafen 128¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 90½. Oberschles. Litt. A. 188. Oesterreich. Staatsbahn 109¾. Oppeln-Tarnowitz 74. Rheinische 118½. Warschau-Wien 63½ B. Darmstädter Credit 81¼. Minerva 36½. Oesterr. Credit-Actien 72⅝. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 54¾. Silber-Anleihe 60¼. 1860er Loose 67¼. 1864er Loose 42. Italien. Anleihe 53½. Amerikan. Anleihe 78⅝. Russ. 1866er Anleihe 88. Russ. Banknoten 81⅛. Oesterr. Banknoten 78¾. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatzobligationen 63 B. Poln. Pfandbriefe 57½. Baierische Prämien-Anl. 99⅛. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95¼. Schlesische Rentenbriefe 92¼ B. Posener Creditscheine 88½. — Fest. Nordbahn große Bewegung, steigend. Amerikaner lebhaft.

Wien, 27. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, —. National-Anlehen 70, 10. 1860er Loose 86, —. 1864er Loose 79, 30. Credit-Actien 183, 60. Nordbahn 161, 50. Galizier 221, 20. Böhmische Westbahn 152, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 210, 20. Lomb. Eisenbahn 209, 50. London 129, 30. Paris 51, 20. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 190, 25. Napoleonsd'or 10, 31½.

Petersburg, 26. März. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28$\frac{11}{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 158¼ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 335 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109⅝. 1866er Prämien-Anleihe 105. Imperials 6 R. 13 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 47½. Gelber Lichttalg loco —, Geschäft still. Consols 91⅛. Fester.

Newyork, 26. März, Abends. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109. Gold-Agio 34. Bonds 109¼. Illinois 115¼. Erie 57¾. Baumwolle 31½. Petroleum, raffinirtes, 26.

Berlin, 27. März. Roggen: fest. März 56, März-April —, April-Mai 55, Juli-August 51¼. — Rüböl: flau. April-Mai 11⅛, Sept.-October 11$\frac{13}{24}$. — Spiritus: behauptet. März 16⅝, März-April 16⅝, April-Mai 16$\frac{11}{12}$, Juli-August 17$\frac{5}{12}$. (M. Kurnik's T. B.)

Eisenbahn-Zeitung.

*** Breslau**, 27. März. [Oberschlesische Eisenbahn.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn ist die Dividende für das Jahr 1866 auf **12 pCt.** festgesetzt worden. Hierbei ist zu bemerken, daß der Ueberschuß der Breslau-Posener Strecke von 151,000 Thlr., sowie der der Stargard-Posener von 9800 Thaler zur Dividende von **12 pCt.** mit verwandt worden ist.

Oberschlesische Eisenbahn.

		Einnahme.	Betriebs-Ausgabe.	Ueberschuß.	Reserve- resp. Erneuerungsfonds.	Zinsen und Amortisation.	Dividende den Actionären.	Super-Dividende des Staates.	Steuer.	Untertheilter Ueberschuß.
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1861	Hauptbahn	2,954,000								
	Zweigbahnen	37,300								
	Zusammen	2,991,300	984,000	2,007,300	478,400	405,000	842,800	196,500	83,900	1000
1862	Hauptbahn	3,824,000								
	Zweigbahnen	34,300								
	Zusammen	3,858,300	1,114,000	2,744,300	621,000	405,000	1,159,900	394,000	163,200	1000
1863	Hauptbahn	3,884,000								
	Zweigbahnen	72,600								
	Zusammen	3,956,600	1,284,000	2,672,600	622,000	405,100	1,120,707	370,300	153,454	1000
1864	Hauptbahn	4,172,000								
	Zweigbahnen	81,700								
	Zusammen	4,253,700	1,392,500	2,861,200	{15,800 / 638,900}	405,100	1,245,000	393,000	163,400	—
1865	Hauptbahn	4,764,000								
	Zweigbahnen	100,000								
	Zusammen	4,864,000	1,522,800	3,341,200	746,300	405,100	1,452,500	522,100	215,200	—
1866	Hauptbahn	4,755,900								
	Zweigbahnen	99,000								
	Zusammen	4,854,900	1,590,500	3,264,400	733,250	405,100	1,494,100	543,300	223,500	1600

Stargard-Posener Eisenbahn.

1865	842,000	387,000	455,000	150,000	80,000	225,000	—	—	—
1866	988,000	424,000	564,000	241,000	81,300	225,000	—	7100	9800

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

				Reserve- u. Erneuer.-Fonds.	Zinsen. Prioritäten E. und F.	Amortisation.			
1861	1,028,000	442,000	586,000	122,000	464,000	Nichts.			
1862	1,219,000	492,000	727,000	225,700	466,500	34,800			
1863	1,185,000	521,000	663,000	195,000	468,800	Nichts.			
1864	1,152,700	504,000	648,200	179,400	468,800	Nichts.			
1865	1,266,000	516,000	749,000	231,000	468,800	40,000 zu E. 9,900 zu F.			
1866	1,573,300	629,600	943,700	262,600	530,000	151,000			

Inserate.

Bezirks-Verein

des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt (Schlachthof-, Drei-Berge-, Oder-Elisabet-, Sieben-Kurfürsten-, Neue Welt-, Barbara- und Antonien-Bezirk):
Freitag, den 29. März, Abends 8 Uhr,
im Saale des gelben Löwen, Oderstraße.
Tagesordnung: Verbindung der Engelsburg mit dem Burgfeld. — Die Canalfrage. — Die Schulfrage. [3315] **Der Vorstand.**

Amtlicher Börsen-Aushang.

Folgende Mittheilung:

In Folge einer in Wechselsachen kürzlich ergangenen Entscheidung des königl. Obertribunals sollen, nach Anweisung des königlich preußischen Haupt-Bank-Directoriums, künftighin alle in unserem Besitz befindlichen Wechsel, welche an einem Sonnabend oder dem Vortage eines Feiertages verfallen, **unter allen Umständen noch am Zahlungstage** dem Notar zur Einholung des Protestes übergeben werden.

Indem der Handelskammer wir hiervon Mittheilung zu machen uns beehren, stellen wir ergebenst anheim, den Handelsstand zur Vermeidung von Nachtheilen von vorstehender Bestimmung in geeigneter Weise in Kenntniß setzen zu wollen, mit dem Hinzufügen, daß bei denjenigen Wechseln, für welche an den gedachten Tagen die Zahlung **nicht spätestens bis 4 Uhr Nachmittags** erfolgt, wir obige Bestimmung in Anwendung zu bringen genöthigt sein werden. [3341]

Breslau, den 2[illegible]. März 1867.

Königliches Bank-Directorium.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 26. März 1867.

Die Handelskammer.

Musik-Institut von G. Felsch.

Am 1. April beginnt ein neuer Cursus für Clavierspiel und Harmonielehre. Zugleich eröffne ich einen **Cursus für Violinspiel** unter Leitung des Herrn **Lehnert.** [3335]

Der Cirkel für Ensemblespiel wird fortgesetzt.

Anmeldungen von 12—1 Uhr Carlsstrasse Nr. 36.

Die Eintrittskarten zu der am 31. h. von mir veranstalteten Soirée werden von heute ab ausgegeben.

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,

ein stärkendes Getränk für Schwache u. Leidende.

Durch einen günstigen Vertrag mit dem Fabrikanten bin ich im Stande, dieses Bier, welches mit jedem Tage mehr und mehr in Aufnahme kommt, [2584]

pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen 1 Thlr. excl. Flasche

zu verkaufen. Dasselbe hat mindestens denselben Gehalt, wie alle dergleichen mit großem Pomp angepriesenen theuren Getränke, ist sehr wohlschmeckend und nicht berauschend, weshalb es ohne Bedenken auch von dem Schwächsten genossen werden kann.

Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach Ohlauerstraße 43,

Commandite: Kaufmann **Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße im deutschen Kaiser.**

Zahlungsfähige Wiederverkäufer in der Provinz wollen sich an Ersteren wenden.

Für Dr. G. **Hirth** sind seit dem 15. Jan. d. J. bei mir eingegangen: Von dem Turnvereine in Hameln 5 Thlr., Rinteln 3 Thlr., Jena 5 Thlr., Liegnitz 3 Thlr., Hamburger Turnerschaft von 1816 7 Thlr., Dr. H. Schneider in Jena 1 Thlr., Breslauer Turnverein „Vorwärts" 25 Thlr., Braunschweiger Männerturnverein 20 Thlr. 2 Sgr., Turnerschaft des Ober-Gymnasiums und VI. Klasse des Gymnasiums in Braunschweig 9 Thlr. 28 Sgr., dazu das Resultat früherer Sammlung 261 Thlr. 6 Sgr; **Gesammtbetrag 340 Thlr. 6 Sgr.**

Indem ich hiermit die Sammlung abschließe, sage ich nochmals in Hirth's Namen allen gütigen Gebern den herzlichsten Dank. [3337]

Breslau, im März 1867. **Dr. Th. Bach.**

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respirations-Organe, wie Rauhheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel als: Bonbons, Pastillen, theure Syrupe und Extracte 2c. empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons!** — Ein mehr als 25jähriges Bestehen, ministerielle Approbationen fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, sowie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist der Preis ein so mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.

Abonnements-Einladung.

Das „Breslauer Handelsblatt"

23. Jahrgang. unter Redaction des Herrn 1867.

Dr. Alexander Meyer,

Secretär der Breslauer Handelskammer und Börsen-Syndicus, ist bestrebt, den Gang der Wissenschaft und Gesetzgebung auf dem Wirthschaftsgebiete vom praktischen Standpunkte aus in populärer Darstellung zu verfolgen, das Verständniß der dahin einschlagenden Erscheinungen zu vermitteln und Anregung zu geben, daß das bestehende Gute allgemein verwerthet, Uebelstände aber abgestellt werden.

Veranlaßt durch die allseitige Anerkennung, welche das **„Breslauer Handelsblatt"** in seiner neuen Gestalt gewonnen hat, ist das Bestreben dahin gerichtet, das Material nach allen Richtungen zu bereichern. Bei dem bedeutenden Leserkreise, den dasselbe unter den Landwirthen unserer Provinz gefunden und dem Bedürfniß, besonders den Fragen der Landwirthschaft größeren Raum zu gewähren, erscheint im nächsten Quartale als Beiblatt zum **„Breslauer Handelsblatt" ohne Erhöhung des Abonnementspreises** [3345]

Der „Landwirthschaftliche Beobachter"

unter Leitung des Herrn

Dr. M. Wilckens, auf Pogarth bei Prieborn i. Schl.

Der **„Landwirthschaftliche Beobachter"** setzt sich die Aufgabe, die volkswirthschaftlichen Beziehungen der Landwirthschaft darzustellen und die landwirthschaftlichen Interessen unserer Provinz und unseres Staates zu vertreten. Er wird die volkswirthschaftliche Entwickelung in Manufactur und Handel beobachten, um der Landwirthschaft die Wege zu weisen, wo sie die Früchte ihres Fleißes am höchsten verwerthen kann, er wird auf Grund statistischer Ermittelungen die Consumtions-Bedürfnisse unseres Volkes festzustellen suchen und die Landwirthe daran erinnern, den Forderungen des Marktes Rechnung zu tragen, damit ihnen Capital und Arbeit den höchsten Gewinn bringen.

Als Organ für die landwirthschaftlichen und Handels-Interessen in den Provinzen **Schlesien und Posen** sichern das „Breslauer Handelsblatt" und der „Landwirthschaftliche Beobachter" den **Inseraten** die ausgedehnteste Verbreitung.

Das „Breslauer Handelsblatt" erscheint täglich (mit Ausnahme Sonntags) als Abendblatt in gr. 4° Format, der „Landwirthschaftliche Beobachter" jeden Mittwoch und kosten beide vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Postanstalten. In Breslau 1 Thlr. 15 Sgr. frei in's Haus.

☞ **Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Post nur auf ausdrückliche Bestellung weiter expedirt und bitten demnach um recht pünktliche Aufgabe, damit in der Uebersendung keine Unterbrechung stattfindet.**

Breslau, im März 1867. **Die Verlagshandlung.**

Schön ist der Beruf, für das Heil der Menschheit zu wirken; und der Gesundheit wahrhaft zu nützen, ist in doppelter Weise anerkennenswerth.

Die Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel, nämlich: das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade, das Chocoladenpulver, die Brustmalzbonbons und der Brustmalzzucker sind von den meisten Herren Aerzten hoch erhoben, in angemessenen Fällen empfohlen und angewandt, und die von den Patienten gemeldete Wirkung ist den Erwartungen auch ganz entsprechend. Wir geben hier wieder einige Schreiben an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. „**Berlin**, 12. Januar 1867. Da Ihr Malzextract-Gesundheitsbier meiner an Lunge und Brust leidenden Frau im vorigen Winter recht gute Dienste geleistet hat, suchen wir jetzt abermals Hilfe bei demselben, denn nur von Ihrem Mittel hofft sie noch Rettung. **Köhler**, Lehrer, Kaiserstr. 4." — „**Gruppe** bei Warlubien, 12. Jan. 1867. Bitte dringend, mir von Ihrem trefflichen Malzextract zuzusenden. Frau A. **Funk**, Rittergutsbesitzer." — „**Stegen** bei Bargteheide (Holstein), 12. Jan. 1867. E. W. bitte ich um Zusendung von Ihrem mir sehr empfohlenen Malzextract. **J. Graf Reventlow.**" — „**Breslau**, 12. Jan. 1867. Seit 4 Jahren bin ich brustkrank, leide am Blutspuken, meine Lungen sind angegriffen. Da las ich von der Heilsamkeit Ihres Malzextractes und Ihrer Chocolade, mein Arzt meinte, ich möchte einen Versuch damit machen, obwohl er mir sagte, ganz zu helfen wäre mir nicht. Nun habe ich, wie der Arzt mir rieth, täglich 2 Tassen Chocolade und 2 Gläschen Bier getrunken, und ich kann dem allgütigen Gott nicht genug danken, daß er Sie solche heilsame Mittel zum Wohle der leidenden Menschen erfinden ließ, denn ich kann sagen, und auch meine Umgebung, daß ich seit drei Wochen bedeutend kräftiger geworden bin; selbst der Herr Doctor staunt. — Ich kann etwas genießen, ohne es, wie vorher, wieder auszubrechen 2c. (Bestellung.) **P. Ritter** b. Müntzenberg, Albrechtsstr. 48." — Was kann werthvoller sein, als Genußmittel, die das am Faden hängende Leben wieder befestigen? Wir haben hier Beispiele vor uns, wie wohlthätig die Hoff'schen Malzfabrikate (Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschocolade, Malzchocoladenpulver, Brustmalzbonbons, Brustmalzzucker) bei Brust- und Lungenleiden sind, und schon diese Eigenschaft allein bewirkt, daß das Publikum dieselbe lieb gewinnt und consumirt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons,** Bademalz 2c. halten wir stets Lager. [2562]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Als Verlobte empfehlen sich: [986]
Emma Leschziner.
Adolph Adler.
Pawlowitz bei Sohrau OS.

Heute Mittag 2 Uhr wurde mein liebes Weib **Ottilie,** geb. **Haacke,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Lehngut Trautliebersdorf, Kreis Landeshut, den 25. März 1867. [990]

G. Grallert.

Die Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an. [985]

Ornontowitz, den 24. März 1867.

J. Kornblum.

Heute Früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie** geb. **Mang,** von einem starken Knaben glücklich entbunden.

Rosenig, den 26. März 1867.

[3323] **Polst.**

[3748] **Todes-Anzeige.**

Das heute Nachmittag 5½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden an Altersschwäche unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kgl. Ober-Post-Directors a. D. und Geheimen Rechnungs-Raths Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse, **J. G. Klindt,** zeigen wir allen lieben Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Breslau, den 26. März 1867.

Die Hinterbliebenen.

Vergangene Nacht verschied der Assistenzarzt **Herr R. Lampert.** Diese Anzeige seinen vielen Freunden und Bekannten.

Reisse, den 26. März 1867. [3317]

Erbs, Brauermeister.

Todes-Anzeige.

Am 25. März d. J. entschlief sanft und selig im Herrn unser geliebter Amtsbruder, Herr Pastor **Ferd. Theod. Döhring** in Jackschönau nach langen und schweren Leiden in dem Alter von 70 Jahren und 7 Mon. und nach 43jähriger Amtsführung zur größten Betrübniß seiner verwaiseten Kinder, seiner Gemeinde und seiner Freunde. Er war ein treuer Knecht seines Herrn, beseelt von einem lebendigen Glauben, der in der Liebe thätig ist. Sein Andenken bleibt unter uns im Segen. Er ruhe im Frieden!

Bernstadt, den 26. März 1867. [989]

Der Ephorus und die Kreis-Geistlichkeit der Diöcese Oels-Bernstadt.

Gestern, den 25. d. M., verschied nach längerem Krankenlager unser hochverehrter Stadt-Pfarrer, der Ehren-Domherr, Fürstbischöfliche Commissarius und Erzpriester Herr **Dr. Franz Heide.** Derselbe hat sich nicht allein als gewissenhafter Seelsorger und vorzüglicher Mensch die allgemeine Liebe, Achtung und das Vertrauen unserer hiesigen Bevölkerung erworben, sondern sich auch als Schul-Revisor und Mitglied unserer Schulen- und Krankenhaus-Deputation und als Vorsitzender der hiesigen Taubstummen-Anstalt 2c. stets eifrigst thätig gezeigt, so daß uns sein Verlust sehr schmerzlich ist und sein Andenken uns stets theuer bleiben wird. Er ruhe sanft in Frieden!

Ratibor, den 26. Januar 1867. [984]

Der Magistrat.

Meine Wohnung ist jetzt **Schweidnitzerstraße,** in der Apotheke. **Seligmann Lion.**

[3780] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 8 Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden die Frau Ober-Stabs-Arzt **Dr. Meinecke,** welches mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst melden die Hinterbliebenen.

Glatz, den 26. März 1867.

Dr. Meinecke, Ober-Stabsarzt.

Todes-Anzeige. [998]

Vergangene Nacht um 12 Uhr entschlief sanft nach vierwöchentlicher Krankheit im 50. Lebensjahre unser guter, geliebter Sohn, Gatte, Vater und Schwiegervater

der Tuchmachermeister **Louis Lamprecht**

hierselbst, was wir um stille Theilnahme bittend Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Striegau, den 27. März 1867.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Herrn **Dr. med. Hauffen** ist Freitag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Kleinburgerstraße Nr. 49. [3759]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Bendorff mit Hrn. Albert Göbel in Berlin, Frl. Marie Bendorff mit Hrn. Ernst Kirbis das., Frl. Alwine Köber mit Hrn. Gustav Kraya, Berlin und Düben, Frl. Clara Pally mit Hrn. Otto Conrad in Berlin, Frl. Helene Burchardt mit Hrn. Ernst Seiffert das., Frl. Laura Bielefeld in Berlin mit Hrn. Max Rosenberg in Köln, Frl. Elisabeth Balan mit Hrn. Apothekenbesitzer Carl Blell in Neustadt bei Magdeburg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Apotheker Otto Reinke mit Frl. Marie Marie Petersson in Berlin, Hr. Bank-Director Johannes Kämpf mit Frl. Margarethe Schweitzer aus Berlin, Hr. Adolph Schütt mit Frl. Elise Roy das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. J. Speisinger in Berlin, Hrn. Wilh. Otte das., Hrn. Gerichts-Assessor Herm. Freytag das., eine Tochter Hrn. Rechtsanwalt B. Herrmann das., Julius Schieckel das., Hrn. H. E. Hahn das.

Todesfälle: Frau Henriette Louise Reuter, geb. Stromer, im 71. Lebensj. in Berlin, Hr. Dr. Arnold Herrmann das., Hr. Emil Louis Ferdinand Saaling das.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Donnerstag, den 28. März. 50. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe,** vom kaiserl. Theater in St. Petersburg, und des Fräul. **Neufeld.** Zum dritten Male: **„Der geheimnißvolle Dudelsack."** Musikalische Satyre in 1 Akt und 2 Bildern. Musik von Hopp. (Der Componist. Hr. Lobe.) Hierauf: **„An Sie!"** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Sobotka. Zum Schluß: **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von A. Berla. Musik von Conradi.

Freitag, den 29. März. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Benefiz** für Frau **Röske-Lundh.** Gastspiel der Kammersängerin Fräul. **Asminde Ubrich,** vom königl. Theater in Hannover, und des Hrn. **Robinson.** **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Margarethe, Fräul. Ubrich. Valentine, Frau Röske-Lundh. Nevers, Hr. Robinson.)

Dr. Reinhardt wohnt jetzt Altbüßerstr. 11.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 29. März, Abends 6 Uhr: Herr Dr. phil. **Drescher:** Neue Resultate über das Todaustreiben und den Sommerempfang bei den deutschen und slavischen Schlesiern. [3254]

Medicinische Section.

Freitag, den 29. März, Abends 6 Uhr:

1. Herr Dr. **Bujakowsky:** Ueber einen beobachteten Fall von Atresia ani.
2. Herr Dr. **Gustav Joseph:** Mittheilungen über Heilungen schwerer Schussfracturen aus dem hiesigen Kriegsreserve-Lazareth.

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3103]

König Wilhelm-Geld-Lotterie

bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:

1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.

„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in **Berlin**". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.

Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.,** Breslau, Ring 4.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Neumarkt- und Kupferschmiedestraßen-Ecke** im langen Holz, 2 Treppen. [3757]

Robert Welz, Tapezirer.

Vortrag.

Das erste von den zehn Worten Gottes: „Du sollst keine andere Götter vor meinem Angesicht haben“, 2. Mos. 20, 3, Donnerstag Abend 7½ Uhr, Ring 24. [3762]

Verlag von C. F. Hientzsch in Breslau,
Junkernstrasse, Stadt Berlin,
vorräthig in allen Musikalien-Handlungen und Leihinstituten:

Der Poesie!

Dichtung von **Emil Rittershaus,** für
Männerchor und Blech-Instrumente
componirt und Sr. Hoh. dem regierenden Herzog
Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha
gewidmet von
H. Lichner.

Clavier-Auszug 20 Sgr. — Op. 37. — Singstimmen 15 Sgr.

Dieses effectvolle Werk sei allen Männergesang-Vereinen auf das Wärmste empfohlen! **Leicht** ausführbar und **dankbar,** wird es auch bei der Ausführung **am Clavier** seine Wirkung nirgends verfehlen und darf in **jedem** Concert der **beifälligsten** Aufnahme gewiss sein. [3327]

Vorräthig bei **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe: [3319]

Confirmations-Geschenk.

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Henriette Davidis, **Der Beruf der Jungfrau,** eine Mitgabe für Töchter bei ihrem Eintritte in's Leben. Dritte vermehrte und verbesserte Aufl. Mit Porträt der Verfasserin in Stahlstich. 1867. broch. 1 Thlr.; elegant geb. mit Goldschn. 1¼ Thlr.

Die Section für Obst- und Gartenbau

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur offerirt **aus ihrem Obst-Baumschul-Garten** zu sehr mäßigen Preisen: Obst-Edelreiser, Aepfel- und Birnen-Copulanten, Zwerg- und Hochstämme, Weinreben und Beerensträucher in den edelsten und tragbarsten Sorten **unter nur richtiger Bezeichnung.** Das specielle Verzeichniß hierüber steht auf portofreies Verlangen bei dem zeitigeren Secretär, Hrn. Kaufmann **E. H. Müller, Gartenstraße Nr. 13,** zu Dienst. [3325]

Als passendstes Weihegeschenk für Christen jeden Alters und Standes und zu allen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen: [3253]

prachtvoll in Seide gewebt
die Bildnisse unseres Herrn und Heilandes
Jesus Christus
und der
heiligen Jungfrau Maria;

jedes 1½ Zoll hoch und 1 Zoll breit, in Medaillonform, daher gleich geeignet zu Zimmer-, Gebetbücher-Verzierung rc. und in Medaillons zu fassen.
Preis: einzeln 6 Sgr., beide zusammen 10 Sgr.
☛ **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt**
Zu beziehen gegen Franco-Einsendung des Betrages von dem Zeitungs-Bureau von
C. O. Liebig in Chemnitz (Sachsen).
☛ In der Expedition dieses Blattes liegen Probeansichten aus.

Concurrenz für Architekten, betreffend den Bau eines neuen Börsengebäudes zu Königsberg i. Pr.

Es wird beabsichtigt, zu Königsberg in Preußen eine neue Börse zu bauen. Zur Beschaffung von Bauplänen zu derselben eröffnet das unterzeichnete Vorsteher-Amt eine Concurrenz und fordert einheimische wie auswärtige Architekten hiermit auf, zu genanntem Gebäude Entwürfe bis **zum 15. August d. J. an den „Börsen-Commissarius Herrn Rud. Borchardt“** hieselbst einzureichen. Derselbe wird den Bewerbern auf deren Meldung das nähere Programm und den Situationsplan portofrei zusenden. Von den rechtzeitig eingegangenen Arbeiten werden drei und zwar mit Preisen von resp. 100, 40 und 20 Friedrichsd'ors prämiirt. Arbeiten, welche später als am 15. August d. J. eintreffen, bleiben unberücksichtigt.

Königsberg i. Pr., den 22. März 1867. [996]

Das Vorsteher Amt der Kaufmannschaft.

Direct aus

☛ Paris und England ☚

verzollte ich am hiesigen Steueramt

seidene **Herren-Châles, Cravatten** und **Shlipse** im einfachen als auch im elegantesten **Geschmack** (für Jung und Alt).

Englische Halskragen

und **Manchetten** nur in rein **Leinen,** in den neuesten **Formen,** für jede **Hals-** und **Handweite** vorräthig. (Letztere doppelt zu tragen.) **Hosenträger, Schirme** (in 16 Stangen gehend), **Reisedecken, Plaids, Riemen,** wie noch verschiedene andere **praktische** und **elegante Herren-Artikel,** welche die **Saison** gebracht.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Eberswalde an der Berlin-Wriezener Eisenbahn.

Der Lehrplan dieser unter dem Protectorate Sr. k. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungsanstalt ist der einer preußischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thaler. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor Dr. **Herrig,** Dr. **van Dalen** und Professor **Roeben** in Berlin, sowie der Director der Anstalt

[3187] Dr. **Imanuel Schmidt.**

☛ **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[2472] **S. Graetzer, Ring Nr. 4.**

Die General-Versammlung des Vereins zur Erhaltung einer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, in hiesiger Nikolai-Vorstadt, findet **Sonnabend, den 30. d. M., Nachmittags 4½ Uhr,** im Anstalts-Local, Neue Kirchstr Nr. 12, statt.
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl. [3761]
Breslau, den 27. März 1867.
Der Vorstand.

Verlag von **I. Guttentag** in Berlin.
Die Ritter des Aristophanes. Griechisch und deutsch, mit kritischen und erklärenden Anmerkungen von **W. Ribbeck.** Gr. 8°. VIII und 333 S. Geh. Preis 2⅙ Thlr. [3322]
Seyffarth, L. W. (Rector), **Die Stadtschulen.** Betrachtungen und Vorschläge. 8. 63 S. Geh. 10 Sgr.
Zu beziehen durch
A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) in **Breslau.**

Springer's Concert-Saal. (Weiß-Garten).

Heute Donnerstag, den 28. März:
12. Abonnements-Concert
der **Breslauer Theater-Kapelle,** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Bleeha.** [3334]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouverture zur Oper: „Iphigenie in Aulis“ von Gluck.
Sinfonie von Mozart (D-dur).
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Zum 1. April beginnt ein neuer Cursus zur
Vorbereitung zum einjähr. freiw. Dienst.
Bedingungen äusserst günstig. Anmeldungen täglich bis 1 Uhr. [2847]
C. Winderlich, Hummerei 38, II.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Neue Taschenstraße 1a, eröffnet mit dem 1. April einen neuen Cursus für Anfänger und Unterrichtete. Sprechstunden: Täglich von 12–4, Sonntag von 11—1 Uhr.

Clavier-Institut.

Den 2. April beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
Bodmann, Schweidnitzerstr. Nr. 31.

Willardt's großes anatomisches Museum

[3626]
ist täglich Schweidnitzerstr. Nr. 16/18 von Morgens 10 bis 7 Uhr geöffnet. Freitags nur für Damen.

Das in Haynau jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinende [965]

„Haynauer Stadtblatt“,

redigirt im liberalen Sinne, bringt in jeder Nummer einen populär geschriebenen Leitartikel, eine kurze für Jedermann verständliche Uebersicht der Tagesereignisse, provinzielle und locale Nachrichten, sowie Novellen und ladet zum Abonnement ergebenst ein.

Inserate finden in dem „Haynauer Stadtblatt“, welches das gelesenste Blatt im Kreise ist und weit über die Nachbarkreise hinaus gehalten wird, die weiteste Verbreitung.

Alle königlichen Postanstalten nehmen zu dem vierteljährlichen Abonnementspreis von 9½ Sgr. Bestellungen an.

Haynau. **Die Expedition.**

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Blücherplatz Nr. 6/7.
[3763] **J. Loewe junior.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei **M. Hanke,** Schweidnitzerstraße 37.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: [1745]
Dr. Cronfeld, Berlin, Krausnikstr. 11.

Preußen-Halle,

Breitestraße 42. [3441]
Bock-Bier.

---

[755] **Bekanntmachung.**

Die Bearbeitung von 46 Stück Eckpfählen und circa 1125 Stück Spundpfählen zu den Spundwänden der neu zu erbauenden kurzen und langen Oderbrücke sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift: „Offerte zur Bearbeitung der Spundpfähle zum Bau der kurzen und langen Oderbrücken“ sind **bis zum 5. April,** Abends 6 Uhr, im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 23. März 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[756] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von circa 150 Schachtruthen Granit-Bruchsteinen zur Fundamentirung der neu zu erbauenden kurzen und langen Oderbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Beton-Steinen zum Bau der kurzen und langen Oderbrücke“ sind **bis zum 5. April,** Abends 6 Uhr, im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 23. März 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Italien. Rai-Gras und Hönig-Gras verkauft das Wirthschaftsamt **Postelwitz** per **Bernstadt.** [3739]

---

[767] **Bekanntmachung.**

Folgende **Schlesische Rentenbriefe** sind bei uns als verloren gegangen oder abhanden gekommen angemeldet worden, und zwar:

1) von dem katholischen Kirchen-Collegio zu Lowkowitz bei Creutzburg OS. unterm 23. April pr. als angeblich gestohlen aus der Kirchen-Kasse auf der dortigen Pfarrei am 2. Februar 1866,
Littr. D. Nr. 2303 über 25 Thlr.
Littr. E. Nr. 318. 6643. 12,821 und 18,127 à 100 Thlr.,
sämmtlich außer Cours gesetzt und mit Coupons;

2) Von dem Pfarrer **Kahl** zu Groß-Chotorz bei Königshuld unterm 17. Mai pr. als angeblich mittelst gewaltsamen Einbruchs in der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1866 aus seiner Wohnung daselbst gestohlen und der dortigen Fundations-Kasse gehörig,
Littr. C. Nr. 3601 über 100 Thlr.,
mit Außercourssetzungs-Vermerk versehen und mit den Coupons Serie II. Nr. 15 und 16;

3) von der Auszügler-Frau **Dorothea Adam** zu Dittersbach, Kreis Sagan, unterm 1. September pr. als muthmaßlich verbrannt,
Littr. B. Nr. 4088 über 500 Thlr.,
ohne Coupons;

4) von dem evangelischen Gemeinde-Kirchen-Rath zu Loslau unterm 15. October pr. als wahrscheinlich gestohlen,
Littr. C. Nr. 14,457 und 18,868 à 100 Thlr.,
Littr. D. Nr. 1013 und 14,371 à 25 Thlr.,
sämmtlich außer Cours gesetzt;

5) von der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer **Maria Lübbert,** geb. **Oelsner** auf Blankenau, z. Z. hier wohnhaft, unterm 5. März d. J. als angeblich auf bis jetzt nicht ermittelte Weise verloren,
Littr. A. Nr. 608 über 1000 Thlr.,
jedoch ohne die Coupons Serie III. Nr. 1 bis 16 und Talon, welche sich noch in ihrem Besitze befinden.

Indem wir dies auf Antrag der Betheiligten hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, werden mit Bezug auf § 57 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 zugleich diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber der obigen Rentenbriefe zu sein behaupten, hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direction zu melden, widrigenfalls die gedachten Rentenbriefe zur gerichtlichen Amortisation werden angemeldet werden.

Breslau, den 25. März 1867.
Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Edictalladung. [766]

Die Inhaber der schlesischen neuen landschaftlichen (vierprocentigen) Pfandbriefe Ser. II. Nr. 222 à 500 Thlr., Ser. IV. Nr. 439, 2811, 1379 à 100 Thlr., werden aufgefordert, spätestens in dem **am 1. August 1867,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocal (Ohlauerstraße Nr. 45) hierselbst, anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen an die Landschaft werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst werden amortisirt werden.

Breslau, am 27. März 1867.
Schles. General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung. [761]

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1866 hierselbst verstorbenen Schlossermeisters **Anton Bürgel** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 21. Mai 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 1. Juni 1867,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 16. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[762] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Ergmann** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 19. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[763] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 28 das Erlöschen der dem **Robert Gnädig** von dem Kaufmann **Alexander Conrad** hier für die Nr. 66 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Alexander Conrad** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[764] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 66 das Erlöschen der Firma **Alexander Conrad** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[765] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1990 die Firma **E. London** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel London** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung

Auction.

Sonnabend, den 6. April Vormittags 10 Uhr von **Sauer- und Süßkirschen, Aepfeln, Birnen, Ahorn und** Kastanien und verschiedenen Wildlingen. [988]

Wanglewe bei Winzig.
H. Preuß.

Bekanntmachung. [756]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Grünberger** zu Beuthen OS. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen ein neuen Accord Termin auf

den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminzimmer Nr. V, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 19. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Fritsch.

---

[529] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den **Johann Maiß**'schen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar: das Bauergut Nr. 34 zu Knispel, geschätzt auf 14,043 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., die Ackerstücke Nr. 81 und 163, Biskau-Knispeler Antheils, geschätzt auf 256 Thlr. und die Wiesengrundstücke Nr. 3, Nr. 9 und Nr. 10; Rackau-Knispel-Lehn Langenauer Antheils, geschätzt auf 305 Thlr. sollen zum Zweck der Auseinandersetzung

am 4. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Bauerwitz, den 8. Februar 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Die der hiesigen Brau-Commune gehörige, auf dem Burglehn-Platze belegene

Brauerei

wird zum Verkauf hiermit ausgeboten.

Käufer wollen sich bis spätestens in dem auf **den 6. April d. J.,** Früh 9 Uhr, im magistratualischen Sitzungszimmer anberaumten öffentlichen Bietungstermine melden.

Es wird eine Bietungscaution von 500 Thlr. erfordert.

Die Kaufsbedingungen sind bei dem Director der Brau-Commune, Herrn Stadtältesten **Schittler,** und in der magistratualischen Registratur einzusehen. [689]

Löwenberg i. Schles., den 15. März 1867.
Der Magistrat.

Hebestellen-Verpachtung.

Die Chaussee-Hebestelle **Bujakow,** an der Bergwerksstraße von Wygoda nach Orzesche, soll vom 1. Mai d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin auf [760]

Montag, den 8. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Bau-Büreau hierselbst anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Der zu gleichem Zwecke auf den 30. d. M. angesetzte Termin wird hierdurch aufgehoben.

Königshütte, den 23. März 1867.
Der königliche Baumeister **Krah.**

Bekanntmachung. [757]

Die Lieferung von circa 18,600 Cubikfuß geschnittener Hölzer zu den Spundwänden der neu zu erbauenden kurzen und langen Oderbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung von Hölzern“

zu den Spundwänden der kurzen und langen Oderbrücke sind bis **zum 5. April,** Abends 6 Uhr, im Büreau VII Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 23. März 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[758] **Bekanntmachung.**

Das Schlagen von circa 150 Schachtruthen Granitsteine zu Betonsteinen zur Fundamentirung der neu zu erbauenden kurzen und langen Oderbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte Submissions-Offerten unter der Aufschrift: Offerte zum Schlagen von Betonsteinen zum Bau der kurzen und langen Oderbrücke sind bis **zum 5. April,** Abends 6 Uhr, im Büreau VII, Elisabethstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Breslau, den 23. März 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction. [3326]

Am 1. April d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen Am Wäldchen Nr. 5, in der Apotheker **Zingel**'schen Verm.-Sache mehreres Gold und Silber, Glas, Porzellan, diverses Mobiliar, 1 Flügel von Kirschbaum, Betten und Hausgeräth versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Bücher-Auction.

Donnerstag den 4. April und die folgenden Tage, Mittags von 4—7 Uhr: Versteigerung von Doubletten der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau nebst mehreren anderen werthvollen Büchersammlungen im Auctions-Local der **Schletter**'schen Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18 (im Hofe links, eine Treppe). Kataloge werden in genannter Handlung gratis ausgegeben, nach auswärts auf Verlangen portofrei versandt.

[3120] **C. Reymann,** Auct.-Commiss.

EN GROS.

Großes Lager gemalte
Rouleaux
[3321] bei
Sackur Söhne,
Tapetenfabrik: im Stadthause.

EN DETAIL.

Subscription

auf 650,000 Thaler Actien

der

Posener Real-Credit-Bank Commandit-Gesellschaft auf Actien

A. Nitikowski & Comp.

in Posen.

Die Gesellschaft bezweckt nach § 2 der Statuten, dem in der Provinz Posen herrschenden Creditbedürfnisse, namentlich soweit dasselbe seitens der bereits bestehenden Pfandbrief- und Bank-Anstalten nicht befriedigt wird, durch Gewährung von Crediten gegen volle reale und ergänzungsweise persönliche Sicherheiten Abhilfe zu verschaffen, wobei zunächst ihre Mitglieder resp. stillen Gesellschafter (§ 30 der Statuten) berücksichtigt werden.

Die **etwaige Umwandelung** dieser Gesellschaft in eine staatlich genehmigte Actien-Gesellschaft (Art. 207 ff. des A. D. H.-G.-B.), insbesondere zur Erlangung der Berechtigung, **depositalfähige** Hypothekenbriefe resp. ähnliche auf den **Inhaber** ausgestellte Papiere zur Unterstützung des Immobilial-Credites zu emittiren, wird nach § 26 der Statuten den weiteren Beschlüssen der Generalversammlung vorbehalten.

Die Ausgabe derartiger hypothekarisch sicher gestellter Papiere wird **schon jetzt** in der für **Commandit-Gesellschaften auf Actien** zulässigen Form stattfinden.

Die Real-Credit-Bank wird:

I. **Immobiliar-Credite** nach § 9 sequ. der Statuten auf ländliche und städtische Grundstücke der Provinz Posen, im Falle **langjähriger** Dauer unter Ausgabe von hypothekarisch sicher gestellten Papieren (Hypothekenbriefen, Real-Credit-Scheinen etc.) gegen Tilgungsraten, und zwar bei **ländlichen** Grundstücken bis zu 2/3, bei **städtischen** bis zu 1/2 der Normaltaxe des Instituts gewähren.

Als Grundlage der Normaltaxe wird der Feuerversicherungswerth und die Gebäudesteuer bei **städtischen** Grundstücken; die neue Posener Landschaftstaxe und die Grundsteuer bei **Landgütern** etc. benutzt.

Hypotheken-**Lombard**-Credite können **bis** zur Normaltaxe auf **kürzere** Fristen mit voller **ergänzender** Sicherheit (bestehend in Effecten, Waaren, Wechseln etc.) gewährt werden.

Den Zinssatz, die Verwaltungskosten und Provisionen bestimmt nach Lage des Geldmarktes und Geschäfts der Aufsichtsrath.

Zur Beförderung des Immobiliar-Credites ist der **Ein- und Verkauf** von Hypotheken innerhalb der vorgedachten Sicherheit zulässig.

II. **Lombard-Credite** auf die bei der Königlich Preussischen Bank beleihbaren, resp. ausserdem vom Aufsichtsrathe zugelassenen **Effecten,** auf **Gold, Silber, Waaren, Boden-** und **Bergwerks-Erzeugnisse, Fabrikate** etc. nach Analogie der für die Königlich Preussischen Darlehnskassen bestehenden Vorschriften gewähren.

III. **Personal-Credite** auf **beste** Wechsel nur im **beschränkten** Umfange zulassen.

IV. Sich gegen Provisionen der **Placirung** von **Hypotheken,** der **Reinigung** von Hypothekenfolien bei landschaftlichen Bepfandbriefungen etc., und **auch anderen Vermittelungs- und Commissions- sowie Incasso-Geschäften ohne Risiko** für die Bank unterziehen.

V. **Darlehne und Depositen,** gegen pupillarische Sicherstellungen, eventualiter unter Ausgabe von Real-Credit-Scheinen (§ 22 der Statuten) annehmen.

Nach § 26 der Statuten ist das **Commandit-Capital** zunächst auf **500,000 Thaler** bemessen und wird wie jede gleich hohe Erweiterung desselben in **1600 Stück** Actien, eine jede zu 200 Thlr.; **150 Stück** jede zu 600 Thlr., und **90 Stück** jede zu 1000 Thlr. zerlegt.

Mit 250,000 Thalern Actienzeichnung wird die Gesellschaft **statutenmässig eröffnet.**

Durch das Gründer-Comité und die im vertraulichen Wege erzielte Theilnahme grosser Grundbesitzer etc. sind in der Provinz Posen bereits über 350,000 Thaler rechtsverbindlich gezeichnet und ausserdem bedeutende Beiträge angemeldet worden, so dass die Thätigkeit der Bank nach § 26 der Statuten binnen kürzester Frist beginnen wird.

Bei dieser lebhaften **localen** Betheiligung ist eine sofortige **Erhöhung** des Commandit-Capitals um weitere 500,000 Thaler im Interesse des Instituts geboten.

Demzufolge wird in Gemässheit des § 26 der Statuten das Commandit-Capital auf **eine Million Thaler** erhöht und davon die Summe von

650,000 Thaler

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Unterzeichnete laden hierdurch zur Theilnahme an dem Unternehmen, welches nach Lage der Credit-Bedürfnisse in der Provinz Posen bei vollkommener Sicherheit eine **ansehnliche** Dividende in Aussicht stellt, auf Grund der nachfolgenden Subscriptionsbedingungen ein. Exemplare der letzteren, sowie der Gesellschafts-Statuten sind bei den nachbenannten Bankhäusern und Geld-Instituten:

1) Herren **Moritz & Hartwig Mamroth** in **Posen,**
2) „ **Hirschfeld & Wolff** in **Posen,**
3) „ **Gebr. Friedlaender** in **Bromberg,**
4) „ **Hirschfeld & Wolff** in **Berlin,**
5) „ **Benoni Kaskel** in **Berlin,**
6) „ **L. Mende** in **Frankfurt a. O.,**
7) „ **E. Heimann in Breslau,**
8) „ **R. G. Praussnitzer's Nachf.** in **Liegnitz,**
9) „ **H. M. Fliessbach's Wwe.** in **Glogau,**
10) „ **L. Ephraim** in **Görlitz,**
11) „ **H. C. Plaut** in **Leipzig,**
12) „ **S. Abel jun.** in **Stettin,**
13) „ **Lewin Hirsch Goldschmidt's Söhne** in **Danzig,**
14) „ **J. Coppel & Söhne** in **Hannover,**

welche **die Actien-Zeichnungen entgegenzunehmen bereit, und beauftragt sind,** zu erhalten.

Posen, den 15. März 1867.

Das Gründer-Comité der Posener Real-Credit-Bank.

Kennemann, Rittergutsbesitzer auf Klenka b. Neust. a./W.
Lehmann, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Coll. auf Nitsche b. Alt-Boyen.
Schück, Regierungs-Rath in Posen.
Annuss, Kaufmann und Stadtrath in Posen.
Bertheim, Rechtsanwalt in Posen.
von Bethmann-Hollweg, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Reichstags, auf Runowo.
von Delhaes, Rittergutsbesitzer auf Borówko b. Czempin.
A. Funk, Kgl. Domänenpächter z. Z. in Bojanowo.
Hirschfeld & Wolff, Banquiers zu Berlin u. Posen.
Bernhard Jaffé, Kaufmann in Posen.
Samuel Jaffé, Kaufmann in Posen.
Dr. Jochmus. Redacteur der Posener Zeitung in Posen.
M. Mamroth, Stadtrath und Banquier in Posen.
Dzierzykray zu Chomencice von Morawski, Kgl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Lubonia b. Lissa.
Baron von Seydlitz, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Abgeordnetenhauses, auf Schrodtke b. Zirke.

Subscriptions-Bedingungen

für

die Betheiligung bei der Posener Real-Credit-Bank.

1. Von dem mit **einer Million Thalern** zu emittirenden Commandit-Actien-Capitale der unter der Firma:

A. Nitykowski & Comp.

Posener Real-Credit-Bank

gebildeten Commandit-Gesellschaft auf Actien werden:

650,000 Thaler

in **2080 Stück** Actien jede zu 200 Thlr., **195 Stück** jede zu 600 Thlr., und **117 Stück** jede zu 1000 Thlr. zur öffentlichen Zeichnung zum Pari-Course aufgelegt.

2. Die Subscription findet bei den **bekannt gemachten** Bank-Häusern und Geld-Instituten gleichzeitig:

vom 22. März bis 1. April 1867 einschliesslich statt.

3. Jeder Zeichner ist den Bestimmungen der bei den bekannt gemachten Bankhäusern etc. deponirten Statuten nach Massgabe der vorliegenden Subscriptionsbedingungen unterworfen.

4. Für jede gezeichnete Actie sind 10 pCt., sage **zehn Procent** als Caution **sofort** baar oder in courshabenden Papieren einzulegen, über welche ein Cautionsschein von dem Empfänger der Caution ausgefertigt wird.

5. Bei etwaiger Ueberzeichnung der aufgelegten Summe von **650,000 Thalern** findet eine Repartition statt, deren Resultat **bis zum 10. April a. cr.** veröffentlicht wird.

Sofort nach dieser Veröffentlichung können die Cautionen für die bei der Repartition ausfallenden Actien gegen Quittung auf dem Subscriptions-Scheine zurückgenommen werden.

6. **Die erste Einzahlung** auf die den Zeichnern zukommenden Actien wird in Gemässheit des § 28 der Statuten mit 25 pCt. **fünfundzwanzig Procent** pro Actie **bis zum 17. April cr. baar** bei der **Zeichnungs-Stelle** bezahlt, resp. durch Gegenrechnung auf die eingelegte Caution geleistet.

Die Zeichner haben dagegen für jede Actie einen Interims-Schein nach Formular E. der Statuten gegen Rückgabe der entsprechenden Cautions-Scheine (vergl. sub 4) in Empfang zu nehmen.

7. Die **weiteren Einzahlungen** auf die gezeichneten Actien werden nach § 28 der Statuten in den vom Aufsichts-Rathe festzusetzenden und bekannt zu machenden Beträgen und Terminen geleistet.

Je zwei aufeinander folgende Termine müssen mindestens vier Wochen auseinanderliegen.

8. Einzahlungsraten, mit denen der Zeichner in **Verzug** geräth, hat derselbe vom Fälligkeits-Termine mit 6 pCt., sage sechs Procent, zu verzinsen. Bleibt eine Rate länger als 3 Monate aus, so kann durch Beschluss des Aufsichts-Rathes, **unbeschadet** des Art 184 des A D. H.-G.-B., der säumige Actionär seiner Anrechte aus der Zeichnung der Actien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig erklärt und der von ihm gezeichnete Actienbetrag anderweitig begeben werden.

Sollten Inhaber von **Cautions-Scheinen** dieselben innerhalb der sub 6 bestimmten Frist nicht gegen die Interims-Scheine umtauschen, so hat das Gründer-Comite die Wahl, dieselben entweder zur Einzahlung anzuhalten, oder sie ihres Rechtes auf Bezug der Interims-Scheine für verlustig zu erklären, in welchem Falle aus der eingelegten Caution 10 pCt., sage **zehn Procent,** der gezeichneten Actien der Gesellschafts-Casse als Conventional-Strafe verfallen, resp. beizutreiben sind.

In dieser Weise disponibel gebliebene Interims-Scheine können von dem Gründer-Comite anderweit begeben werden.

Volleinzahlungen der gezeichneten Actien werden bei den **Zeichnungsstellen** nach Belieben der Zeichner angenommen und quittirt. Dasselbe gilt von **allen nicht ausgeschriebenen Raten.**

9. Bis zur Eintragung der Gesellschaft nach Vorschrift des H.-G.-B. wird dieselbe durch das Gründer-Comite vertreten, dessen Beschlüsse für alle Actienzeichner verbindlich sind, wenn sie auch nur von 5 Mitgliedern desselben abgegeben worden.

Posen, den 15. März 1867.

Das Gründer-Comité der Posener Real-Credit-Bank.

Kennemann, Rittergutsbesitzer auf Klenka bei Neustadt a/W.

Lehmann, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums auf Nitsche be Alt-Boyen.

Schück, Regierungs-Rath in Posen.

Dresden, Hôtel de France. Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pension incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Gardinen- und Möbelstoffe, Segelleinwand und Drillich zu Marquisen und Rouleaux empfiehlt zu billigen Preisen

M. Wolff,

[3760] 57. Albrechts-Straße 57.

Meine Besitzung, worin ich im vorigen Jahre ein Restaurations-Local erbaut habe, bin ich willens zu verkaufen oder zu vertauschen. Die Lage ist schön, ein großer Garten und etwas Acker ist vorhanden. [818]

Warmbrunn.

Wilhelmine Wendler.

Wegen [2743]

Aufgabe des Geschäfts

werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Paul Scholz,

Junkernstraße 31.

Eine Bierbrauerei

in gutem Zustande, in der nächsten Nähe der Kreisstadt Wollstein, Großherzogthum Posen, ist sofort oder vom 1. April zu verpachten. Näheres durch Anfrage an die **Verwaltung des Ritterguts Wollstein.**

Ein **schönes Haus** mit Seitengebäuden und Garten in der Nähe des Ohlauer Stadtgrabens ist wegen Domicil-Veränderung für 25,000 Thlr. zu verkaufen. — Honette prompte Miether und trotz sehr billigen Miethen ansehnlicher Ueberschuß. — Näheres erfahren nur ernstliche Selbstkäufer unter H. N. 81 in der Expedition der Bresl. Ztg. [3767]

Ein massives,

mit Blitzableiter versehenes Haus, mit sechs Zimmern, schöner lichter Küche, gewölbtem Keller, mehreren Kammern, Wäschboden ꝛc., mit ebenfalls massivem Hinterhause und geräumigem Hofe mit frischem Brunnenwasser, dabei ein netter, vor ca. 2½ Jahren neu angelegter Garten mit feinen Obstsorten, Spargel ꝛc. bepflanzt und dicht am Garten ca. ¾ Morgen Acker; **in der Grafschaft Glatz,** 1 Stunde von der Stadt entfernt, in schönster Gegend, mit der Aussicht nach dem hohen Gebirge gelegen, sich besonders für einen Pensionär eignend, ist billig (zur Feuer-Versicherungs-Taxe) zu verkaufen und Näheres durch Franco-Adressen sub W. K. 79 durch die Exp. der Bresl. Ztg. zu erfahren. [992]

In der Kreis- und Garnisonstadt Lüben ist eine **rentable Wirthschaft** mit 58 Morgen Acker und 25 Morgen Wiesen nebst Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden und einer neu erbauten, gut eingerichteten Brennerei, verbunden mit Destillation und Ausschank, sowie lebendem und todtem Inventar — auch ohne Acker und Wiesen — aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres durch fr. Adr. sub A. G. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [910]

Mein Haus (zweistöckig) in der Nähe des Cavalierberges, mit herrlicher Aussicht auf das Riesengebirge, enthaltend 5 freundliche, heizbare Zimmer, Cabinet, Küche, Speisegewölbe und Keller, nebst Gartenbenutzung ist im Ganzen zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Auch kann auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise dazugegeben werden. Das Nähere bei der verwittweten Chaussee-Aufseher **Scholz,** Kleine Schützenstraße Nr. 5 zu **Hirschberg i. Schl.** [941]

Compagnon-Gesuch.

Zu einer im besten Betriebe befindlichen Knochenmühle Schlesiens, welche wöchentlich 2—300 Centner rohe Knochen verarbeitet, wird behufs Erweiterung des Geschäftes ein Compagnon mit 4 bis 5 Mille Einlage gesucht. Fachliche Kenntniß ist nicht erforderlich.

Nähere Auskunft ertheilt

Das Polytechnische Bureau zu Breslau, Paradiesstraße 10B. [3672]

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [1819]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Schöne, lange

krystallis. Vanille, kleine Pfeffergurken,

hat billig abzulassen [3750]

Gustav Scholtz.

Soeben erschien bei Unterzeichnetem der 1. Band eines höchst interessanten Werkes und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Geisterreich

in Glaube, Vorstellung, Sage und Wirklichkeit

von

G. Fr. Daumer.

Motto: „Reich der Geister du bist; nicht Alles schließet der Tod ab."

Vollständig in 2 Bänden. 8. eleg. broch. Preis für beide Bände 2 Thlr. 15 Ngr.

Der als Philosoph, Dichter und Erzieher des Caspar Hauser weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Herr Verfasser entfaltet in diesem höchst interessanten Werke ein Gemälde des Geisterglaubens, wie es sich zu allen Zeiten und bei allen Nationen vorfindet, und kann somit das Werk auch **als eine Mythologie und Geschichte dieses Glaubens und der aus ihm entsprungenen Geistersage** bezeichnet werden.

Es hat sich aber auch der Autor zur Aufgabe gestellt: das Wahre und Wirkliche in dieser Sagengattung zu ergründen und zu erläutern, er theilt zu diesem Behufe eine Menge von Thatsachen mit, aus welchen die Reellität dieser Erscheinungen mit Evidenz hervorgeht. Damit ist aber auch ferner **ein empirischer und thatsächlicher Beweis** von der **Fortdauer der menschlichen Seele nach dem Tode** geliefert.

● Auf den Reichthum des Materials und die pikante Natur der besonderen Themata wird der nachfolgende Auszug aus dem Inhaltsverzeichniß schließen lassen.

I. Verstand, Aberglaube und Vernunft; ihr Wesen und ihr Verhältniß zu einander.
Die Frage nach der objectiven Realität der sogenannten Geistererscheinungen.
Das Eidolon als unmittelbare plastische Selbstgestaltung und Selbstausprägung der Psyche.
Ueber die sogenannten Integritätsgefühle.
Ueber Pflanzengeister.
Ueber die jenseitigen Existenzen und Zustände im Allgemeinen.
Hindernisse für Abgeschiedene, zur Ruhe zu gelangen.
Sexuale Differenz in Beziehung auf das Gute und Böse im Geisterreiche.
Ueber die Zeiten, Oertlichkeiten und Umstände, welche den geisterhaften Phänomenen förderlich oder hinderlich sind.
II. Die geisterhaften Erscheinungen der Lebenden.
Die geisterhaften Erscheinungen der Sterbenden.
Erscheinungen, die erst einige, ja lange Zeit nach dem Tode der betreffenden Individuen eingetreten.
Verabredete Erscheinungen.
Phänomene und Thatsachen, die einen Schutzgeistartigen Charakter haben.
Umgang und Verkehr mit der Geisterwelt.
Geisterhafte Besuche und Kundgebungen bei Sterbenden.
III. Das Griechische, als Orakel-, Traum- und Geister-Sprache.
Musikalische Manifestationen Sterbender und Gestorbener.
Die Clairon'sche Geistergeschichte.
Spuk und geisterhafte Dinge, die sich um und bei Göthe bemerklich gemacht haben sollen.
Trauer und Sehnsucht der Lebenden auf die Todten wirkend.
Annäherungen an geisterhafte Wesen.
Geheimnißvolle Rückwirkungen des Gemordeten auf den Mörder.
Geisterzorn und Geisterrache.
Erscheinungen mit darauf folgender tödtlicher Erkrankung.
Feuererscheinungen und Brandwirkungen.
Spukhäuser.
Sehnsucht nach dem Menschlichen, und harmlose Dienstwilligkeit und Dienstbarkeit, wie sie geisterhaften Wesen zugeschrieben werden.
Das Verlangen nach Erlösung.
IV. Der Hausgeist oder Kobold.
Der strahlende Knabe.
Die weiße Frau.
Der Alp und seine spukhafte Verwandtschaft.
V. Altchristliche Beispielsammlung.
Das tutelarische Moderations- und Directionsphänomen oder der allgemeine mystische Schutz wider gewaltsame und gefährliche Angriffe magischer und geisterhafter Wesen und Kräfte.
Die Delirien der Sterbenden.
Das Theater der Geisterwelt oder über geisterhaft dargestellte Scenen aus der Vergangenheit.
Zeit und Ewigkeit, die Subjectivität und Relativität des menschlichen Zeitbewußtseins und die Legende von Peter Forschegrund.

Der 2. Schlußband erscheint ungefähr in 4 Wochen und wird unberechnet nachgeliefert.

Woldemar Türk's Verlag.

Vorräthig in Breslau bei **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer-Straße Nr. 52, sowie in allen übrigen Buchhandlungen. [3320]

„Nordstern",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Die Eröffnung des Geschäftsbetriebes ist erfolgt und schließt der **„Nordstern"** Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere

Versicherungen auf den Todesfall incl. Begräbnißgeld-Versicherung,
Versicherungen von Leibrenten und Pensionen,
Aussteuer und Alterversorgungs-Versicherungen.

Unsere Herren Agenten verabreichen Prospecte und Antrags-Formulare unentgeltlich und ertheilen jede gewünschte Auskunft.

Bewerbungen um Agenturen an Orten, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten, sind an die unterzeichnete Direction, deren Geschäfts-Local sich in Berlin, Jägerstraße Nr. 52, befindet, zu richten. [3287]

Die Direction.

Abonnements-Einladung.

Die in Chemnitz seit 2 Jahren erscheinende „Reise-Zeitung und Hotel-Anzeiger", Organ des Vereins deutscher Gastwirthe, wird vom 1. April an unter dem Titel:

Deutsche Gasthofs-Zeitung und Anzeiger

ausgegeben werden. [3343]

Die Herren **Gastwirthe** und **Restaurateure,** deren Interessen dieses Blatt nun nur noch entschiedener vertreten wird, ersuchen wir, die Abonnements des Baldigsten zu erneuern. Preis vierteljährlich 1 Thaler. Sämmtliche **Postanstalten** und **Buchhandlungen,** durch welche auch **Probenummern** zu beziehen sind, nehmen Bestellungen darauf an.

Chemnitz. **Die Expedition.**

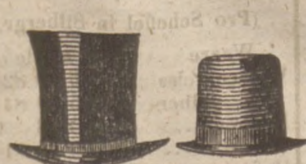
Pariser Seiden-Herrenhüte

in den neuesten franz. u. engl. Façons, recht dauerhaft, sehr leicht u. äußerst elegant gearbeitet, pro Stück 1⅚ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., feinste Qualität 3⅚ Thlr.
Hutschachteln hierzu gratis.

Colossale Auswahl feinster

englischer und französischer Filzhüte

für Herren und Knaben allerneuesten Genres und kleidsamster Façons in weichem und gesteiftem Filz in allen beliebigen Farben und Größen,





pro Stück 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1⅚ Thlr., 1¾ Thlr., 2 Thlr., feinste Sorte 2½ Thlr.

Englische Stoff-Herrenhüte,

anerkannt praktisch, welche man in der Tasche tragen kann, in allen Farben, pro Stück 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1½ Thlr. und 1¾ Thlr.,

empfehlen in größter Auswahl. [3340]

Kalischer & Borck, Schweidnitzer-Straße und Ring-Ecke.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, Neumarkt 42. F. W. Krüger, Oderstraße 1. **Berlin** A. Securius, Zimmerstr. 33. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Neisse** E. Moeser. **Neurode** J. T. Wunsch. **Oels** Ferd. Foerster. **Ostrowo** Pilz u. Berliner. **Ohlau** J. Neutert. **Ossig** Müller. **Oppeln** A. Chrometzka. **Pleschen** G. Fritze. **Patschkau** Lachmann. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** E. W. Scholz. **Sagan** L. Linke. **Samter** J. Peiser. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schönau** A. Weist. **Schrimm** J. Siewert. **Schweidnitz** G. B. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Kamitz. **Trebnitz** M. Lewy. **Triebel** A. Böhm. **Waldenburg** J. Heinhold. **Wohlau** S. Cohn. **Winzig** M. Scherbel. **Wüste-Giersdorf** Gärtner. **Züllichau** H. Brody. **Zobten** Pöse. [3339]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau,** Carlsplatz 6.



Maitrank

vom ersten jungen Waldmeister offerirt in kräftiger Qualität in Flaschen wie glasweise billigst die Weinhandlung von

C. G. Gansauge, Reuschestraße 23.

---

16. Nikolaistraße 16.

Wiener Streichhölzer mit und ohne Schwefel (besonders für Hotelbesitzer, Gastwirthe 2c. vortheilhaft). **Damenhölzer** ohne Schwefel (jeder Haushaltung als das Beste zu empfehlen). **Wiener Reibhölzer** mit Silberköpfen, sowie **Cigarrenzünder, Wachsstreichhölzer** 2c. empfiehlt in größter Auswahl, en gros und en détail, billigst [3512]

D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Ein Specereiwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft in einer Kreisstadt Schlesiens, nahe der Grafschaft Glatz, ist unter billigen Bedingungen bald zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre gefälligen Anfragen unter P. R. 65 frei an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [936]

Petroleum

vorzüglichster Qualität, weiß,

das Quart 5 Sgr.,

bei Entnahme von Barrels und größeren Posten am billigsten bei [3722]

Otto Bretschneider, Elisabetstr. 3.



6 vollständig gerittene truppenfromme Reitpferde sind verkäuflich. Näheres durch frank. Adr. an d. Exped. der Bresl. Ztg. sub v. P. 73. [963]

Liebig's Nahrung.

Ein Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, ein kräftiges Nahrungs- und Stärkungsmittel für Kinder, schwächliche und genesende Personen.

Nach der eigenen Angabe des Herrn Prof. Baron **J. v. Liebig,** bereitet von [3331]

J. Görcke,

Apotheker zu Landsberg a. d. W.

Preis eines Packs zu 12 Päckchen 7½ Sgr.

Allen Müttern angelegentlichst empfohlen.

Niederlage in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21.

Parfüm-Kästchen,

reizende Gelegenheits-Geschenke für Damen,

Reise-Necessaires,

deren leere Dosen, Flacons 2c. bereits entsprechend gefüllt, empfehlen in größter Auswahl:

Piver & Co.,

[2521] Ohlauerstraße Nr. 14.

---

600 Druck-Formen

für Tapeten- und Buntpapier-Fabrikanten, Drucker und Färber sind billig zu verkaufen

[3747] **Carlsstraße 23,** im Gewölbe.

Bekanntmachung

der Posener Real-Credit-Bank.

Nachdem das statutenmäßig für die Eröffnung der **Gesellschaft** festgesetzte **Commandit-Capital** durch rechtsverbindliche, im **vertraulichen** Wege eingeleitete Actien-Zeichnungen **innerhalb** der Provinz Posen **gedeckt** und selbst ansehnlich **überschritten** worden ist, muß die **Constituirung** der Gesellschaft erfolgen. Zu diesem Behufe haben wir mit Rücksicht auf Art. 174 und 177 d. A. D. H.-G.-B. und auf Grund der §§ 26 und 28 der Statuten, sowie der allen Actienzeichnern bereits bekannt gemachten **Zeichnungsbedingungen** beschlossen:

I. **die Einzahlung der ersten Rate mit 25 pCt. der gezeichneten Actien** findet

bis zum 3. April 1867 einschließlich

an eines der nachbenannten Bankhäuser:

Moritz u. Hartwig-Mamroth zu **Posen,**
Hirschfeld u. Wolff zu **Posen,**
Gebr. Friedländer zu **Bromberg**

gegen Empfangnahme eines von zwei unserer Mitglieder gezeichneten Zusicherungsscheines bei Vermeidung der im § 28 der Statuten bestimmten Nachtheile statt.

Nach Constituirung der Gesellschaft wird dieser Zusicherungsschein gegen den gemäß § 28 der Statuten ausgefertigten **Interimsschein** umgetauscht.

II. Zur Constituirung der Gesellschaft findet eine **General-Versammlung** der Zeichner

am 11. April 1867, Vormittags 10 Uhr, zu Posen im Hotel de Rome

statt, in welcher folgende Gegenstände zur Erledigung zu bringen sind:

1) Bericht über die Lage des Unternehmens,
2) beglaubigte Vollziehung der Statuten mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Herrn A. Nitykowski,
3) Feststellung des ersten Aufsichtsrathes,
4) Propositionen über Ausgabe hypothekarisch fundirter Real-Creditscheine 2c.

Zur Theilnahme an dieser **General-Versammlung** und stimmenberechtigt in derselben sind alle Zeichner, welche bis zu dem sub I. dieser Bekanntmachung festgesetzten Termine (3. April c.) die **erste Rate per 25 pCt.** eingezahlt haben und sich hierüber durch **Vorlegung des Zusicherungsscheines** vor Beginn der General-Versammlung im Locale derselben legitimiren. Im Uebrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der §§ 52 und 53 der Statuten. Ueber eine **Erhöhung** des Actien-Capitals und dessen Auflegung zur **öffentlichen Zeichnung** an heimischen und auswärtigen **Börsenplätzen** wird bald eine besondere **Bekanntmachung** ergehen.

Posen, den 10. März 1867. [633]

Das Gründer-Comite der Posener Real-Credit-Bank.

Kennemann-Klenka. Lehmann-Nitsche. Schück. Bertheim. Annuß. B. v. Seydlitz-Szrodke. M. Mamroth. Hirschfeld u. Wolff. Th. Dzierzykray zu Chomencice. v. Morawski. v. Bethmann-Hollweg-Runowo. Samuel Jaffé. v. Dehäs-Borówko. A. Funk. Bernhard Jaffé. Dr. Jochmus.

Deutsch-Amerikanische Wasch-, Schweif- und Wringe-Maschine verbesserter Construction,

vorzüglich für jeden **Haushalt,** sowie den Herren Gasthofs- und Gutsbesitzern wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und Einfachheit zu empfehlen, unter Garantie.

Fr. Schwarzer & Comp., Maschinen-Fabrikant,

[3753] Breslau, Kupferschmiedestraße 18.

Echt amerikanische Näh-Maschinen

von der [2589]

Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des **neuen Zierstich-Apparates** ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für **Handwerker** empfehle **Singer's Manufactur-Nähmaschinen,** welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Cigarren-Ausverkauf.

Von einem größeren Hamburger Hause, welches sich einer anderen Branche zuwendet, empfing ich ein sehr großes Sortiment [3342]

echt import. und Hamb. Hab.-Cigarren

und sollen solche, um damit schnell zu räumen, mindestens **20 pCt. unter Fabrikpreis** verkauft werden, Preis 14—50 Thlr., und sind dieselben ihrer Qualität, Brand 2c. halber allen Herren Rauchern und Händlern bei dieser Gelegenheit nicht genug zu empfehlen. — Muster gegen Nachnahme stehen zu Diensten.

Leipzig. **C. A. Beyer.**

⚒ Feuerfester Thon. ⚒

Den Herren Besitzern und Beamten von Hüttenwerken, Eisengießereien, Maschinenbau-Anstalten 2c. die ergebene Anzeige, daß stets, wie auch schon früher, bei uns feuerfester (Muffel- und Chamotte-) Thon, bester Qualität, jederzeit vorräthig ist, und ersuchen wir um geehrte Bestellungen, die wir mit gewohnter Sorgfalt und Pünktlichkeit ausführen werden.

Zugleich theilen wir auch mit, daß unser Lager Chamottsteine in jeder Form und bester Qualität wohl assortirt ist, und ersuchen auch hierin um geehrte weitere Aufträge. [912]

Groß-Stein bei Gogolin, den 19. März 1867.

Gräfl. v. Strachwitz'sche Oekonomie- und Chamotte-Fabrik-Verwaltung. Simon.

VERDAUUNGS-PASTILLEN
AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA
VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[409] **Fr. Goertz**, Apotheker.



Liqueur
der
Benedictiner-Mönche
der Abtei von Fecamp,

bestehend seit 1510, bekannt unter dem Namen



BENEDICTINE

Dieser vortreffliche Liqueur ist antiapoplectisch und verdauungsbefördernd. Die heilsamen Pflanzen, aus welchen er zusammengesetzt ist, machen ihn zu einem der besten Präservativmittel gegen Epidemien. [1799]

A. LEGRAND aine et Cie. in **Fecamp** (Seine-Inférieure),
Haus in Paris, 19, Rue Vivienne.

Zu finden in allen guten Häusern Frankreichs und des Auslandes.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heufemann, Alte-Taschenstraße 8.

1867er natürlichen Vichy grande grille
offerirt die Mineralbrunnen-Handlung von [3777]
Herrmann Enke, Tauenzienstrasse 78, Ecke der Blumenstrasse.

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.,
bis Sonntag, den 31. März d. J. (Laetare).
Dessert-Confecte bester Qualität
zu billigstem Preise:
[3112] **B. Hipauf,** Oderstraße 28.

Kaffee. — Zucker.

Domingo-Kaffee, . . . pro Pfund 9 Sgr. 6 Pf., gebrannt 12 Sgr. 6 Pf.
Feinster Java-Kaffee, " " 10 " 8 " " 13 " 6 "
Ceylon-Kaffee, ... " " 11 " 4 " " 15 " — "
Echter Mocca-Kaffee, " " 14 " — " " 17 " — "

Jede Sorte Kaffee ist von feinster Qualität und wird **täglich** frisch gebrannt. **Ungebrannter Kaffee** wird bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf., von 10 Pfund 3 Pf. und von 20 Pfund 4 Pf. pro Pfund billiger erlassen. [3316]

Harter Zucker (Raffinade), im Brote pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf.
dito dito dito bei 5 Pfund . . . 4 " 9 "
dito dito dito ausgewog. einzelne Pfunde 5 " — "
Feinster weißer Farin, ... pro Pfund 4 " 2 "
Hellgelber Farin (trocken und süß), . " " 3 " 8 "
Dunkelgelber Farin . . . . .3 " 4 "

Die Colonial-Waaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
Nr. 6, Elisabetstraße Nr. 6. [3316]

Königs-Trank
die Fl. 12 Sgr., [3329]
von Hygieist Jacobi in Berlin,
ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Nervenstärkende,
das Wachsthum der Haare befördernde
Rosen-Pommade,
vom Apotheker Denstorff, die Büchse 10 Sgr.
Rindermark-Pommade,
mit China, die Büchse 6 und 4 Sgr.
Rindermark-Pommade,
rein, die Büchse 5 und 3 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Bauplatz-Verkauf.

Ein Bauplatz neben dem Chausseezoll-Hause hinter der Paßbrücke an der Schwoitsch scher Straße gelegen, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Gärtner in dem Garten Nr. 11 in Altscheitnig. [3344]

Dachpappen
eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [3314]
Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.
Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie
zu soliden Preisen.
Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nikolai-Platz 2, par terre.

Große Räume, bequem und luftig, zu verschied. Zwecken verwendbar, **Klosterstr. 13.**

Guts-Verpachtung.

Ein Gut in Polen, Gouv. Grodno, enthaltend:
614 Morgen Feld, meist Weizenboden,
72 Morgen Wiesen,
26 Morgen Weide,
sowie eine bedeutende Fläche, welche seit vielen Jahren gar nicht bebaut worden, **nebst einem Vorwerk**, enthaltend:
382 Morgen Feld,
47 Morgen Wiesen,
sind unter günstigen Bedingungen bald zu verpachten.

1 Morgen polnisch ist gleich 1⅔ Morgen preußisch. [3338]

Näheres zu erfahren bei dem Cigarren-Importeur **J. Bierkowski in Breslau**, Schweidnitzerstraße zur Pechhütte.

על פסח בהכשר

Zu bevorstehendem Osterfeste empfehle ich zu den solidesten Preisen sämmtliche Specerei-Waaren, Honig, bestes Backobst, Essig, Liqueure, Meth und diverse Weine. [3774]

Auswärtige Bestellungen werden gewissenhaft nach Vorschrift erfüllt.

Jonas Grätzer,
Graupenstraße 19.

Auf dem Dominium **Klein-Deutschen** bei **Noldau**, Kreis Kreutzburg, steht wegen Ankauf Rambouillet-Stamm-Schäferei eine **Electoral-Negretti-Heerde** zum Verkauf, von circa **250 tragenden Mutterschafen**. Abnahme nach der Schur. [3736]

Näheres daselbst oder **Agnesstraße 3**, bei **Ph. Bloch.**

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt **Guttentag** stehen [773]
200 Stück
tragende Mutterschafe
— zur Abnahme vor und auch nach der Wollschur — zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten.

Drillich-Säcke
zu Getreide, Mehl und Kleesamen,
für 2 Scheffel 9½, 11, 12½ Sgr.,
für 2½ Scheffel 11, 12, 13, 14 Sgr.,
für 3 Scheffel 12½, 13¾, 16, 19 Sgr.
Leinwand-Säcke
für 2 Scheffel 8, 9½, 11½ Sgr.,
für 2½ Schfl. 9½, 10½, 12, 14 Sgr.
Englische Säcke
für 2 Scheffel 10, 11, 12½ Sgr.,
für 2½ Schfl. 11, 12½, 14, 15 Sgr.

Sämmtliche Säcke sind in breitem, halblangem und langem Format auf Lager bei [3333]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41.

Meinen in Zirke am Markte belegenen
Gasthof zum schwarzen Adler,
bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause mit 9 Zimmern, Dachkammern rc. und fünf gewölbten felsenfesten massiven Kellern, einem Nebengebäude mit zwei Zimmern und Küche nebst den erforderlichen Stallungen rc. bin ich krankheitshalber willens, mit oder ohne 16 bis 18 Morgen Land, zwei Gemüsegärten, einen Obstgarten und einer neu erbauten Scheune zu verkaufen oder auf beliebige Jahre zu verpachten.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Die Uebergabe kann zu jeder Zeit erfolgen und bleibt das Inventarium Gegenstand des freien Ankaufs. [995]

Zirke, den 26. März 1867.
Frölich.

In **Groß-Weigelsdorf** bei Hundsfeld ist eine seit Jahren gangbare, gut eingerichtete **Bäckerei** zu verpachten und sofort zu beziehen. Näheres daselbst bei
[3746] **Schmiegelt.**

Eine neue Sendung
Gurkensamen
ist angekommen, und verkaufe das Pfund à 15 Sgr. [3773]
J. Taucher,
Carlsplatz im Pokoihof.

Agenturen
von 1 Hagel-, 1 Lebens- und 1 Feuer-Vers.-Gesellschaft für einen günstig gelegenen Ort werden gesucht. Näheres auf frc. Briefe bei **J. Benedix** in Klein-Oels bei Wansen.

Ein junger **Kaufmann** wünscht sich bei einem bestehenden Geschäft oder Fabrik-Unternehmen mit einem Capital von circa 5000 Thlr. thätig zu betheiligen. Nur directe Offerten mit Angabe der Branche werden erbeten unter R. 75 frc. poste restante Breslau. [3768]

Eine Erzieherin,
musikalisch, der franz. u. engl. Sprache mächtig, empfiehlt **O. Drugulin**, Ring 29. [3764]

Eine **zuverlässige deutsche Bonne**, auch im **Haushalt** erfahren, empfiehlt [3765]
O. Drugulin, Ring 29.

Eine evangel. **Erzieherin**, die fertig französisch spricht, sehr tüchtig in Musik ist, wird aufs Land für ein 13jähriges Mädchen gesucht. Adr. v. **St. Sobótka**, Prov. Posen, poste restante. [3635]

Ein **Bautechniker**, flotter Zeichner, im Entw. und Veranschl. geübt, sucht Beschäftigung als Bauführer, Zeichner rc. Adr. sub R. S. Nr. 6 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Friedrichsstr. 60, Berlin. [3318]

Als Lagerverwalter w. ein intell. sicherer Mann für ein hies. bed. Geschäft dauernd bei hohem Gehalt verl. Näh. d. **F. W. Senftleben**, Berlin, Fischerstr. 32. [926]

Ein tüchtiger **Reisender** für's Destillations-Geschäft wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten franco unter Chiffre L. M. 25 poste restante Liegnitz. [3775]

Ein junger Mann,
noch in Stellung,
welcher im Colonialwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens seine Lehrzeit beendet hat, sucht per 1. April ein ähnliches Engagement. Die besten Empfehlungen seines Prinzipals stehen ihm zur Seite. [3766]

Gef. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre H. B. 80 entgegen.

Ein **Buchhalter**, mehrjährig im Möbel-Geschäft thätig gewesen, sucht baldigst Stellung. Adressen sub B. R. Breslau poste restante. [3752]

Ein junger Kaufmann, der bereits mehrere Jahre in einem Fabrikations-Geschäft Schlesischer Leinen thätig war und jede beliebige Caution stellen kann, sucht, seiner weitern Ausbildung wegen, in einem größeren Fabrik-Geschäft eine Stellung als Buchhalter unter den solidesten Bedingungen.

Gefällige Offerten beliebe man sub Chiffre F. S. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [970]

Zur selbstständigen Leitung unserer Cigarren-Fabrik in Reichenbach i. Schl. suchen wir einen Fabrikmeister, der bereits als solcher fungirt hat und neben genügender Fachkenntniß auch mit den nöthigen schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß. Bewerber, die ihre Qualification nachweisen können, wollen sich unter Beibringung ihrer Atteste bei uns melden. [3745]
W. Kunsemüller & Sohn.

Ein **tüchtiger Brenner** findet unter sehr günstigen Bedingungen eine Anstellung zum 1. Juli d. J. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Eingabe nebst Zeugnissen an das Dom. Sluborczewo bei Orchowo, Prov. Posen, franco einzusenden. [993]

Ein tüchtiger Brauer,
mit sehr guten Zeugnissen versehen, der schon einige Jahre ein Geschäft von Bairisch-, Doppel- und einfach Bier selbst geführt hat, wünscht durch Geschäftsveränderung ein sofortiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden erbeten: **F. Grunert**, Penzig bei Görlitz. [991]

Zur nächsten Campagne, also vom 1. Juli ab, empfehle ich den Herren Brennerei-Besitzern abermals einige recht tüchtige, zuverlässige, verheirathete wie unverheirathete Brennerei-Beamte. [987]

Rudelsdorf bei Heidersdorf, im März 1867.
Th. Kiesewetter.

Ein **Brennerei-Verwalter**, der sein Fach gründlich versteht, die höchstmöglichste Ausbeute liefert und mit Dampfmaschinen vertraut ist, über seine Leistungen die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht vom 1. Juli ab eine angemessene Stellung. Gef. Offerten werden unter H. R. 4 poste restante Rendza OS. erbeten. [983]

Für einen verheiratheten bestens empfohlenen **Oekonomie-Beamten**, welcher eine Reihe von Jahren ein größeres Pachtgut zur Zufriedenheit bewirthschaftet hat, wird wegen Aufgabe dieser Pacht am 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung gesucht. Auskunft ertheilt die **Zuckersiederei in Brieg.** [994]

Ein tüchtiger Seifensieder-Geselle,
der besonders in Eschweger Siederei gut bewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft durch frank. Adressen sub A. C. 68 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [938]

Ein junger Mann sucht zu einer in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenen Wohnung einen anständigen Herrn als Collegen. Anfragen unter R. 75 frc. poste rest. Breslau.

Ein tüchtiger Gemüsegärtner
wird unter sehr günstigen Bedingungen als Pächter für einen Garten gesucht. Näheres bei **verw. Frau Kaufmann Duttenhofer zu Landeshut.** [997]

Kleinburger Chaussee 17
ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermiethen. Gartenbenutzung. [3771]
Näheres Hochparterre.

Reuschestraße 48
die **2. Etage** zu vermiethen und per 1. April d. J. zu beziehen, ebendaselbst eine Hofwohnung, sofort beziehbar.
Näh. 1. Etage im Comptoir. [3758]

Eine Schmiedewerkstelle,
nebst Wohnung, ist in **Groß-Weigelsdorf** bei Breslau sofort zu beziehen. Näheres beim Freigärtner **Langner** daselbst. [3776]

Klosterstraße 13
2 freundliche geräumige Stuben und Küche.

Gartenstraße Nr. 9
ist im 3. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben 2 Cabinetten und Beigelaß zu Johanni zu vermiethen. [3779]

Eine kleine elegant möblirte Wohnung in der Schweidnitzer-Vorstadt ist zu vermiethen. Adressen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. Nr. 83 entgegen.

Neue Taschenstr. 12 ist ein Quartier von 2 Piecen, am besten geeignet für einen Offizier, da auch Stallung vorhanden, Ostern ab zu vermiethen. Näh. im Annoncen-Bureau Junkernstraße 12. [3336]

Reusche-Straße (Pfauenecke)
2. Etage, sind möblirte Zimmer an einzelne Herren zum 1. April zu vermiethen. Schüler finden daselbst eine **gute Pension** bei **H. Schlesinger**, Cantor und Religions-Lehrer.

Tauenzienstraße 6a und Agnesstraße-Ecke, am Tauenzienplatz ist eine extrafein möblirte Stube nebst Cabinet, mit separatem Eingang, an einen oder zwei Herren vom 1. April zu vermiethen, 3 Treppen, zu erfragen Agnesstraße 8, par terre rechts. [3749]

Blücherplatz Nr. 8
ist wegen Aufgabe des Geschäfts das große Verkaufslocal nebst Zubehör von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näh. hierüber im Comptoir daselbst. [3754]

Stallung nebst Futtergelaß für zwei Pferde ist sogleich **Ohlauer-Stadtgr. 1** durch den Portier daselbst zu vermiethen. [3778]

Tauenzienplatz Nr. 7 ist eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. Näh. par terre Nr. 6. [3755]

Termin Ostern,
Nikolai-Stadtgraben 6c eine Wohnung in der 3. Etage, 2 zweifenstrige Vorderzimmer, 1 großes Cabinet, 1 dreifenstriges Hinterzimmer. — Prächtige Aussicht. Preis: Thlr. 220 p. anno. [3260]

Graupenstr. 14
sind vollständig renovirte freundliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder zum 1. April zu beziehen. [3678]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst **F. Lutz** in Berlin, Neue Roßstraße 15.

---

26. u. 27. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''71	329'''22	328'''54
Luftwärme	+ 5,4	+ 4,6	+ 11,0
Thaupunkt	+ 1,6	— 0,6	+ 3,3
Dunstsättigung	71pCt.	70pCt.	52pCt.
Wind	S 2	S 1	S 2
Wetter	heiter	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 27. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104¼ B.
do.Staatsanl.	4½	100⅝ B.
do.Anleihe..	4½	100⅝ B.
do. do.	4	91¾ B.
St.-Schldsch..	3½	84 B.
Präm.-A. v.55	3½	122 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅞ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88⅞ B. 88⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	$86\frac{7}{12}$ B. $86\frac{1}{12}$ G.
do. Lit. A. .	4	94⅞ B.
do. Rustical-	4	94¼ B. 93¾ G.
do.Pfb.Lit.B.	4	94⅝ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94½ B.
do. Rentenb.	4	92⅝ B. 92⅛ G.
Posener do..	4	90½ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	91 G.
Freibrg.Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	95½ B.
Obrschl.Prior.	3½	79¾ G.
do. do.	4	88¼ B.
do. do.	4½	95½ B.
do. do.	4½	$95\frac{5}{12}$ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		81½ B. 80⅝ G.
Oest. Währ..		79 B. 78½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137½ G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	88 G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	188¼ G.
do. Lit. B.	3½	160¼ G.
Oppeln-Tarn.	5	74 B.
Wilh.-Bahn .	4	56-¼ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63½ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78¼-⅛ bz.
Ital. Anleihe.	5	53½ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	77½ G.
Poln.Pfandbr.	4	57½ B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46⅝ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	55 B.
do.60erLoose	5	67½ B.
do.64er do.	—	42 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99¼ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	36½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114¾ B.
Oest. Credit .	5	72⅛-72 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	143⅞ bz.
do. 250fl	2M	142⅞ bz.
Hambrg.300M	kS	151½ B.
do. 300M	2M	151 bz. G.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6.23⅜ bz. G.
Paris 300Frcs.	2M	$80\frac{11}{12}$ bz. B.
Wien 150 fl..	kS	78⅔ G.
do. do.	2M	78 G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, besonders für Eisenbahn-Actien, die sämmtlich zu besseren Coursen gehandelt wurden, öst. Effecten u. Amerikaner wenig verändert, Fonds auch heute angeboten.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	92—95	89	84—87
Roggen	69—70	68	67
Gerste	58—60	55	51—52
Hafer	35—36	34	33
Erbsen	63—65	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 201. 191. 174. Winter-Rübsen 182. 172 162. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 28. März.

Roggen 54½ Thlr., Hafer 46, Weizen 74, Gerste 50½, Raps 95, Rüböl $10\frac{5}{12}$, Spiritus $16\frac{5}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus
Pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16⅝ B. $16\frac{5}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.